

Erbgericht D. Puzkau

5 Min. v. Bahnhof / Hallestraße der Kraftwagenlinie Bischofswerda - Neusalza-Spremberg

Sonntag u. Montag, den 14. u. 15. Oktober:

Große Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an:

Feine Festballschau

Erstklassiges, verstärktes Orchester / Abwechslend Streich- u. Blasmusik
Neue, feenhafte Saalbeleuchtung!
Neueste, moderne Tänze.

Küche und Keller bieten, wie bekannt, nur das Beste. / Spezialität: Wild- und Gänsebraten, Karpfen und Schlei. / ff. Kaffee und Kuchen
In den Saalräumen an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an:

Das beliebte Familien-Konzert

Einem geneigten Besuch entgegengehend, laden zum frohen Feste ergebenst ein Walter Laubmann und Frau. Mietautos zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Achtung! Achtung!

Gasthof Erholung Großharthau

Sonntag, den 14. Oktober, zur Eröffnung der neu umgebauten Lokalitäten, von abends 7 Uhr an:

Große Ballschau!

Erstklassige Jazz-Musik

Humor! — Stimmung! — Neueste Schlager!
Akkordanz: Herren 1.— RM., Damen —.50 RM.

Küche und Keller bieten das Beste
Es ladet freundlichst ein Alwin Thomschke

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Herbert Ranff
Margarethe Ranff
geb. Mehnerf.

Leipzig Neukirch (Laus.)
den 13. Oktober 1928.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Willy Hartmann
Dorle Hartmann
geb. Hager

Bischofswerda, den 13. Oktober 1928

Schreiber's Gastwirtschaft
Neu-Schönbrunn.

Sonntag den 14. und Montag, den 15. Oktober,

Kirmesfeier.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Es laden freundlichst ein Oswald Randig u. Frau.

Montag früh:

Frischen Schellfisch,
Goldbarsch,
Seelachs,
Fischfilet

ohne Haut und Gräten sowie verschiedene andere Räucherwaren.

Paul Heinrich,
Kamenzer Str. 7.

Nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Heute früh 1/7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Glasschmelzermeister

Herr Robert Emil Liebscher

im 75. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Emma verw. Liebscher

geb. Miehstädt
nebst Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Bischofswerda, den 13. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause, Putzkauer Straße 6, aus statt.

Bahnhofswirtschaft

Bischofswerda Sonntag, den 14. Oktober findet



das beliebte Familien-Künstlerkonzert

statt, ausgeführt von nur erstklassigen Dresdner Künstlern.

Gleichzeitig mache ich meine werten Gäste aufmerksam, daß ich die neuesten Entlüftungsapparate in meinen Räumen aufgestellt habe, so daß meine sämtlichen Lokalitäten rauchfrei sind. — Küche, wie altbekannt, reichlich und gut. — Biere aus ersten Brauereien (Mündner Löwenbräu, echtes Pilsner Urquell, Radeberger Pilsner, Felsenkeller Lager) auch in Siphons zu haben. Meine Autos stehen zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung. Standplatz am Bahnhof, bitte Telefon 54 anrufen. — Mit vorzüglicher Hochachtung ladet ganz ergebenst ein Georg Dittmar, Bahnhofswirt.

Hotel zum Goldenen Engel

Heute und folgende Tage Ausschank des berühmten

Spatenbock-München

Spezialgerichte in bekannter Güte und Preiswürdigkeit. Otto Voblan

Gasthof Nieder-Puzkau

Sonntag und Montag, den 14. und 15. Oktober 1928:

Großer Kirmesfestball

Sonntag von 5 Uhr und Montag von 6 Uhr an. Gespielt vom Stadtorchester Bischofswerda Neueste Schlager und Tänze. — Gleichzeitig empfehle meine renovierten Saalräume für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Sittigem Zuspruch sieht entgegen H. Friedrich. Autovermietung im Hause.

Sonntag und Montag von nachm. 1 Uhr an: Großes
Breischießen (Lage 50 Pfg.)
1. Preis: 1 Schwein, 2. Preis: 1 Stamm Hühner usw.
Der Schießklub.

Nimmermüde Hände ruhen nun für immer!
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern morgen nach kurzem, schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Seidel

geb. Klare,

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hermann Seidel u. Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

Nur Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben, hieltest Du für Deine Pflicht.

Bischofswerda, den 13. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Oktober 1928, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Bautzner Str. 15, aus nach dem neuen Friedhof statt.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck, sowie ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Emma verw. Grohmann

geb. Heinrich

sagen wir allen nur hierdurch unseren

herzlichsten und innigsten Dank.

Geißmannsdorf u. Schönbrunn, den 13. Oktober 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der öffentliche Vortrag des Naturheilvereins Bischofswerda am 10. Oktober

Der Vortrag des Naturheilvereins Bischofswerda am 10. Oktober war gut besucht. Der Redner, Bundesvorsitzender Dr. Schirmer...

Kranken die harnleberliegenden Organe in ihrer Tätigkeit anzuregen, vor allem also für Selbstreinigung zu sorgen...

Und wie man auf der einen Seite den harnleberliegenden Organen aufhelfen sollte, mühten andererseits die überlasteten Organe gespart werden.

Nach einer kurzen Pause gab der Vortragende noch eine Anzahl praktischer Ratschläge für das Baden in der Luft und im Wasser.

Der Redner führte am Schluß aus, daß sich für den Anhänger der Naturheilkunde die Befolgung des Besagten auch wirtschaftlich zum Vorteil auswirkt...

heit eines tuberkulösen Kindes durch die Milch auf den Brustkorb übertrage, über Stuhlverstopfung, zu hohen Blutdruck und Magenkrämpfe in erschöpfender Weise.

Aus Sachsen.

Zu den Paratyphuserkrankungen in Dresden.

Die Paratyphuserkrankung nicht die dicke Todesursache.

Dresden, 13. Okt. Wie durch die Bekanntmachung und die bakteriologische Untersuchung festgestellt worden ist...

Dresden, 13. Oktober. Aus dem Dresdner Stadtparlement. Die Stadtverordneten beschäftigten sich am Donnerstag mit einer kommunikativen Anfrage betr. die Paratyphuserkrankungen.

Das Buch des Lebens liest sich nur ein einziges Mal; du kannst darin nicht blättern, wie dir's wohlgefällt...

Sturmvogel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland. Von Anny Wothe.

Wie ist das schön, leuchtete Sigrun glücklich auf, als Thit sie jetzt sorgfältig in einen bequemen Liegestuhl bettete...

„Ihre Frau Schwester ist leidend?“ fragte plötzlich Olaf von Bodenbring.

„Ja und nein. Sie hat einen schweren Verlust erlitten, und ich habe sie hierher begleitet, um sie etwas zu zerstreuen...

„So, meinen Sie das wirklich?“ fragte Bodenbring mit einem bitteren Lächeln.

Der blonde Junge schüttelte mit einem reizenden, Regengewissen Nicken den Kopf.

Er grüßte leicht und schritt an Olaf von Bodenbring, ohne eine Antwort abzuwarten.

Olaf sah der prachtvollen Jünglingsgestalt mit den breiten Schultern und den weichen Bewegungen der schlanken Hüften seltsam forschend nach.

„Werkwürdig,“ murmelte er, „wie ich heute morgen darauf kam, dieser Junge müßte ein Mädchen sein.“

Olaf sagte es fast großmütig mit finster gefalteten Brauen und empfand es unangenehm.

Er wandte den Blick nach der anderen Seite, aber er fühlte, daß die Augen des Fremden noch immer auf ihm haften.

Olaf fragte: „Nun war auch der letzte gelbe Schein am Himmel verdämmert.“

„Richard, ich glaube, ich sterbe,“ stöhnte am anderen Tage eine stämmige, ältere Dame.

„Was ist los? Was willst du, Vena? Sterben? Ja, wo wir's denn! An der Seerkrankheit ist noch kein Mensch gestorben.“

„herzlos wie deine Kinder.“ fuhr Frau Vena entrüstet auf.

„Ne, aber erlaube mal, sind es denn vielleicht doch meine Kinder?“ lachte der dicke Herr vergnügt.

„Wie heißen Sie, mein Sohn?“ fragte ihn der Bankier wohlwollend.

„Schön, also Gustav, kennen Sie das?“ „Jawohl, Herr Baron, ein Fünfsigmarkeiner.“

„Zu Befehl, Herr Gerstenberger. Die Bedienung auf unseren Schiffen ist auch ohne besonderen Lohn aufmerksam.“

„Das haben Sie gut gesagt, Gustav!“ lachte Herr Gerstenberger.

„Befehlen gnädige Frau vielleicht Früchte?“ Frau Gerstenberger nickte schwach.

Unterdes tat sich Herr Gerstenberger an der kräftigen Fleischbrühe und den Schinkenbrötchen gütlich.

„Die Seeluft zehrt,“ nickte er gemächlich, als der Steward sich entfernte hatte.

„Du wirst dir noch ein Magenübel holen, Richard, wenn du so unmäßig bist.“

„Ne, es scheint dir doch besser zu gehen, Vena, wenn du schon wieder schimpfen kannst.“

Jetzt lachte Herr Gerstenberger aus vollem Halse, so daß sich hier und da aus den umliegenden Liegestühlen fremdhet ein Kopf nach dem anderen hob.

„Du bist ja geradezu närrisch, Vena. Das bishen Seerkrankheit vergeht.“

„Und die Kinder, jammere sie weiter, solche unbeherrschbare Kinder.“

(Fortsetzung folgt.)

1868 **1928**

60
Jahre

Gebrüder Lehmann
Färberei und chem. Waschanstalt
Kirchstr. 25, empf. sich
z. chem. Reinigen u. Färben Ihrer
Herbst- und Winter-Garderoben
wie Kleider, Mäntel, Anzüge p.p.

Eine 60 jähr. Erfahrung bürgt für sauberste Ausführung und gewissenhafteste Bedienung
Telefon 285. Trauersachen schnellstens. Gut, preiswert. **Telefon 285.**

Wohnungs-Einrichtungen

Carl Sachse

Polstermöbel Kleinnmöbel
Möbelhaus und -werkstätten - Bischofswerda, Birkengasse 6.

Sächsische Landespfandbriefanstalt
Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichsmündelsichere
8%ige Goldmarkpfandbriefe

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.
Z. Z. zu 98%
erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt

Patentkanzlei

Dr. jur. et rer. pol. Carl
Landeskroener, Dipl.-Ing.
Dresden-A., Waisenhausstr. 25.

Halte täglich wieder Sprechstunde
außer Mittwoch nachmittags

Dentistin Meta Fischer-Schulze
staatl. geprüft
jetzt Schulplatz 1a
zwischen Schule und Amtsgericht.

Gute Arbeit

ist die Grundlage unserer Erfolge!

Darum: Wenn schmutzig dein Anzug,
Kleid, Mantel od. Hut, bring' alles
zum Reinigen, Färben, Bügeln

RULEBI
mache billig und gut!

Kunstpärerei, chem. Reinigung, Plisse-Preßerei
Bismarckstraße 4 Fernruf 392

Zum Viehmarkt in Bischofswerda steht ab Sonntag ein Transport selten schöner, schwerer, junger, hochtragender Original ostpreussisch-holländischer
Rühe und Kalben

im Hotel „Goldner Engel“ äußerst preiswert zum Verkauf.

Emil Gräfe, Viehhandlung,
Bauzen.

Stelle ab Sonnabend im Deutschen Haus einen prima Transport erstklassiger ostpreussischer, hochtragender
Rühe, Kalben, Bullen u. Kälber

(mit Papieren) äußerst preiswert zum Verkauf.
Richard Menzel, Pulsnik
Viehhandlung.

Speise-Kartoffeln
je Zentner 4 Mark.
Heinrich, Schulplatz 2.

80 bis 100 Zentner
Speisekartoffeln
zu kaufen gesucht, nur vom Erzeuger. Dieselben werden auf Wunsch auch abgeholt. Offerten mit Preisangabe unt. Sp. T. 100 an die Geschäftsfl. ds. Bl. erbet.



Schöne Beine

durch schöne Strümpfe! Diese schönen hauchzarten und doch so dauerhaften Strümpfe sind bei mir ganz besonders preiswert

Heinrich Drach
Kirchstraße 15

Händler - Hausierer
für Frotier-Wäsche

für Stadt und Land gesucht. Beste Verdienstmöglichkeit. Ware gegen kleine Sicherheit direkt ab Werk. Angebote unter „D. 554“ an die Geschäftsfl. ds. Blattes.

Generationen

Menschen leben im Mittel 15,000 Jahre. Der Mensch hat die Fähigkeit der Kaiser's Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind gleichermaßen dieser wohltätigen Verbindung, die keiner Schaden bringt, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaiser's Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie bringen vorbesitzigen vor allen Dingen Schlaf und Ruhe. Sie sind ein wahres Volksmittel.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 2 Tieren

Zu haben bei:
Apotheka Hugo Röhrig, Neua
Apotheka G. Schiele, Drogerie
Paul Schöner, Sanitäts-Drogerie
C. J. Schneider, Aug. Boguth,
Gausig: Schloß-Drog. Carl Kasper
Großhändler: Drogenhdg. Ferd.
Dittel, Putzau: Max Krahl, Drog.
Demitz-Th.: Drogenhdg. Joha.
Weisch, Niederschlesl.: Drog.
Aug. Schwab, Burkau: Gustav
Pötschke, Steinigtalmsdorf:
Carl Medusch.

Ein Wunder der Technik!

Sonntag, den 14. Oktober 1928
Punkt 8 Uhr:

1. Polylar-Konzert
mit anschließendem Tanz
im Gasthof Rammenau.
Eintritt einschließlich Tanzsteuer 60 Pfennig.
Hierzu laden freundlich ein
Musikhaus Kaiser, Hauswalde
und Theodor Schöne, Rammenau.

Turnhalle zu Bühlau
Sonntag, den 14. Oktober 1928, abends 8 Uhr:

Gr. öffentl. Turnerbild

Nachmittags von 2 Uhr an:
Schauturnen

Es laden ergebenst ein
der Turnverein und der Wirt.

Gasthaus Henschel

Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Oktober:

Kirmesfeier

Freundlich laden ein
Bruno Grohe u. Frau.

Gasthaus „Seitener Bild“
Burtau

Heute Sonnabend:
Schlacht-Fest

Morgen **Bratwurstdinners**
in bekannter Güte.

Hierzu laden freundlich ein Paul Walter u. Frau.

99%

der Krankheiten, wie Atem-
Herrn, Lungen, Kehle, Gaumen,
Blasen, Magen und Darmtrakt.
Vollständig heilend und
zurückzuführen auf
gute Blutreinigung.
Der Herr hat sich
ausgezeichnet durch
(siehe Anmerk.) den Gebrauch dieses
bestimmtes Balsams, ist ein
unverwundliches Hilfsmittel
problem Naturerzeugnisse - die
im Gebrauch sehr angenehm, weil
Tropfenform, daher leicht geschluckt
Mosabker Str. 35, Prospekt gratis.
Apotheken, Drogerien oder direkt
Laboratorium Dr. Schmidt & Co., Berlin,
Friedrichstraße 94.

Bestens eingeführte Lebens-, Unfall- und
Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft
hat für Bischofswerda u. Umgegend ihre
General-Vertretung

zu vergeben und sucht hierfür tüchtigen Mann.
Die Vertretung kann von angenehmem Kauf-
mann nebenberuflich mitgeführt werden. Der ver-
handene Bestand wird übertragen. Angeb. unter
D. 529 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter

gesucht zum Besuch von Privatkundschaft. Leicht verkäufliche
überall begehrte Artikel. Gute Erfolge, nachweislich, hoher Verdienst
welcher sofort beginnt. Verkennnisse und Kapital nicht erforderlich.
U. S. G., Berlin SW. 69, Tel. 1474, Friedrichstr. 39.

Suche zum (soj.) Vertrieb eines möglichst leichten, geliebten
Weber (in), 1 Leinwandspulerm
1 Handschärer (auch
lernenden)
1 Schärer oder Schärerin
auf Konusschirmmaschine und 1 engulrennenden
Kettenbämmer

G. J. Eichold sen., Mech. Weberei, Reukirch

50 Krepprosen-Arbeiterinnen
suchen für dauernde Beschäftigung
Frau Hübe, Bischofswerda,
Dresdener Straße,
Frau Reffinger, Schmölln.

Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot-Württ.
Montag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldne Sonne“ in Bischofswerda
öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
Jeder Familie ein Eigenheim

Redner: E. Wendnagel - Dresden

Die rein gemeinnützigen Bestrebungen der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot jeder Familie ein freies, eigenes Heim zu beschaffen, haben zu Erfolgen geführt, die weithin größte Überraschung hervorgerufen haben. Aus den kleinsten Anfängen entstanden, ist das Wüstenroter Hilfswerk heute die leistungsfähigste und zuverlässigste Organisation zur Beschaffung billigen Baugeldes. Zur Zeit werden durch die Gemeinschaft der Freunde

Jeden Monat über 200 Eigenheime
 finanziert. In der kurzen Zeit von etwas über 3 Jahren konnten für
4351 Eigenheime über 67 Millionen Reichsmark
 als billiges und unkündbares Baugeld zu nur 4 und 5% Zinsen bereitgestellt werden.

Eintritt frei!

Aufklärungsschriften kostenfrei!

Achtung!

Goldner Löwe
Sonntag, den 14. Oktober: Vornehmer
Dielenbetrieb

Küche u. Keller in altbekannter Güte
 Hierzu laden ergeb. ein Oskar Krasselt u. Frau

Gasthof „Neuer Anbau“
Sonntag, den 14. Oktober:
Feiner

Kirmes-Ball

5-7 Uhr Tanz frei.
 - Für Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. -
 Um gültigen Zuspruch bittet Hedwig verw. Hause.

Erbgericht Schönbrunn

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Oktober:

Große Kirmesfeier

Sonntag von 4 Uhr an u. Montag von 7 Uhr an:

Feiner Festball

Blas- und Streichmusik
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
 Freundlichst laden ein Erwin Schösig und Frau

*** Erbgericht Ober-Ottendorf ***
Sonntag, den 14. Oktober 1928:
 Im neuen herrlichen Saal
 von 6 Uhr an:

Große öffentliche Ball-Schau

ausgeführt von Richters Tanzorchester.
 Im übrigen halte ich meine neuen Gasträume zur freundlichen Einkehr stets bereit, und sehe zahlreichen Besuch gern entgegen.
 Paul Rothe und Familie.

Gasthaus zur Klinke
Bretznig

Morgen Sonntag
 von nachm. 5 Uhr an:

Feiner Ball

Tausendflammenkugel
 Ergebenst laden ein D. Eißold und Frau.

Restaurant Germania, Neukirch L. 2

Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14.
 und Montag, den 15. Oktober 1928:

Groß. Doppel-Schlacht-Fest

Ab 9 Uhr vormittags Wellfleisch
 Mittags sämtliche Schlachtspezialitäten
 ff. Kaffee und Kuchen

Um gültigen Zuspruch bitten Rich. Probst u. Frau

Hotel Goldne Sonne



Jeden Sonntag von 6 Uhr an:
 Der beliebte

Ballbetrieb

Starkes Orchester
 - Neueste Tänze -

Goldne Krone

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Oktober:

Große Einzugs-Feier

An beiden Tagen in den Gasträumen
 musikal. Unterhaltung

der gemütliche Tanz

verbunden mit Klörpolonaise!
 Morgen Sonnabend Schlachtfest
 Es wird von allem das Beste geboten.

Hierzu ladet freundlichst ein Familie Richter

Hartmanns Gasthaus
Großdrebniß

Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Oktober:

Große Kirmes-Feier

In den Gasträumen:
Künstler-Jazz-Trio
 Für Speisen und Getränke
 ** ist bestens gesorgt. **

Hierzu laden freundlichst ein Max Hartmann u. Frau.

Erbgericht Großdrebniß

Sonntag und Montag:

Kirmes-Fest

An beiden Tagen nachmittags:
Ball-Musik

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!
 Es ladet freundlichst ein Frh. Hilmes

Gasthaus Tiedlitz

Sonntag und Montag:
Kirmesfeier

Sonntag, den 14. Oktbr., abends 1/2 8 Uhr:
Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein Frieda Wannack

Kurhotel Georgenbad
 Neukirch-West
 Morgen Sonntag:
 Anfang 3 Uhr!
Reunion

Erbgericht
Kleindrebnitz

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Okt.:

Kirmes-Feier

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:

Ball-Musik

Montag: Großes
Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Fahrbteilung Nr. 4, Dresden Anfang 8 Uhr!

Nachdem: Feiner Ball

Ergebenst ladet ein Bruno Gnauck

Gasthaus zur Grünen Tanne,
Pulzkau.

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Oktober:

Große
Kirmes-Feier

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Um gültigen Zuspruch bittet Richard Behold.

Sallestelle d. Kraftwagenlinie Bischofswerda-Neustadt.

Hübelschänke Oberpuckau

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Oktober

Kirmesfest

An beiden Tagen von nachmittags 5 Uhr an:
Ballmusik

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt!
 Spezialität: Kal, Schleie, Gänse- und Hasenbraten
 Flotte Bedienung Autoverbindung

Um gültigen Zuspruch bitten Alwin Stange und Frau

Lehngericht Burtau

Dienstag, den 16. Oktober:

Großes Schlacht-Fest

Von früh 9 Uhr an: Wellfleisch
 abds. Schweinsknochen m. Kloß u. Kraut

Freundlichst laden ein Julius Auerlich und Frau.
 Voranzeige! Voranzeige!

Sonnabend, den 20. Oktober, abends 1/2 9 Uhr

*** Stat-Turnier. ***

Oberlausitzer Kaufmannsgehilfenlagung.

Der Kreis Baugen des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes hielt am 6. und 7. Oktober in Putschnitz seinen diesjährigen Kreisstag ab.

Am Sonntagvormittag begannen um 10 Uhr die Beratungen des 8. ordentlichen Kreisstages, die erst gegen 3 Uhr nachmittags ihr Ende erreichten.

Der nächste Beratungsgegenstand betraf die Anträge. Einige beschäftigten sich mit organisatorischen und inneren Fragen der Verbandarbeit.

Für den nächstjährigen Kreisstag wurde Bischofswerda gewählt; die dortige Ortsgruppe will damit ihr 20. Stiftungsfest verbinden.



Wenn der Zeppelin nach Amerika kommt,

wird er vielleicht eine Landung am Mast vornehmen. Die Wetterlage, die bisher schon nicht sehr günstig für den „Graf Zeppelin“ war, wird ihn nach seiner Ankunft in Amerika vielleicht auch zwingen, seine Bodenlandung vorzunehmen.

breisachen Hell auf Wolf, Bateriaud und Verband die in allen Teilen wohlgeungene Kreislagung.

Die Ortsgruppe Bischofswerda im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)

hielt am Freitag, den 12. Oktober, ihre Monatsversammlung ab.

Bezirksgeschäftsführer Holzhausen, Baugen, erstattete einen eingehenden Bericht über den so eindrucksvoll verlaufenen 4. G. D. A. Bundes- und Angestelltenkongress in Breslau.

Dazu ist eine sich steigende Unterbewertung der Arbeitsleistung der Angestellten getreten. Das Durchschnittseinkommen des Angestellten ist bis unter das Durchschnittseinkommen großer Arbeiterkategorien gesunken.

Die deutsche Wirtschaft kann aber einen leistungsfähigen, den Anforderungen der modernen Entwicklung gewachsenen Angestelltenstand gar nicht entbehren.

Die Angestellten haben ein Recht darauf, daß ihnen der Ertrag ihrer Arbeit die Teilnahme an den allgemeinen Kulturwerten zu eigenem Höherentwicklung ermöglicht und auch gestattet, ihren Aufgaben als Staatsbürger gerecht zu werden.

Im Anschluß hieran wurden verschiedene örtliche Angelegenheiten erledigt und angekündigt, daß auch in Bischofswerda wie im Abbau, Baugen, Putschnitz eine Betriebsrätschule errichtet werden soll.

Gegen Witternacht konnte Kollege Schöne die sehr interessante und gut besuchte Monatsversammlung schließen.

Aus Sachsen.

Demokratische Tagung in Dresden.

Dresden, 12. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei trat heute mittag 12 Uhr zu einer auf drei

Dresdner Blaudeereien.

Im bunten Herbst. — Großstadtleben im Zentrum. — Verschwindende Romantik. — Die 350jährige Annenkirche. — Das Stadtsprech. — Aufstrebendes Vereinsleben. — Die Dauerredner.

Wer die Reize einer wunderbaren Herbstlandschaft wahrnehmen will, mache sich auf die Socken und fahre schnell ins Elbtal. Es lohnt sich und ist nicht teuer, zumal um die Reichsbahn frei nach dem Hegenimaleins vorgerechnet hat, daß man „Postler“ billiger fährt wie „Holz“.

In diesen Tagen und Abenden hat auch ein Spaziergang durch das Stadtzentrum seine Reize. Die Geschäftsläden weitestens in der Pracht und in der geschmack-

vollen Aufmachung ihrer Auslagen. Vom Hauptbahnhof aus gesehen, entfaltete die berühmte Prager Straße einen wahren Feuerzauber durch die Fülle und Mannigfaltigkeit der Lichteffekte.

Unweit des verkehrsreichen Postplatzes erhebt sich der Turm eines schlichten Gotteshauses. Kurfürst August von Sachsen, in der Geschichtsschreibung nicht ganz zutreffend als „Vater August“ bezeichnet, hatte vor 350 Jahren das nötige Areal für eine Kirche, Schulhaus und Friedhof geschenkt.

Die öffentliche Meinung — nicht allein die von der Tagespresse vertretene — hatte in diesen Tagen reichen Erörterungsstoff. Da war's zunächst der Treiber-Prozess, der mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten endete, der unter dem suchtbaren Verdacht stand, seine Ehefrau im Großglocknergebiet 100 Meter tief hinabgestürzt zu haben, um eine hohe Versicherungssumme ausgezahlt zu erhalten.

Den anderen Gesprächsstoff bilden die eigenartigen Erkrankungen einer Anzahl Besucher des Dresdner Ratsweinkellers. Die ärztlichen Untersuchungen haben

ergeben, daß es sich um Paratyphus, also um eine infektiöse Darmkrankung handelt, die in der Regel schnell vorübergeht. In einem der Fälle ist allerdings Herzschwäche hinzugekommen und die erkrankte Person, eine Dame, gestorben.

Die Uebertragung der Krankheitsbazillen kann annehmbar nur von Erkrankten auf Gesunde vor sich gegangen sein. Da unter dem Küchenpersonal Erkrankungen festgestellt worden sind, ist der Ratskeller der Stadtbibliothek bis auf weiteres geschlossen worden.

Die öffentliche Meinung — nicht allein die von der Tagespresse vertretene — hatte in diesen Tagen reichen Erörterungsstoff. Da war's zunächst der Treiber-Prozess, der mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten endete, der unter dem suchtbaren Verdacht stand, seine Ehefrau im Großglocknergebiet 100 Meter tief hinabgestürzt zu haben, um eine hohe Versicherungssumme ausgezahlt zu erhalten.

Vertical text on the left edge of the page, including fragments like 't.', 'da', 'en zu heute unde', 'el?', 'bad on', 'z', 'Dkt.', 'r', 'an:', 'k', 'rt', 'ab- hrl', 'll', 'uck', 'ne,', 'der:', 'er', 'orgt.', 'ehold.', 'nhabt.', 'ytau', 'Oktober', 'hr an:', 'sorgt!', 'abratet', 'indung', 'd Fran', 'tau', 'Frau.', 'ge!', '21h'.

Tagen heranziehender Sitzung in Dresden zusammen. Die Fraktion ist vollständig vereint. Insbesondere sind auch die beiden Reichstagsfraktionen, die sich in der Reichstagsversammlung in Dresden vereinigen, vollständig vereint. Die Fraktion ist heute abend in Gemeinschaft mit der sächsischen Landtagsfraktion bei dem Landesvorsitzenden des demokratischen Partei, Reichsminister a. D., Dr. Kitz, Morgen nachmittags werden Beratungen in Gemeinschaft mit der sächsischen Landtagsfraktion und einer Abordnung der preussischen Landtagsfraktion stattfinden. Am Sonntagabend vereinigt ein Gesellschaftsabend im Künstlerhaus die Fraktionen mit den Dresdner Parteigliedern.

Die Wandlung in der USP.

Als vor einigen Tagen Nietlich die Chefredaktion des sozialistischen Organs „Der Volksstaat“ niederlegen musste, da wurde von der Parteileitung der USP ganz entschieden bestritten, daß dieses Ausscheiden Nietlichs auf eine Wandlung in der Politik der USP zurückzuführen sei. Die Ablehnungsversuche der USP-Parteileitung sind damals in unterrichteten Kreisen nicht ernst genommen worden. Nun hat der Vorsitzende der USP, der ehemalige sächsische Ministerpräsident und jetzige Kreisoberhauptmann

Buch selbst vor aller Öffentlichkeit den Beweis für die vorgezogene starke Wandlung in der Politik der USP erbracht. Er beschäftigte sich am Donnerstagabend in einer öffentlichen Versammlung mit dem von Nietlich und August Winnig unternommenen Versuch, die nationalen Verbände, wie Stahlhelm, Jungdo, Behrmann, Oberland usw. wieder zu gemeinsamen Arbeiten zusammenzubringen. Dabei erklärte Buch, daß er die Politik Nietlichs und Winnigs auf keinen Fall billige und bezeichnete es als sehr bedauerlich, daß Leute, die die Politik von Nietlich und Winnig mitmachen, noch zur USP gehören. Buch benutzte die Gelegenheit, um dann auch noch auf dem Gebiete der Außenpolitik seine grundsätzliche abweichende Einstellung von der Nietlichs zu betonen und im Gegensatz zu Nietlich, der die Streikemacht als Erfüllungspolitik bekämpft, sich ausdrücklich für die Fortsetzung der in Genf hoffnungslos zusammengebrochenen Verständigungspolitik einsetzte.

Diese Ausführungen des Parteiführers der USP, Buch, zeigen, daß die vor Monaten begonnene Wandlung in der politischen Einstellung der USP erheblich fortgeschritten ist und daß die Entwicklung dieser Partei sich nun wie-

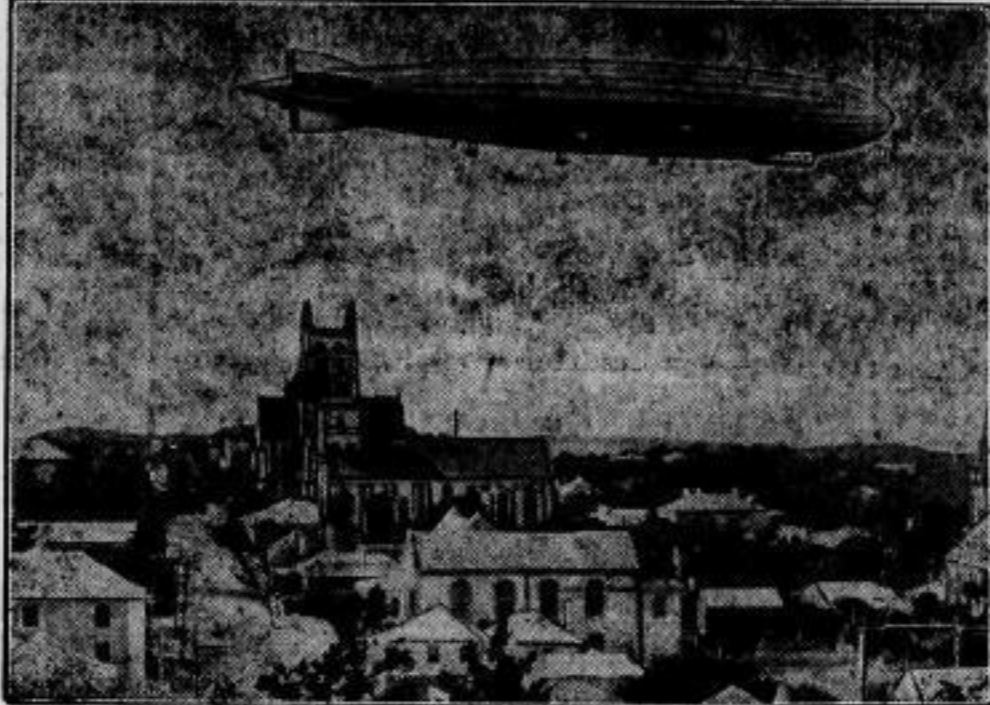
der ungehindert dem von Buch bei der Gründung der neuen Partei aufgestellten Ziele, nämlich der Wiedervereinigung mit der SPD, nähert.

Neugersdorf, 18. Okt. Bogenmoor durch die Starkfröhen. Dem Natur- und Tierfreunde trampft sich das Herz zusammen, wenn er mitunter unter Starkfröhen zahlreich Vögel aller Art in verschiedenen Stadien der Reifung auffindet. Sie alle sind durch den Starkfrost gemordet worden. So ist ein Vogelschlachtfeld bestanden auch nahe der Reichsgrenze an der Neugersdorf-Oberhennersdorfer Starkfrohenteile. Ramentlich ein Stück ist gefährlich, denn dort findet man zahlreiche Vögelchen, und zwar Krähen, Elstern, Sperber, Stare und Falken. Einige der toten Vögel dürften schon seit dem Sommer liegen, da nur noch Reste einzelner Körperteile vorhanden sind. Der Grund der besonderen Gefahr liegt hier wie in vielen anderen ähnlichen Fällen darin, daß der neben den Isolatoren angebrachte und geerbte Dichtungsputz zu nahe bei den Drähten vorbeigeht, so daß die Tiere beim Anfliegen oder Sitzen beide Drähte berühren und daher sofort geblüht werden.

Die Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“.



Dr. Hugo Eckener, der Führer des Luftkreuzers.



So überflog „Z. R. 3“ die Bermudainseln, über die auch der „Graf Zeppelin“ seinen Weg nach Newyork und Lakehurst nehmen wird.



Der 2. Mann an Bord: Kapitän Lehmann, Eckeners Vertreter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Polster und Holz.
Einst fuhr unsere Eisenbahn billig durchs Land — die weil die 4-Klassen-Einteilung bestand, — nun trat man auch hier mit Reformen heran — die treffen am meisten den ärmern Mann, — der fuhr sonst nur „viertel“, er war gar nicht stolz — jetzt hat er die Wahl zwischen Polster und Holz, — schon merkt er, wohin er auch weise, — für ihn fügt das Holz noch im Preise. —
Stets ungleich verteilt sind die Güter der Welt. — Der eine hat Sorgen, der andre hat Geld, — der eine ist arm und der andere ist reich — der eine sitzt hart und der andre sitzt weich, — Fortuna ist faunisch, indes, wenn sie hold, — den setzt sie auf Polster und schmückt ihn mit Gold — doch wenn sie nicht willens „zu stützen“, — den läßt auf dem Holze sie sitzen. —
Es gibt auch noch Leute, die sind nicht reell, — sie wollen verdienen recht viel und recht schnell, — sie sitzen auf Polster und leben in Braus — und schließlich kommt doch ihre Schiebung heraus, — dann stehen sie vor'm Richter, dann legt sich ihr Stolz, — sie rufen sich vom Polster und sitzen auf Holz, — auf daß sie erkennen in „Kengsten“: — Die Ehrlichkeit währet am längsten. —
Wie sind doch verschieden die Kinder der Welt, — sie sind nach verschiedenen Mustern bestellt, — der eine ist schmal und der andere breit, — der hat zu viel Polster, das drückt mit der Zeit, — er punktiert, menschenfiedt und treibt noch Sport, — er wird es erreichen, das Polster geht fort, — es macht ja auch wenig Behagen, — es ständig durchs Leben zu tragen. —
Einst waren die Wägelchen noch mollig und rund, — doch jetzt gilt die Schlantheit als schlau und gesund; — nahm eh'mals der Jüngling die Braut in den Arm, — da hatte er Polster, da wurde ihm warm; — jedoch wenn er heute voll Reife und Stolz — das Brautchen umarmt, hat er meistens nur „Holz“, — denn heut ist die Ehe, die schlanke, — der leitende Schönheitsgebilde. —
Es ändert sich vieles im Laufe der Zeit, — es wechselt die Mode, es wechselt das Kleid — jedoch ist, was immer der Mensch tut und treibt — die Hauptsache, daß er gesund dabei bleibt. — Wer treu sich bemüht stets das Rechte zu tun, — der wird auch auf Holz wie auf Polster gut ruh'n, — ein gutes Gewissen wird weiter — sein Ruh'tissen bleiben.

Ernst Heiter.

Winzenz Brießnitz, der Mann mit dem Brießnitzschlag.

Jeder Mensch weiß, wenn er im Frühjahr oder im Herbst, den Uebergangszeiten, sich einmal erkältet hat, was ein Brießnitzschlag ist. Es lohnt sich gerade jetzt, wo man gefestigte Schritte gegen das in letzter Zeit überhandnehmende Kurpfuschertum unternehmen will, sich einmal mit der Methode des Winzenz Brießnitz, eines der verdienstvollsten und fähigsten der unstudierten Heilkünstler, zu beschäftigen.
Winzenz Brießnitz wurde am 4. Oktober 1799 zu Freiwaldau als Sohn eines Bauern geboren. Schon zeitig propagierte er seine Heilmethode, das Wasser, und verordnete mit 19 Jahren schon Wasserkur. Er wurde bald überallhin geholt, wo die ärztliche Kunst versagte, oder wo man einen Arzt überhaupt nicht fragen wollte. Seine ganze Wissenschaft ballierte auf Beobachtung und Erfahrung, da er medizinisch absolut ungebildet war.
Dem Ursprung seiner Idee soll ein Erlebnis zugrunde liegen. Er beobachtete als junger Mensch, wie ein weidwundes Reh täglich an ein und derselben Quelle badete und dadurch tatsächlich gesund wurde. Später probierte er, als er bei einem Unfall einen Rippenbruch davongetragen hatte, das Gesehene an seinem eigenen Körper aus. Er rentte sich die gebrochenen Rippen selbst wieder ein und kurierte sich durch kalte Umschläge gänzlich. Adlige, Staatsbeamte, die höhere Geistlichkeit, je selbst viele Ärzte, zählten zu seinen Patienten. Trotz des Ruhmes und der Erfolge hatte er im

Anfang unter den Angriffen der Klergie zu leiden. Er wurde sogar einmal wegen „schwerer Polizeiübertretung wider die Sicherheit des Lebens“ und „verübter Kurpfuscherei“ für schuldig erklärt und zu vier Tagen Arrest, verschärft mit Brießnitz, nach Vernehmung von vielen Zeugen, glatt freigesprochen.

Die Kaltwasserbehandlung von Brießnitz war bald die Sensation von Europa. Von weither, ja selbst vom Auslande kamen die Kranken nach der Wasserheilanstalt zu Gräfenberg. Die Heilmethode war höchst einfach: Kaltbäder, kalte Packungen und Wäschungen, leichte bequeme Kleidung, einfache gesunde Kost und Bewegung, wie Spazierengehen (möglichst barfuß), Sägen und Holzhacken (man kannte damals noch kein Turnen), also alles, was heute, um gesund zu bleiben, eine Selbstverständlichkeit ist. Brießnitz muß eine starke magnetische Kraft gehabt haben, denn viele Patienten priesen seine wunderbaren Hände. Ueber die Person von Brießnitz sind allein 200 Bücher erschienen, darunter viele, die ganz erbittert gegen ihn Stellung nehmen. Im ganzen hat Brießnitz über 40 000 Patienten aus aller Herren Ländern behandelt. Als er 1851 verhältnismäßig jung starb, hinterließ er ein Vermögen von über eine Million Gulden baren Geldes. Vieles aus seiner Methode ist ein Bestandteil der heutigen Medizin.

Dresdner Theaterplan.

Opernhaus. Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Die ägyptische Helena“ (18 bis gegen 10); Montag (15. Okt.), Anrechtreihe B: „Manon Lescaut“ (18 bis gegen 10); Dienstag, Anrechtreihe B: „Siz“ (18 bis gegen 10); Mittwoch, für den Verein Dresdner Volksbühne, kein öffentl. Kartenverkauf; „Manon Lescaut“ (18 bis gegen 11); Donnerstag, Anrechtreihe B: „Die Fledermaus“ (7 bis 10); Freitag, 1. Sinfoniekonzert Reihe B. Salist: Egon Petri (18); vormittags 11:2 öffentliche Hauptprobe; Sonnabend, außer Anrecht: „Siz“ (18 bis nach 10); Sonntag (21.) außer Anrecht: „Lohengrin“ (8 bis nach 10); Montag (22.), Anrechtreihe A: „Die Hochzeit des Figaro“ (7 bis 11).
Schauspielhaus. Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Troilus und Cressida“ (18 bis nach 11); Montag (15.), Anrechtreihe B: „Die Jungfern vom Birschoberg“ (18 bis 10); Dienstag, Anrechtreihe B: „Macht der Finsternis“ (18 bis 10); Mittwoch, Anrechtreihe B: „Troilus und Cressida“ (18 bis nach 11); Donnerstag, außer Anrecht: Reichsdeutsche Uraufführung: „Perlenkornöl“ (18 bis gegen 11); Freitag, Anrechtreihe B: „Datterich“ (18 bis gegen 10); Sonnabend, Anrechtreihe B: „Troilus u. Cressida“ (18 bis 11); Sonntag (21.), außer Anrecht: „Perlenkornöl“ (18); Montag (22.), Anrechtreihe A: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (18 bis nach 10).
Spielplan des Abentheaters vom 14. bis 22. Oktober: Sonntag (14.), „Dackerpotts Erben“; Montag (15.), „Das Gelübde“; Dienstag: „Die Karlschüler“; Mittwoch: „Der dunkle Punkt“; Donnerstag: „Die Karlschüler“; Freitag: „Das Gelübde“; Sonnabend (20.): „Die Karlschüler“; Sonntag (21.) nachm.: „Der dunkle Punkt“; abends: „Der letzte Schlier“; Montag (22.): „Dackerpotts Erben“.
Spielplan der „Komödie“. Von Montag (15.) bis mit Donnerstag (18.) allabendlich 7:45 Uhr: „Peripherie“; Freitag (19.) 7:45 Uhr Erstaufführung: „Der Prozeß der Mary Dugan“; Sonnabend (20.) 7:45 Uhr: „Der Prozeß der Mary Dugan“; Sonntag (21.) vorm. 11:30 Uhr: „Der Prozeß der Mary Dugan“; Sonntag (21.) abend 7:45 Uhr: „Der Prozeß der Mary Dugan“; Montag (22.) 7:45 Uhr: „Der Prozeß der Mary Dugan“.
Spielplan des Centraltheaters. Vom 15. bis 22. Oktober allabendlich 8 Uhr: „Die Terzina“, Operette in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch, Musik von Oscar Straus. Sonntag nachmittags 4 Uhr: „Frühlingssinfonie“.
Spielplan des Residenz-Theaters vom 14. bis 22. Oktober. Sonntag nachmittags 1:30 Uhr, sowie Mittwoch und Sonnabend um 4 Uhr große Kindermärchenvorstellung: „Rotkäppchen“. Sonntag

nachmittags 4 Uhr Volkspiel Oskar Wigner: „Unter Geschäftsaufsicht“. Jeden Abend 8 Uhr Volkspiel Fritz Schulz, Ushi Elset, Martin Reitter: „Eine einzige Nacht“.

Kundfunk-Programm Leipzig (365.8), Dresden (275.2).

Sonntag, 14. Okt., 8:30: Leipzig, Universitätskirche: Orgelkonzert. Prof. Müller. ● 9: Morgenspiele. Mittw.: Charlotte Wanda (Gesang), P. Wehler (Violine), Dr. Ewald Karg-Lert (Harmonium), Flügel: Fr. Sammler. ● 11: Uebertragung der Sinfonie aus der Walhalla bei Regensburg. ● 12:15: Prof. Dr. Egan: Kurze Wellen und ihre Anwendungsgebiete. ● 12:45: Dr. med. Jentke: Die Heilkräfte der Natur. ● 13:15: Dr. Hildebrand: Neueste Antriebsmaschinen. ● 13:45: Dr. Böcher: Was muß der Landwirt vom Viehkauf wissen. ● 14:15: Stimmen der Auslandspresse. Auslandsbeleg. ● 15: Deutscher Sprachkurs. ● 15:30: Sendung: „Die Fahnenkomödie“. Drei: Wita von Rod. Walter. Sprechstimme: E. Schmidt. Berl.: Michael Wullner, der Herr vom Wallau; Anders, der Sohn des Herrn; Beate Gailinger, die Wittib; Dr. Kriebel, der neue Beamte; Robert Weinfels, ein schlicht umschichtiges Bräutlein; ein Krähen. Das Stück spielt im Herrenzimmer des Gutshauses. ● 17: Frohsinn und Lunte. Lieber geunges von Egon Schlander zur Laute. ● 18:30: Dr. Lehmann: Fahrenbes Volk. ● 19: Trio. Dr. Dr. Wegand: Was ist Blaugas. ● 19:30: Kammermusik. Mittw.: Prof. Dr. Hermann Jäger (Klavier), Prof. Schirring (Violine), Prof. Gahleitner (Violoncell). Jücker: Trio in E-moll; Sonate für Violine und Klavier in D-dur. — Beethoven: Geistertrio (D-dur). ● 21: Aus der Weltliteratur. George Gordon Byron: Don Juan. ● 22: Sportfunk. ● 22:30: Berlin: Kammermusik. Kapelle Maxel Weber.
Deutsche Welle. Sonntag, 14. Okt. 8:55: Stundengeld der Potsdamer Garnisonkirche. ● 9: Morgenspiele. Aufnahme: Walter Groth, Friedrichshagen. ● 10:15: Glockengeläut des Berliner Doms. ● 11: Eröffnungsfest der Herbstausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft. (Aus den Ausstellungsräumen im Berliner Schloss). ● 11:30: Alsdorf-Konzert. Leitung: Kapellm. C. Worch. ● 14: Mädchen gehen von Gertrud Kube. ● 15: Prof. Dr. Amiel: Wege zur Fortbildung in der Kunst. ● 15:55: Prof. Dr. Stana: Die Zucht und Haltung der landwirtschaftlichen Rinder. (Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Zucht). ● 16:30: Frau-Leonora. Kapelle Gerhard Hofmann. — Als Entlage: „Die Frau in der neuen Saison“. Eine Operette von Olga Allen. ● 18: Prof. Dr. Heiser: Die großen Religionskämpfe: Moses. ● 18:30: Frau Arnold: Heilige Erbin der Menschheit. ● 19: Stunde des Alters. „Das Jubiläum“ von Wils v. Francke. (Gesang: Ja Oberländer. ● 19:30: Geh. Rat Prof. Dr. Ewers: Max Schlegel. ● 20: Berlin: Abendunterhaltung. Mittw.: Klav. Gütter, Walter Januhn u. a. — Mit dem Mikrophon im Berliner Flughafen. Start eines Flugzeuges zu einem Anflug über das erlichtete Berlin. Am Mikrophon im Flugzeug: A. Braun. ● 21: Beethoven: Sinfonie Nr. 9. Berliner Harmonik. Dirig.: Generalmusikdirektor. Dr. Koch. ● 21:30: Hans Duns: Admetos Tiere laden? — Anst.: Wellenwacht. ● Danach: Kammermusik. Kapelle R. Weber.
Deutsche Welle. Montag, 15. Okt. 10:15: Berlin: Nachrichten. ● 12: Englisch für Schüler. ● 13:30: Berlin: Nachrichten. ● 14:30: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. Aus „Tosch Bar“ von E. Thompson-Ges. ● 15:35: Wetter und Preise. ● 15:40: Gerda Simons: Die Lebensgestaltung der Frau: Gute Vorsätze. ● 16: Englisch (Kulturkunde-Literatur-Stunde). ● 16:30: Prof. Stöber: Der deutsche Bauerndröckel. ● 17: Berlin: Konzert. Sinfonie Orchester (Violine, Alexander Bariton). ● 18: Prof. Josephson: Peter Cornelius als Komponist und Dichter. ● 19:30: Englisch für Anf. ● 18:55: Dr. phil. h. c. Ehrh. v. Berlin: Der wissenschaftliche natürliche Vogelzug und seine Bedeutung für den Pflanzenbau. ● 19:20: Bertin-Herbstkonzert. Mittw.: Kammermusik im Spiel und Festivalspiel. ● 3: Kommer: Die Handarbeit im Spiel des Charakters. ● 20:30: Internationale Programmgestaltung. Von der Doherrschönen Radioverteilung A. G. Wien. Musik aus Österreich. Dirigent: Prof. Julius Winter. Sinfoniker. Mittw.: Maria Gerhart (Gesang). ● Anst.: Berlin: Kammermusik. ● Danach: Kammermusik. Kapelle Otto Kumbach.
Rosine, 15. Okt. 14: Schallplatten. ● 15: Dr. Schrotzauer: Literarische Umschau. ● 16: Englisch. ● 16:30: Konzert. Sings. Funfhorcher. Leitung: G. Weber. ● 18:20: Arbeitsnachweis. ● 18:30: Englisch für Anfänger. ● 19: Dr. Kadja: Wite Saxmüll. und Webermagen. ● 19:30: Prof. Martini: Der Kampf gegen die Stubenfliegen. ● 20: Kurt Arnold: Hindes hat aus eigenen Worten. Aus „Der Sohn der Wälder“. Hersbach: „Dadeldad“. ● 20:30: Konzert des Mandolinen-Orchesters Charlottasch. (Mandolinen). Leitung: Jorge Charlottasch. Charlottasch: Groß. — Berlin: Waciorch: Duerst. — Schwet: Scherz. — Berlin: Sonatina. — Winger: Menuett. — Waciorch: Bella Cappellano. — Sonatina. — Spanischer Tanz. — Ranzos-Caria: Waciorch's Sinfonie. Charlottasch: Spanische Klavierstücke. — Danach: Wellenwacht u. Sportfunk. ● 22:15: Kammermusik. Lang-Orch. Junner-Brudenberg.



Zur Aufklärung!

Von anscheinend interessierter Seite wird planmäßig die Behauptung verbreitet, es sei keiner Zigarettenfabrik und auch nicht unserem Unternehmen auf die Dauer möglich, Zigaretten in der Qualität der „Bulgaria Krone“ für 5 Pfennig und der „Edel-Bulgaren“ für 6 Pfennig weiter zu liefern, da sie die Qualität der Preislagen von 8 und 10 Pfennig überträfen - ohne daß es unserem Unternehmen zum Schaden gereiche.

Demgegenüber erklären wir: Trotz der Tatsache, daß Raucher, die an 8- und 10-Pfennig-Preislagen gewöhnt waren, unsere 5- und 6-Pfennig-Marken als übertreffend finden, sind die jetzigen Qualitäten unserer Zigaretten auf Jahre hinaus unbedingt verbürgt.

Ganz abgesehen davon, daß wir allein in Dresden über einen Vorrat von mehr als 100000 Ballen echten hochwertigen bulgarischen Rohabaks verfügen, haben wir durch günstige Verträge einen Teil der Ernten von den besten der weltberühmten südbulgarischen Provenienzen auf mehrere Jahre für uns sichergestellt.

Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die außerordentliche Senkung unserer Unkosten durch Verzehnfachung unserer Produktion in einem Zeitraum von zwei Jahren und durch Neubau einer in technischer und hygienischer Beziehung unerreichten Fabrik uns eine derartige Leistungsfähigkeit gibt, daß diese neben der Stärke unserer Tabakbasis dem Raucher die beste Garantie für die Aufrechterhaltung unserer ungewöhnlichen Leistungen bietet.

Bulgaria Zigarettenfabrik

Lieferantin der Italien-Tabak-Regie und Bulgariens



er neuen
reinigung
urtstrom-
Das Herz
leitungen
der Be-
strom ge-
ndet sich
Oberhen-
ist ge-
hen, und
Einige
egen, da
nd. Der
en anbe-
solatoren
Drähten
r Eigen
erden.
r.
saulicht".
Martin
5.21.
ellongert.
(Belana).
Wissel:
Waisalla
und ihre
kraft der
nährung.
if wöhen.
15:
omodie".
Berl.:
ohn des
ein, ihre
Bett
as Stüb-
Name.
30: Dr.
d: Was
ermann
Bialog-
avler in
r Welt-
ortfunf.
eldat der
Farrer
Berliner
Deutschen
Schloß.)
sichtigab.
tof. Dr.
10: Wil-
d: Prof.
en Rab-
16.30:
e: Die
1: 18:
18.30:
unde des
sen: Ma
Stevogl.
Walter:
jugbafen.
eleuschte
i: Best-
mufftblir.
An-
Weber.
schridten.
14.30:
r: von
Gerba
18:
Glober:
Eigets
Weter
ur Hof.
schaflich
genfaut.
Wesman:
Sloger:
ustanfa.
ullt aus
Wilm.2
schridten.
rolauer:
Depp.
abweis.
urgwall-
egen die
berfen.
30.30:
Belitung:
sich.
Eigens:
ans.
t Gulle.
leberidit
denberg.

**Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden**

Wir empfehlen als Kapitalanlage
unsere reichsmündelsicheren

**Goldkreditbriefe
Goldpfandbriefe**

Abgabe zum jeweiligen Tageskurs und Auskunft bei Sparkassen, Girokassen und allen Banken sow. bei der Anstalt in
DRESDEN-A.,
Ringstraße 27.

Eine Million

Liter Weine, Spirituosen etc. brauchte ich im Jahre 1927
Der beste Beweis

für meine enorme Leistungsfähigkeit

Feinste Südweine

Schwarzer roter Tarragona, süß, 16% . . . Ltr. 1.35
Feiner dunkler Malaga, süß, 16% . . . Ltr. 1.60
Schwarzer Gieschenwein, süß, 18% . . . Ltr. 1.40
Feiner la Wachsthumwein, süß, 17% . . . Ltr. 1.85
Schwarzer Insel Samsos, süß, 18% . . . Ltr. 1.90
Feiner, rot. Sanato, „Mach mich fröhlich“ Ltr. 1.90
Schwarzer Popsinwein, für Kranke . . . Ltr. 2.60

Prima Apfelwein, süß, ca. 13% . . . Ltr. 0.75
Prima Johannisbeerwein, süß, ca. 13% Ltr. 0.95
Prima Spezial-Obstwein, süß, ca. 14% Ltr. 1.05

Alle Sorten Edelliköre

vom Feinsten das Beste, bis 38% . . . Ltr. 4.45
Feinster echter Weinbrand, 38% . . . Ltr. 4.20
Jam.-Rum-Verschnitt, ca. 45% . . . Ltr. 4.45

Bei Flaschenweinen, Spirituosen usw. verl. man Preisliste
Größt. Spezialgeschäft seiner Art Deutschlands!
Versand unt. Nachnahme in Korbfl. von 3 Ltr. an
Korbflaschen werden zum berechneten Pfand zurückg.

Kostproben, 4 Sorten, gratis
gegen Einsendung von 50 Pf. für Porto und Verpackung — Von 25 Mark an Franko-Zusendung.

Man schreibe sofort an

Eduard Süßkind

Berlin N 31, Brunnenstraße 42
Likörfabrik und Weingroßhandlung.
Achtung! 1 Ltr. enth. $\frac{1}{10}$ Ltr. mehr als eine $\frac{1}{10}$ Flasche

„Kurbad“ Bischofswerda

Dresdner Straße 54 12 Min. v. Bahnh. Vennsprecher 115
Zeitgemäße Einrichtungen für elektrische
Licht-, Dampf-, Kohlensäure-, Sauerstoff-,
gewöhnliche Wasserdämpfer, elektr. Massage usw.
Behandlung von **Krankheiten** nach der
„Naturheilkunde u. Homöopathie“.
Frauenkuren behandelt d. Frau persönlich
Hugo Schmiedel, Naturheilkundiger
u. Frau **ärztl. gepr. für Massagen,**
Sprech- u. Behandlungsz. Nur wochentags von 12-4 Uhr.

Fahrräder

Dürkopp, Phänomen u. Schladitz
Veritas u. Nähmaschinen
Dürkopp-
Sprechmaschinen u. Platten
in großer Auswahl. Erleichterte Zahlungen, hohe Kassenrabatte
Reparaturen sauber und billig.

Richard Caspar, Großhändler
Fahrrandhandlung und Reparaturwerkstatt.



Nur 15 Mk.



Nur 28 Mk.

kostet dieser Sprechapparat.

Platten, doppelseitig 50 Pfg.
Neueste Schläger, Stück nur 70 Mk.
Salonschränke, nur

Tappert, Dresden, Welliner Straße 34.

Jahrmartssonntag,
den 21. Oktober geöffnet.



**Fahrräder u.
Nähmaschinen
Motorräder**

D-Rad, Opel, Wanderer
nur Qualitätsmarken
empfehlen

Martin Schreier

Fahrradschlossermeister
Bequeme Teilzahlg.
Hohe Kassenrabatte
Ausführ. sämtl. Reparatur.

Danfagung.

Jedem, der an
**Rheumatismus,
Schias oder Gicht**
leidet, teile ich gern kostens-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pfg. Rückporto erbeten.
Auskunft nur schriftlich.
Wäcker, Oberkreutz a. D.,
Dresden 146,
Neuhäbter Markt 12.

Krauslader-
Entzündungen und Wunden,
Flechten und Hautjucken be-
seitigt auch in veralteten Fällen
„Eulsal“
Engel-Balsam-
Salbe
Krausen zu 1,75 und 4,00
zu haben in der

Neuen Apotheke



**Gesunden Schlaf
kräftige Nerven**
verschafft bei längerer Kur
Baldparin
U. Z. 342687. Man achte auf
den ges. gesch. Namen.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien,
bestimmt in der:
Neue Apotheke,
Stadt-Apotheke,
Kreuz-Drogerie,
Apoth. Demitz-Th.,
Droger. M. Kasper-
Gaußig.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahnelag

**Die Kleiderfärberei und
chemische Reinigungsanstalt**

MARKSCH
FÄRBT U. REINIGT DAMEN-
U. HERREN-GARDEROBE
Annahmestelle:
Wehrsdorf/L. Nr. 77 Johann Bitterlich,
Neukirch/L. Hauptstr. Nr. 73, Martin Riedel,
Steinigwolmsdorf O.L., Fritz Schuster.



**Sonderdrucke unseres
Eisenbahnfahrplans**

sowie solche der
Kraftwagenlinien

sind zum Preise von je 10 Pf. pro Stk. zu haben in der
Geschäftsstelle des
Sächsischen Erzählers

Spiegel
Kristall, $\frac{1}{4}$ weiß und Schodglas
Facettenscheiben
Geschliffene Autoscheiben
Türschoner kompl. mit Schrauben
Auslegeplatten für Schaufenster

Elektrische Glühbirnen und Taschenlampenbatterien
Schaufenstereinrichtungen und Ladentischschränke komplett

kaufen Sie vorteilhaft bei
Fritz Schneider, Glashandlung u. Glasschleiferei
Bischofswerda Ga. / Belmsdorfer Straße 19

Fensterglas
Ornament- und Kathedralglas
Schaufensterscheiben
Kop- und Drahtglas
Firmenschilder, geätzt und geblasen
Schreibtafel

Elektrische Glühbirnen und Taschenlampenbatterien
Schaufenstereinrichtungen und Ladentischschränke komplett

kaufen Sie vorteilhaft bei
Fritz Schneider, Glashandlung u. Glasschleiferei
Bischofswerda Ga. / Belmsdorfer Straße 19

Als Spezialgeschäft in
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
bitrage ich für

Herbst und Winter
eine unvergleichlich schöne und große Auswahl.

Damen- u. Backfisch-Mäntel
in ganz entzückenden Neuheiten und denn eusten Stoffen

Frauenjaken in Plüsch, Krimmer, Tuch
Kostume und Kleider
Püsch- und Krimmer-Mäntel

Herren-Winter-Mäntel
wie Ulster — schw. Paletots — Rodpaletots — Lodenmäntel

Windjaken f. Damen, Herren, Knaben
Anzüge
Winterjoppen in allen Größen

Mädchen- u. Knaben-Mäntel
in warmen, molligen Stoffen — reizende Madarten.

Strickjaken für Damen und Kinder
Lederjaken in Nappaleder
Pullover f. Damen, Herren, Kinder

Ich lege besonderen Wert auf: **Große Auswahl**
Gute Qualitäten
fadellosen Sitz
beste Verarbeitung
billigste Preise

A. Glatte-Neukirch

Fernsprecher 266. **neben der Kirche.**
Spezialgeschäft für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung

**Sämtliche diskrete, kosmetische
und hygienische Artikel**
für Damen und Herren. Disk-
reter Versand, Illust. Katalog
bei Angabe des Gewünschtesten
gratis
Helga-Versand Otho u. Sa.

Robwolle kauft
zu höchsten Preisen
Otto Schwab,
Strumpfabrik, Saugen.

**Ein berühmter Astrologe
sagt Ihre Zukunft.**

Versäumen Sie keinen Tag im Ungewissen u.
lassen Sie sich von uns auf die entscheidenden
Momente Ihres Lebens aufmerksam machen.
Sie erhalten **GRATIS**
eine Lebensskizze. Wir werden Ihnen nicht
nur Ihre Beziehungen zu Liebe, Beruf, Ge-
sundheit, Lotterie usw. sagen, sondern Sie
auch über bestimmte Punkte Ihrer Vergangen-
heit u. Zukunft in höchstem Erstaunen setzen.
Es ist Ihnen ja bekannt, daß die großen
Geschicksel der Weltgeschichte astrologisch
vorausgesagt wurden und daß bedeutende
Männer ihre Erfolge dieser Wissenschaft ver-
danken. Senden Sie uns noch heute Ihr
Geburtsdatum und genaue Adresse ein. Für
die Unkosten steht es Ihnen frei, einen
beliebigen Betrag beizulegen.

**Welt-Kultur-Verlag, A. Abt. 81
Berlin W 8, Schließfach 36.**

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschliffene Mk. 3.—, halbweiße
Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, 7.—,
baumwollene Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk.
12.—, 14.—. Versand portofrei, zahlr. geg. Nachnahme.
Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sackel, Kobes Nr. 870 b, Böhmen.



Zahlungserleichterung
120 Zimmer am Lager
Braut-Ausstattungen
Burgplatz 2 Schloß Ortenburg
Fernsprecher 2337 / Ausstellung Gewandhaus

Clemens Schmidt.
Bautzen. Bautzen.

Die Wasserlieferungsfrage in Wehrsdorf.

In Wehrsdorf, 12. Okt. Die Einwohnererhebung, die im großen Saale des Rathhauses stattfand, war recht gut besucht. Herr Bürgermeister Heinze eröffnete und leitete sie. Er begrüßte es besonders, daß auch eine Anzahl Hausfrauen daran teilnahmen. Aus seinen Ausführungen entnahm man, daß bereits seit dem Jahre 1925 der Plan, eine Wasserleitung zu bauen, besteht. Demals gaben die zahlreichen Typhusfälle im Mittel- und Niederdorf den Anlaß, der Frage näherzutreten. Ein Gutachten des Ortsarztes, Herrn Dr. med. Heidt, spricht sich für die Notwendigkeit der Beschaffung einwandfreien Trinkwassers aus. Solange die gegenwärtigen Verhältnisse weiterbestehen, sind erneute Erkrankungen an Typhus nicht ausgeschlossen. Eine besondere Notwendigkeit besteht vor allem für die Häuser der Siedlung, wo das Brunnenwasser stark eisenhaltig und kaum genießbar ist. Zwei Anträge liegen vor. Der eine von 33 Familien, der andere von der Firma Bogelrohr, die um den Bau einer Wasserleitung bittet. Herr Ingenieur Weyer-Daughen erläutert, daß hinsichtlich des Baus von Wasserleitungen die sächsischen Gemeinden sehr im Rückstand geblieben seien, gegenüber den Gemeinden in Bayern, Württemberg und Westdeutschland, wo nur noch 15 vom Hundert keine zentrale Wasserlieferung haben. Wehrsdorf befindet sich in der außerordentlich günstigen Lage, gutes und einwandfreies Trinkwasser in solcher Höhenlage zu haben, daß es ohne Schwierigkeit jeder Haushaltung des Ortes zugeführt werden könnte. Die wiederholt vorgenommenen Messungen haben ergeben, daß trotz des sehr trockenen Wetters in diesem Sommer die Quellen 2 1/2 Settimeter Abfluß haben. Da mit einem Wasserverbrauch von 145 Kubikmeter täglich zu rechnen sei, man

aber für besondere Fälle starker Beanspruchung — wie bei Ausbruch von Feuer usw. — mit dem anderthalbfachen, also 220 Kubikmeter, rechnen müsse, reichte der Zufluß, der etwa 300 Kubikmeter täglich beträgt, vollkommen aus. Der Sammel- oder Hochbehälter würde in 400 Meter Höhe am Berghang erbaut werden und soll 160—180 Kubikmeter Fassungsvermögen haben. 61 Hydranten, an die je zwei Schlauchleitungen angeschraubt werden können, sind als Feuerschutz vorgesehen. Das Rohrnetz würde 11 Kilometer lang werden. Die einzelnen Hausanschlüsse würden bis an das Gebäude herangeführt werden, während der Ausbau im Innern dem Grundstücksbesitzer obliegt. Ueber die Möglichkeit der Mittelbeschaffung vertritt sich Herr Weyer eingehend. Die Baukosten dürften insgesamt 234 000 M. betragen. Dabei ist zu beachten, daß alle Gemeinden, die schon gebaut haben, am billigsten wegkamen und, daß in absehbarer Zeit die Kosten nicht geringer, sondern immer höher werden. — Herr Bürgermeister Heinze dankte für den mit Beifall aufgenommenen Vortrag und erläuterte anschließend, wie die Anlagen und die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten aufgebracht werden könnten. Es sind 700

Haushaltungen vorhanden. Von diesen können 300 M. je 18 M., 200 von 60—120 M. je 24 M., 70 von 160 M. je 30 M., 15 von 180—200 M. je 36 M., 15 von 200 M. je 44 M., 15 von 200—400 M. je 52 M., 5 über 400 M. je 60 M. Außerdem wäre eine Feuerlöschanlage zu errichten, die von jedem Grundstück nach der Höhe der Grundfläche berechnet würde, etwa je 1000 M. jährlich 4,00 M., also im Ganzen zum Höchstbetrage von 30 M. Der Beitrag zur Wasserlieferung soll ein freiwilliger sein. Es wird angenommen, daß 80 vom Hundert sächsischer Haushaltungen beizutragen wünschen. Weiter würde für jedes Stück Grundbesitz 3 M. für jedes Stück Kleinvieh 1 M. jährlich zu zahlen sein. Für den Gebrauch zu gewerblichen sowie zu industriellen Zwecken würden je nach der Menge des Wassers besondere Gebühren erhoben werden. — Da in der anschließenden Debatte niemand gegen den Bau sprach, muß angenommen werden, daß die gesamte Einwohnerschaft mit der Schaffung einer Wasserleitung einverstanden ist.

Aus Sachsen.

Dresden, 13. Okt. Westvölker Junb. Anfangs Oktober ist in Dresden eine echte Perle entdeckt worden und im Fundament des Polizeipräsidiums abgedeckt worden. Der Verfallsträger hat sich bis heute noch nicht gemeldet.

Pirna, 13. Okt. Ein Selbstmord war am Freitagvormittag gegen 11 Uhr im Hinterhaus eines Grundstücks auf der Lauterbachstraße durch Liebertöden des Oeies verübt worden. Die Löscharbeiten machten der Feuerwehr infolge des starken Berqualmungs viel zu schaffen. Ohne daß der Brand größeren Umfang annahm, konnte er gelöscht werden.

Schnee, 13. Okt. Friedhofschäfer haben in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf unserem Friedhof 90

Verlangen Sie postfreie Zusendung unserer Muster von Herbst-Neuheiten in Seide und Samt SEIDENHAUS JACOBY ALTMARKT 6 DRESDEN-A. JACOBY



Wollwäsche

Wäscht man mit Persil!

Normalwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Decken usw. wäscht man in schwachwarmer Persil-Lauge. Leichtes Hin- und Herklagen und nachheriges Auspülen in mäßig warmem Wasser reinigt diese Wäschestücke in bester Weise. Farbige Sachen wäscht man kalt! Wollaschen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken! Zum Auffrischen der Farben setzt man dem Spülwasser etwas Küchenessig zu und trocknet das Stück durch Ausbreiten auf einem weißen Tuch.

Persil wäscht Wolle! Wunderbar!

Wachtung! Erdgericht Schmiedefeld Sonntag, den 14. Oktober: Kleine Kirmes „Kummel“ „Kummel“ Eintritt: Herren 1.30 Mark, Damen 60 Pfennig, Langweil. Stierjahn laden ergebenst ein H. Geißler und Frau.

Quellwasser-Adern mit Zeichnungen durch Heide Metakalkschmelze ist Martin Gärtner Sonnensdorf Nr. 25 Post Rameau G.

Spar- und Darlehnskassen-Rendant übernimmt gegen mäßiges Honorar Buchführungsarbeiten, wie Neuerrichtungen von Büchern, Eintragen und Nachtragen von Büchern, Bilanzaufstellen, Steuerberechnungen usw. Offerten unter J. S. W. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet.

Schwarze Italiener 1,10 Rassehühner preiswert zu verkaufen. Niederpohlau Nr. 55

„GISELA“ — Ursprung 1880 — Dresden Gr. Zwingenstr. (Postplatz) Beliebtes Helm-sparbüchsen-System Herren und Damen zur haupt- u. nebenberuflichen Mitarbeit gesucht. Genaue Anleitung, bei Eignung feste Bezahlung. Auch ein Adresslieferant wird gesucht.

Flotte Blumen-Arbeiterinnen auf Absteckerei, Streicherei und Balchen nimmt sofort an, Bezahlung nach Tarif, Ausgabe: Ida Dreßler, Steinigtwoldsdorf, Diebig 12. Für 1. Nov. zuverlässiges, älteres Hausmädchen gesucht.

Frau Redl Fughauser Straße. Ordentliches Mädchen aus guter Familie, halbtags für Wasch- und Kaffeearbeit. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter „G. H.“ an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbet.

Starker Fuchs 7jährig, jugend, wegen Nachsucht zu verkaufen. Edw. Leich, Schönbirnen 5

Böhm. Bettfedern, 5, 6, 7 u. 8 M. das Pfund, Eilky Holmann, Steinigtwoldsdorf. Besteellungen auf prima Gänsehettfedern geschliffen u. ungeschliffen, nimmt entgegen. Frau Vertha König, Burkau Nr. 61.

Erstklassiger Klavierstimmer aus 1a Musikschule Dresden, hat hier zu tun. Best. Angebots unter „Stimmer“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Eine hochtragende gute Nutz- u. Sattelkuh steht, weil überflüssig, zum Verkauf in Reutkirch, Lausitz, Moserweg 3, neben d. Malzkerei.

Eine hochtragende Sattel-Kuh ist zu verkaufen in Schmölln Nr. 21. Ein halbjähriges, hartes Oldenb. Fohlen steht zum Verkauf bei Groba, Seeligstadt.

Die zwei bisher als Kanzlei von Herrn Schubert innegehabten großen Räume sind zum 1. November weiter zu vermieten. „Gräfenburg“.

Montag frischen Seefisch verschiedene Räucherwaren. Heinrich, Dresden, Str. Novari-Geigen.

Rein ital. Klang, leichte Anspr. große Tragfähigkeit, billige Ausgestaltung. Alten Meistermusikwerk, edelhartig, keine durch Imprägnation veredelt. Justiz, sondern durch harm. Klavierabstimmung. Billig konkurrenzlos. Günstig in u. ausländ. Gebieten. Billiger Preis. Konzertsaal W. Rüdiger Bischofswerda, Dresdener Straße 31. Vert. für hiesigen Bezirk, einschl. Dautzen und Umgebung. Diezeitig empfehle ich meine hervorragend schönen Pianos.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Ritzgasse 1, 1 St. Gebrauchter kleiner Küchenofen, gut erhalten, zu verkaufen. K. Systeme, Altmarkt 5, M.

Halt! Ihren Führerschein bitte! Falls Sie noch keinen besitzen, wenden Sie sich an Private Fahrschule Erwin Richter Bischofswerda, Bismarckstraße 3 Ausbildung für Kraftfahrzeuge aller Klassen.

Junger Kaufmann perfekt in allen Buchführungen, bilanzsicher, bewandert in Steuerachen, Lohn-, Mahn- und Klagenwesen. Bester Korrespondent, Organisator, guter Stenotypist mit Sprachkenntnissen, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, wünsch sich bald zu verändern. Angebote unter H. G an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Montag, zum Wochenmarkt, bringe ich prima gelbe Speise-Kartoffeln. Reutner 4 Markt, zum Verkauf. Arwin Pielisch, Nordermarkt.

Speise-Kartoffeln hat noch abzugeben. Burthardt, Stadt Nr. 37.

Zucht- und Schlacht-Ziegen. Mag. Edlebrunn, A. Dautzen.

Makulatur zu haben in der Buchdruckerei von Friedr. May, G. u. L. 4.

Dralgas... geblafen... plett... leifferei... idung... ter... ahi... ntel... und... Mäntel... oppen... Größen... ntel... over... ren, Kinder... uswahl... ilitäten... n Sitz... ararbeitung... e Preise... rch... Kirche... leidung... rologe... ukunft... n Ungewissen u... entscheidenden... erksam machen... IS... den Ihnen nicht... ebe, Beruf, Ge... n, sondern Sie... rher Vergangen... staunen setzen... daß die großen... che astrologisch... daß bedeutende... issenschaft ver... noch heute Ihr... adresse ein. Für... men frei, einen... A. Abt. 81... ach 36... federn!... 3., halbweiße... 20k. 6., 7.,... beste Sorte... eg. Nachnahme... nnahme gestattet... . Bilien, Böh... M... Ö... B... E... L... igen... berg... andhaus... hidt...utzen.

haust, indem sie über 40 Blumenstücke im Werte von 60—70 Mark gehoben haben. Es sind 20 Mark Belohnung für Ankaufmachung des oder der Diebe ausgelegt, und es ist nicht möglich, daß die Blumenstücke zum Kauf angeboten werden. Meldungen erbittet der hiesige Kriminalposten.

Dittersbach auf dem Eigen, 13. Oktober. Ein dreifacher Einbruch wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Bäckerei- und Kolonialwarengeschäft von Hermann Bösch verübt. Die Täter sind durch Zerbrechen einer Fensterscheibe in den Ladenraum gelangt, wo sie reiche Beute gefunden haben. Allem Anschein nach hat das lächerliche Gesindel nach Geld gesucht, da die Ladenkasse auch durchwühlt worden ist. Der sofort angeforderte Polizeihund verfolgte die Spur, die Täter konnten jedoch bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Folter von heute.

Nach 550 Tagen Untersuchungshaft noch ein Jahr ohne Urteil. Die Voruntersuchung gegen den Seemann Argessen aus Schleswig, der von der Staatsanwaltschaft Lüneburg wegen einer 1922 in Buenos Aires erfolgten Ermordung argentinischer Kaufleute verfolgt wird, ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Obwohl Argessen bereits anderthalb Jahre in Untersuchungshaft sitzt, ist wohl noch mit einem weiteren Jahr Untersuchungshaft zu rechnen. Es muß noch die erneute Vernehmung eines Zeugen in Argentinien auf diplomatischem Wege erfolgen. Außerdem soll eine Aussage des Polizeipräsidenten in Buenos Aires darüber herbeigeführt werden, ob Argessen bei einer früheren Vernehmung wirklich, wie er behauptet, gefoltert worden ist und deshalb falsche Aussagen gemacht hat. Daneben laufen Feststellungen, ob in Argentinien damals das berüchtigte dritte Verhör angewandt worden ist.

Argessen war für die Ermordung der argentinischen Kaufleute feinerzeit von argentinischen Beamten rechtskräftig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Während des Transports zur Strafkolonie auf die Feuerlandsinseln gelang es Argessen, zu entweichen. Später wurde er in Deutschland gefaßt. Da er als Deutscher nicht zur weiteren Strafverbüßung nach Argentinien ausgeliefert werden kann, mußte er von deutschen Beamten wegen des in Argentinien begangenen Mordes erneut verfolgt werden. Er bekennt seine Unschuld und behauptet, daß die Unterschrift unter den Protokollen, die fremdsprachlich abgefaßt waren, von ihm erpreßt sei.

Neues aus aller Welt.

Das vermißte französische Unterseeboot gefunden.

Paris, 12. Oktober. Wie Havas meldet, ist das vermißte Unterseeboot „Ondine“ in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober gegen 11 Uhr nachts auf der Höhe von Porto von einem griechischen Dampfer zum Sinken gebracht worden. Das Unterseeboot hatte als Besatzung 3 Offiziere und 40 Mann an Bord.

Paris, 12. Oktober. Das Marineministerium teilt über den Unfall des U-Bootes „Ondine“ noch mit, der französische Konsul in Rotterdam habe am 12. Okt. dem Marineministerium telegraphiert, der Kapitän des griechischen Dampfers „Heterina“ habe bei seinem Einlaufen in den Hafen von Rotterdam ausgefragt, daß er am 3. Oktober um 23 Uhr auf der Höhe von Vigo mit einem U-Boot zusammengestoßen sei, dessen Nationalität er nicht erkennen konnte. Er habe vergeblich versucht, dem U-Boot zu Hilfe zu kommen, es aber nicht finden können. Das Marineministerium hat ein Torpedobootgeschwader nach der Unglücksstätte entsandt und den französischen Schendauer im Haag beauftragt, sich bei dem in Rotterdam befindlichen Kapitän des griechischen Dampfers über die näheren Umstände des Zusammenstoßes zu unterrichten.

Hünefeld in Bachamaí gelandet.

Paris, 12. Okt. Havas meldet aus Hanói: Der Flieger v. Hünefeld hat auf seinem Flugzeug „Europa“ in Begleitung des zweiten Piloten die Stadt Mandalaing um 10 Uhr verlassen und ist um 4 Uhr nachmittags in Bachamaí angekommen, wo den Fliegern ein herzlicher Empfang bereitet wurde. v. Hünefeld wird morgen um 10 Uhr nach Kanton, Schanghai und Tokio weiterfliegen.

Die Hauseinstürze in Prag.

Prag, 12. Oktober. Bei dem Hauseinsturz, der sich in der letzten Nacht ereignete, sind, soweit sich bisher feststellen läßt, keine Menschenopfer zu beklagen. Der Besitzer des Hauses erklärt, daß der Neubau einen Tag vor dem Einsturz von der städtischen Baukommission geprüft, und daß dabei nichts beanstandet worden sei. Die Blätter berichten dagegen, daß die Kommission die Einstellung der Arbeit angeordnet habe, daß aber dieser Anordnung nicht Folge geleistet wurde.

Bei den Aufbaumarbeiten am Trümmersfeld des eingestürzten Wohnhauses am Proschwitz gelang es, in das zweite Stockwerk vorzudringen. Es wurden dort keine Spuren von Lebenden oder Toten aufgefunden. Die Polizei gibt die Zahl der bis heute mittag ausgegrabenen Leichen mit 37 an, von denen bis jetzt erst 29 identifiziert werden konnten. Eine heute früh an der Unglücksstelle erschienene Magistratskommission hat angeordnet, daß die Schuttmassen entlang den Mauern der beiden Nachbargebäude nicht weggeräumt werden sollen, bis die Gebäude gegen Einsturzsorge gesichert sind. Der Prager Stadtrat hat beschlossen, daß das Begräbnis der Opfer der Katastrophe auf Kosten der Gemeinde Prag stattfinden wird. Die Stadt übernimmt auch die Fällsorge für die Hinterbliebenen der Opfer und garantiert eine dauernde Hilfeleistung.

Hier können Familien Beefsteaks braten. Bei einem Brauek in London wurde festgestellt, daß nach altem englischen Recht, das heute noch gilt, jeder Staatsbürger Anspruch darauf hat, die Küche eines beliebigen Restaurants zu benutzen. Er kann sein Beefsteak mitbringen, es in der Küche selbst fertig machen und in den Restaurationsräumen verzehren. Die Londoner Gastwirte sind etwas beunruhigt und haben durch die Presse das Publikum dringend bitten lassen, von diesem Recht nicht allzuoft Gebrauch zu machen.

Basise in Kamelen. Der wachsende Automobil- und Flugzeugverkehr im Wüstengebiet zeigt jetzt keine prämonierenden Auswirkungen auf dem Kamelmart. In dem großen Jahresverkauf, der kürzlich in der Stadt Marokko abgehalten wurde, wurden für gute Tiere nur ganz niedrige Preise von 550 bis 1000 Francs für das Stück je nach Alter und Temperament erzielt. Die sechsrädrigen Automobile befördern jetzt zum großen Teil die Lasten, die ehemals Jahrtausende hindurch von Kamelen durch die Wüste getragen wurden.

Schweres Brandunglück. — Drei Tote. Aus Atrien a. d. Unstrut wird gemeldet: Donnerstag abend brach im Haus des Uhrmachers Bonn aus noch unbekanntem Grund Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus eindringen, fanden im Vorraum den mit Brandwunden bedeckten sechsjährigen Sohn des Bonn, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erliegen ist. Als man später in die verqualmte Küche eindringen konnte, fand man auf dem niedergebrannten Sofa die halbverkohlte Frau Bonn, die ihr ebenfalls totes dreijähriges Töchterchen im Arm hielt.

Amateurboxkämpfe im Dresdner Kristallpalast.

Box-Club Pirna schlägt Dresdner Box-Club 4:0. Am bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Dresdner Kristallpalastes trug am Freitagabend der Dresdner Box-Club einen Mannschaftskampf mit dem Box-Club Pirna aus. Die Kämpfe nahmen in sportlicher Beziehung einen äußerst guten Verlauf, zumal beide Vereine wohl ihre besten Kämpfer in den Ring stellten. Der Sieg der Pirnaer ist als durchaus verdient zu bezeichnen, da diese tatsächlich die bessere Kampfweise zeigten. Mag auch ein Sieg für Pirna durch Disqualifikation eines Dresdner eine rechtlich harte Entscheidung gewesen sein, so ändert dies am Endergebnis des Mannschaftskampfes durchaus nichts, denn der Richterpruch hätte gütigenfalls unentschieden gelautet, so daß dies immer noch zu einem Sieg des Pirnaer Box-Clubs ausgereicht hätte. Ingesamt darf wohl gesagt werden, daß der Pirnaer Box-Club, der immer gern als Provinzverein bezeichnet wird, in seiner Kampfweise recht gute Fortschritte gemacht hat und sicher in den kommenden nächsten Meisterschaftskämpfen ein Wort mitreden wird.

Als Ringrichter fungierte Schäfl, Dresdner Sport-Club in gewohnt neutraler Weise. Das Kampfgericht setzte sich aus Neumann, Dresdner Sport-Club, Steinfeld, Dresdner Athletik-Club und Kengel, Dresdenler zusammen und traf in seinen Entscheidungen fast durchweg das Richtige.

Die Oktober-Pferderennen in Dresden.

Mit einem dreitägigen Meeting beschließt der Dresdner Rennverein am Sonntag, den 21. Oktober, Sonntag, den 28. Oktober und Mittwoch, den 31. Oktober (Reformationsfest) seine erfolgreiche diesjährige Rennzeit.

Das aus 5 Flach- und 2 Jagdrennen bestehende Programm des 21. Oktober hat trotz des Zusammenfallens mit dem vorletzten Brunnenwalder Renntag einen außerordentlich günstigen Verlauf gefunden, da insgesamt 228 Unterzettel vorliegen.

Das an diesem Tage erstmalig zum Austrag gelangende Verlosungsrennen dürfte eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Das stehende Pferd dieses Rennens fällt an den Verein und wird unter alle Besucher, die ein Los zu 0,50 M gekauft haben, verlost. Der Inhaber des Gewinnlosos erhält nach eigener Wahl entweder das Pferd oder 1500 M in bar. Die Lotterieleitung trägt der Verein. Lose sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen und im Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden-A., Pragerstraße 6, I., erhältlich.

Beginn der Winterabfahrten in der Leipziger Sporthalle Achseleion.

Die Elite der Winterbahnmännschaften am Start. Zum ersten Male in diesem Jahre ruht am Sonntag in der Leipziger Sporthalle Achseleion die Glocke zum Start eines der so beliebten Mannschaftsrennen nach Schestageart. Nicht nur in der Wettstadt selbst, sondern weit darüber hinaus, ist das Interesse an der Veranstaltung groß und es kann am Eröffnungstag in jedem Falle mit einem Massenbesuch gerechnet werden. Die dreizehn ausgewählten Mannschaften, die den Kampf, gleich über zwei Stunden, aufnehmen, bestehen in Ehmer-Kroschel, Lieh-Kroll, Klaus-Hürtgen, Buschenhagen-Frankenstein, Gebüder Schomberg, Rieger-Knappe, Seifert-Riethe, Kirbach-Berger, Maes-Verhelshoven, Hilla-Mag Hahn, Rudolf Hahn-Lange, Küti-Mouton und Dorn-Maczynski, stellen also das Beste dar, was heute überhaupt auf einer deutschen Winterbahn geboten werden kann. Hart wird der Kampf in diesem Zweistunden-Rennen werden, nicht minder aber auch bei den Amateuren, die das einleitende 100 Runden-Punktfahren bestreiten. Frauchs, Hahn, Adamer, Krüger, Wehald, Walter, Vohoff, Heinrich, Trepitz, Holmann, Pölkner, Quislich haben bereits sämtlich bewiesen, daß sie leistungsfähig sind. Helmuth Walter sollte hierbei der voraussichtliche Sieger sein. — Die Wettbewerbe nehmen pünktlich 7,30 Uhr abends ihren Anfang.



KELLING
färbt, reinigt chemisch, garantiert in Benzol
Gesellschafts-Kleider
Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute
Eigene Annahme-Läden: Bautzner Kaiserstr. 6, Froschwitzstr. 16, Farnspr. 3034, Hamenk. Bautzner Str. 3, Farnspr. 475
Annahmen: Bischofswerder: Hilde Kling, Altmärkt 27, Schirgswalde: Robert Hauptmann.

Steinbruch

Nähe Bischofswerda, sehr ergiebig, feinkörniges Material, mit großem Areal, erweiterungsfähig, kompl. eingerichtet, in vollem Betrieb, and. Unternehm. halber zu verkaufen. Off. unter „S. V.“ an die Geschäfte, d. Bl. erbeten.

Linoleum

in
Läufern,
Teppichen und
2 Mtr. breit. Groß-Auswahl
bei
Ernst Bendix
Bautzner Straße 7.





Decken
Sie Ihren Bedarf in
Schuhwaren
im bedeutendsten
Spezial-Haus
Dresdens





Neustadt

GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten)

Die Kleinen Freuden im Leben der Frau.

Von Hede Ling-Mannheim.

Das Glück der Ehe beruht in den weitaus meisten Fällen nicht in der Erfüllung großer, kostbarer Wünsche, nicht in Perlenketten und Diamantenringen, nicht in Pelzmänteln oder in 60 PS.-Wagen — es sind die kleinen Freuden, die bescheidenen Wünsche, die Geschenke außer der Zeit, die erfüllt werden, ohne daß man darum bitten muß, die den ehernen Bestand des Glückes bilden und die die behagliche Stimmung im Hause schaffen.

Wenn mancher Mann wählte, wie wenig manchmal dazu gehört, eine Frau heiter und froh zu stimmen, er würde erstaunt sein, und man sähe lauter glückliche Ehen. Aber die meisten wissen nichts davon und Geschenke gibt es nur zu Weihnachten und am Geburtstag. Aber dies sind nicht die Freuden, die das Glück der Ehe sichern — es sind die schönen Freuden der Ueberraschung, die Freuden am Unvorhergesehenen — die kleinen Freuden des Alltags, die keine tausend Sorgen bedeen. Es ist die Rose, die man auf der Serviette findet, das neueste Buch seines Lieblings-Autors neben dem Gedeck, die Nummer einer guten Zeitschrift auf dem Nähtisch, ein neues Lied auf dem Flügel, Karten zu einer Theatervorstellung auf dem Nachtschisch (eine Schachtel Pralinen auf dem Kopfstissen), und tausend andere mehr. Kleine Ausgabe und große Freude. Wie dankbar ist die Hausfrau, wenn am Wochenende in ihrer Kaffeekatastrophale Wäsche herrscht, und ihr der Mann, der bekanntlich besser einkauft als die stets rechnende Hausfrau, als Beitrag zur Küche einen großen Braten mitbringt. Im Nu wird der Mittag durch eine freudige Stimmung verklärt, ein heller, freudiger Schimmer breitet sich über die nüchterne, graue Alltäglichkeit, von dem Gesicht der Hausfrau geht ein Lächeln aus, das ansteckend wirkt, und der Mann wird trotz seines profanen Geschnittes zum Freudenpender. Das glückliche „Danke schön“ seiner Frau wird ihm bald seine Ausgaben vergessen lassen, und die kleine Zärtlichkeit, die kleine Schmeichelei, die er dafür empfängt, dürfte ihm Ansporn zu weiteren ähnlichen Rittertätigkeiten sein.

Natürlich wird eine lebenswürdige und kluge Frau die Aufmerksamkeiten ihres Mannes nie gleichgültig noch achtlos hinnehmen; selbst wenn sie im Augenblick noch so beschäftigt ist, sondern immer eine herzliche Freude darüber zeigen und seine kleinen Geschenke sorgsam zur Geltung bringen.

Leider sind es meistens wohlhabende Ehemänner, die es ihren Frauen gegenüber an solchen kleinen, erbachten Aufmerksamkeiten fehlen lassen. „Sie hat ja Geld, sie kann sich solche Kleinigkeiten selbst kaufen“ — meinen sie und schicken ihr zu Weihnachten eine Anzahl Pelzmäntel, und zum Geburtstag lassen sie Schmuck vom Juwelier kommen: „Da, such' Dir davon etwas aus, — auf den Preis kommt es nicht an.“ Ah, nein, auf den Preis kommt es wirklich nicht an, und nicht immer ist es Geld und Gold, das die Freude bringt; aber auf das „Wie“ kommt es an, und daher kann man es sehr wohl verstehen, daß jenes arme, aber feinfühlende Mädchen seinem reichen Bewerber den Brillantring vor die Füße warf, weil er ihn eingewickelt in die Rechnung präsentierte und den minderbemittelten Verehrer, der an ein paar langstielige Rosen einen schlichten Goldreif gebunden hatte, heiratete. Sicher ist sie mit diesem glücklicher geworden.

Aber nicht jede Frau hat das Glück, ihren Gatten vor der Ehe kennenzulernen. Gewöhnlich entpuppt er sich erst hinterher, und da werden die meisten sagen: „Geschenke, Aufmerksamkeiten? — Man kleckert nur so lange, bis man den Apfel hat“ — und Liebe, Güte, Selbstaufgabe werden nicht bezahlt, das ist alles im Ehekontrakt mit eingebegriffen. Das sind jene, die Liebe im Abonnement genießen, und deren Frauen seit ihrem Hochzeitstag auf die erste Aufmerksamkeit warten — die nie kommt. Gewiß, auch sie legen auf den Geburtstagstisch ein kleines Angebinde und versuchen zu Weihnachten die Wünsche ihrer Frau zu erfüllen; aber man merkt es den Gaben an, daß sie „Mitgeschenke“ sind, mit dem Verstand, nicht mit dem Herzen gewährt, deshalb sind auch dies nicht die Freuden, die die Frau bezaubern, sie lebenswürdig und heiter machen und die Ehe harmonisch gestalten. Dies vermögen nur jene treuen Aufmerksamkeiten, jene kleinen Freuden, die man empfängt, ohne daß man die Rechnung sieht.

Das Werkzeug der Hausfrau.

Von
Regina Berthold.

In früheren Jahren unterrichtete ich in dem Hause eines begüterten Fabrikanten. Da hatte ich einmal das Misgeschick, daß mir am Kleid ein Riß entstand, den ich sofort zu stopfen gedachte, um mich nicht auf dem Heimweg mit gerissenen Sachen sehen zu lassen. Ich bot um Nadel und Zwirn, konnte dies aber nicht erhalten. Wohl prangte im Wohnzimmer ein schöner Nähtisch, poliert, mit eingelegter Arbeit, aber sein Inneres war bis auf einige verstaubte Wollknäuel — leer! Das Stubenmädchen wurde herbeigerufen, auch sie besaß keine Nadeln; die Köchin aber war ausgegangen. Da kam der Herr des Hauses früher als sonst aus der Fabrik herüber — und siehe da! — er trug in seiner Brusttasche ein kleines Etui, darin das kleine Werkzeug der

Frauenlob.

Wie manchen Sieg schuf Heidenarm
Mit Schwertschlag oder Lanzenpistolen
Am Frauenmund, der Liebemann,
Um eines Mädchens seltsam Zittern.
Wie schwang sich oft ein Dichtertied
Unerblich in die goldenen Fierzen,
Ein Lied, das tiefe Rätsel rief
Aus still verträumten Augensternen.

Wie mancher, der die Fahne trug,
Bis ihm die Sehnen schier erschlafften,
Wie mancher, den das Leben schlug,
Wo andre Kränze sich erkräften,
Ging hell den Blick und hoch das Haupt,
Als hält' der Lenz ihn neu geboten,
Weil Frauenmut an ihn geglaubt,
Als schon der eigne Mut verloren.

Und keine Nacht so sorgengrau,
So fieberhaft und angstgeblendet,
In die das Lächeln einer Frau
Nicht hoffen, Glauben, Sonne spendet.
Am Kinderbett, o Mutter du,
Und ihr, die Mütter ihr wollt werden,
Im Leid noch lächelt ihr uns zu
Und macht das Schwere leicht auf Erden.

Ich möchte jeden frischen Kranz,
Des Frühlings reichsten Blütenkranz
Dankebar auf euer Scheitel glanz
Um euren weihen Nacken legen.
Und aller Lieber Perlenreihn,
Sie schmiegen sich zu euren Fühen,
Und jeder volle Becher Wein,
Er will nur eins — er will euch grühen!
Rudolf Herzog.

Hausfrau: Nähnadel, Zwirn, Schere und verschiedene Knöpfe, enthalten war.

Glücklicherweise gibt es nicht viele solcher Haushaltungen; aber, aber — wenn auch nicht gerade Nähnadel und Zwirn fehlen, das Werkzeug der Hausfrau ist nur zu oft nicht in dem Zustand, wie es sein sollte.

Und warum wohl? Viel zu wenig wird von seiten der Mütter auf die Wichtigkeit ordentlichen Werkzeuges hingewiesen, dem Gatten wie den Kindern gegenüber. Wenn der Vater Handwerker ist, er, der braucht kein Werkzeug, daran ist nicht zu zweifeln. Der Kaufmann hat keinen Laden oder sein Kontor, wo alles ordentlich beikommen sein muß, was zum Berufe gehört; der Gelehrte hat sein Studierzimmer mit Büchern oder Mesapparaten, sein Laboratorium, seine Instrumente; der Künstler Farben und Stifte, Rollen und Musikinstrumente, und was der Werkzeuge mehr sind.

Und die Hausfrau, die auf so vielen Gebieten tätig sein muß? — Nun, sie hat ihre Küche, sie hat auch ihre Nähmaschine, ihren Nähtisch, Stopfbörchen, Waschbretter und was alles noch. Ist das nicht genug?

Freilich, freilich, genug ist es schon, wenn nur den Gegenständen auch die richtige Würdigung zuteil würde! Von der Familie und von der Hausfrau selbst. Und davon möchte ich heute reden.

Die Küche ist das Laboratorium der Hausfrau. Denn wie ein Chemiker muß sie darin hantieren, muß zusammenstellen, muß durchsiehen, rühren, zerkleinern, kochen, dämpfen und durch all diese Arbeiten die nötige Nahrung für sich und die Familienmitglieder schmackhaft und bekömmlich herrichten. Aber sie muß auch reinigen und säubern, damit ihre Instrumente bei der nächsten Arbeit wieder recht in Stand sind; und hat sie dazu einen Laboranten — hier Dienstmädchen oder Aufwartefrau genannt — so muß sie diesen Gehilfen überwachen. Und wie ein Chemiker seine Geräte, so muß auch die Hausfrau ihre Töpfe und Tiegel, Messer und Löffel, alles was sie braucht, pflegen und hüten.

Reinlichkeit und Ordnung, das ist die Hauptbedingung in der Wirtschaft. Aber die Frau soll auch Freude an ihrer Werkstatt haben. Wer während des Kochens Tisch und Stühle, Schrank und Bank vollgestellt hat, so daß in der Küche kein leeres Fleckchen mehr zu sehen ist, ist keine Hausfrau, wie sie sein soll. Jedes Gebrauchte sofort an seinen Platz! Das ist eine Hauptregel. Ob ich die Kaffeemühle auf dem Tisch stehen lasse oder sie sofort an ihren Platz befördere, ist ganz daselbe. Ob ich den gebrauchten Teller in das Aufwaschfaß lege oder ihn an unrechten Ort bringe, dauert nicht um eine Sekunde länger. Wäre die Hausfrau, wie ein Chemiker, mit gefährlichen Dingen beschäftigt, die äußerste Ordnung und Sauberkeit zur Pflicht machen, so würde oft Leben und Gesundheit der Familie arg gefährdet sein. Und wie wäre in einer Apotheke das Arbeiten möglich, wenn nicht alles aufs sauberste und ordentlichste aufgeräumt und beschrieben wäre?

Nun das Nähfachchen. Ich habe bei sonst ordnungsliebenden Frauen den Nähtisch, den Nähmaschinenkasten als einen wahren Kumpelkasten gefunden, wo alles durcheinander lag, verstaubt, Zwirn mit Stoffresten, Nadeln und angefangenen Arbeiten im bunten Wirrwarr. Ist das nötig?

Ich meine, die Gegenstände nach einem gewissen Grundsatze geordnet, erleichtert das Arbeiten, erspart Zeit und schon das teure Werkzeug. Manche Hausfrau besitzt schöne, feine, seidene Strümpfe, teure Handschuhe. Aber mit dem Werkzeug sieht es böse aus, da muß alles bis aufs letzte abgenutzt und abgearbeitet werden.

Das soll nicht sein. Steber etwas weniger an Buch und Staat wenden und dafür das Werkzeug des täglichen Bedarfs, das doch zum Beruf der Hausfrau gehört, erhalten und ergänzen! Ferner soll den Kindern vor dem Werkzeug der Mutter Respekt eingefößt werden. Es ist kein Spielzeug, kein Zeitvertreib müßiger Stunden, sondern dient ernst, wichtiger Arbeit.

Ein Abend in der großen Stadt.

Stizze von Balduin Reichenwallner.

Ich saß in der fremden, großen Stadt — allein.

Es war noch früh am Abend.

In einem freundlichen Speiselokal kam ich endlich zur Ruhe. Jetzt erst fühlte ich, wie meine Nerven erregt waren.

Die Menge der Eindrücke, der Lärm des Verkehrs, die Gedanken, die einem dabei kommen und entfließen, hatten mich in eine Art Rauchzustand versetzt, der mir unbehaglich war.

Beim Halten des Trinktisches spürte ich, wie mir die Finger zitterten.

Zwei Herren saßen mit mir am Tisch. Jeder war dem anderen fremd. Der eine, Typus des Reisenden, schien lebhaften Temperamentes, rief laut nach dem Keller, bemängelte eine Speise, durchstog einen Haufen von Zeitungen und rauchte unausgesetzt.

Der andere saß in Gedanken verfunken. Seine freundlichen Augen hinter der Goldbrille schienen zu lächeln. Gelehrter? Künstler? Ich wurde mir nicht darüber klar. — Unversehens geriet ich mit dem „Reisenden“ ins Gespräch.

„Wo kann man hier den Abend angenehm verbringen?“ fragte ich ihn, denn ich wollte nicht schon ins Hotel gehen. Er schaute mich erstaunt, fast mitteilend an.

„Was wollen Sie haben? Sie können hier alles haben.“

„Wollen Sie tanzen?“

„Nein.“

„Flotte Musik?“

„O nein, ernste ist mir lieber.“

„Symphoniekonzert. Gehen Sie da hin. Großartig, wenn Sie's noch nicht gehört haben. Riesenorchester.“

„Ich bin etwas abgesspannt. Ein Symphoniekonzert würde mich zu sehr anstrengen.“

„Gehen Sie doch in die famos Operette „Das Mädchen aus dem Paradies“. Oder in die Revue. Brachtweiser, sage ich Ihnen. Und die Ausstattung! Prima!“

„Ich mache mir nichts aus Revuen.“

„Gehen Sie ins Kino. Das ist gewiß nicht anstrengend.“

Man kann sagen, daß da heute wirklich Kunst geboten wird. Kennen Sie schon den neuen Film „Weltuntergang“?

„Ich suche eigentlich etwas anderes; ich suche klassische edle, gute Kunst.“

„Ja — gehen Sie ins Schauspielhaus. Karten Sie — er blätterte in der Zeitung. „Gastspiel Wolff in einer Brantello. In der Oper der neue Strauß: „Die ägyptische Helena.“ Muß man doch gehört haben.“

„Ich glaube, auch das ist nicht das Rechte.“

Der Mann wurde ärgerlich.

„Warum fragen Sie mich? Es ist doch wahrhaftig Auswahl genug. Sie können auch in den Zirkus gehen. Große Boxkampfkonzurrenz. Wie Welt spricht davon. Aber Sie werden schwerlich mehr einen Platz bekommen.“

„Danke sehr, ich werde mir's überlegen.“

Der Fremde zahlte, verbeugte sich und ging. Er schien es sehr eilig zu haben. —

„Ich verstehe Sie sehr gut.“ nickte mir der andere zu.

„Wenn es Ihnen angenehm ist, so möchte ich Sie einladen heute abend mit mir zu kommen.“

„Sehr lebenswürdig.“ antwortete ich. „Wohin gehen Sie?“

„Nach Hause.“

„Ich war erstaunt.“

„Ich bin Ihnen ganz fremd. Sie kennen mich nicht — und laden mich ein.“

„Glauben Sie.“ fuhr jener gütig fort. „Ich kenne Sie nicht? Sie sind mir nah verwandt. Ich weiß, was Sie suchen, und freue mich, es Ihnen bieten zu können.“

„Sie meinen —?“

„Darf ich's Ihnen mit drei Zauberworten nennen: Haydn — Mozart — Beethoven.“

„Sie haben's erraten. Der Klang dieser Namen schon ist Glück.“

Ich begleitete den Fremden in sein Heim und fand in ihm einen Menschen von klarer, schöner Bildung, der auf die Zersplittertheit unserer Zeit mit der Ruhe des Philosophen blickte. Größe und Kraft gingen von ihm aus und eine beglückende Wärme.

Seine Gattin empfing mich mit großer Selbstverständlichkeit. Im Hause herrschte eine frohe Behaglichkeit, daß man sich fern der großen Stadt in ein früheres Jahrhundert versetzt glaubte.

Natürlich!

Nicht nur Suppen, sondern auch Gemüse, Salate und Soßen erhalten kräftigen Wohlgeschmack durch

MAGGI-Würze



Der erwartete Gast kam und brachte sein Instrument mit. Dann begann das Spiel. Am Flügel sah die Frau meines unbekanntem Freundes, er selbst spielte Violine, der Gast das Cello.

Kristallklar, heiter und schmeichelnd sang sich mir das Hauptthema Trio ins Ohr. Die Liebe, die Hingabe, die Kunst der Spieler zog mich in den Bann. Ich vergaß die Welt, meine Seele schwang mit den Tönen, ein namenloses Glücksgefühl überwältigte mich. Lieblich gestalteten die verbundenen Drei Mozarts Schöpfung und stehen bei Beethovens Wert überirdische Schauer des Ewigen ahnen.

Als sie geendet hatten, lachten sie sich an.

„Schön! Nicht?“

Das war alles, was der Freund mir sagte. Ich drückte ihm ergriffen die Hand.

„Das wissen die Menschen nicht mehr, daß eine gute Hausmusik ein Heilmittel gegen alle Krankheiten der Kultur sein kann.“ sagte ich.

„Man wird es wieder lernen.“ sagte lächelnd der Freund. „Bis dahin aber müssen wir sie hüten und hegen wie ein anvertrautes Erbe, das wir der Zukunft übergeben, wenn sie reif geworden ist.“

Ich verabschiedete mich mit schlichtem Dank von den lebenswichtigen Gastgebern und begab mich in mein kaltes Hotel, glücklich, den Abend so genussreich angewandt zu haben.

Technische Lehrerinnen.

Von Florentine Gebhardt.

Alle „nichtwissenschaftlichen“ Lehrerinnen, wie Turn- und Sport-, die Zeichenlehrerinnen, Schwimm-, Schreil-, Gesangs- und Nadelarbeitslehrerinnen gehören eigentlich zu den technischen, auch die Haushaltslehrerinnen. Neuerdings aber unterscheidet man die „Gewerbelehrerinnen“, die auch die Berechtigung sich erwerben, an Fortbildungs- und Gewerbeschulen und Seminaren zu unterrichten, von den gewöhnlichen als „technische“ bezeichneten. Der Weg, den die Zeichen-, die Turn-, die Gesangs-, die Schreiblehrerinnen zu durchlaufen hat, ist außerdem ein besonderer, eigens geordneter, und schließlich bleibt die obige Bezeichnung als allgemeingültig heute nur auf der Handarbeits- oder der Haushaltslehrerinnen haften.

Der Beruf der Handarbeitslehrerinnen ist der ältere. Er hat eine Geschichte mit mancherlei Wandlungen hinter sich. Noch vor einem guten Menschenalter war der Handarbeitsunterricht noch nicht überall zwangsmäßig eingeführt. Und vielfach wurde er noch von irgendeiner älteren, vertrauenswürdigen Person, die in Handarbeiten Übung besaß, erteilt, ohne daß dieselbe eine Prüfung abgelegt hatte. Stelleweise ist dies auch heute noch so, auf dem Lande, wo meistens die Lehrerinnen die Handarbeiten lehren. Allerdings besteht die Bestimmung, daß auch diese sich deshalb einem mehrwöchigen Kursus zur notdürftigen Vorbereitung unterziehen müssen, und man hat begonnen, solchen Frauen, die einen Ausbildungs- oder Fortbildungskursus mitmachten, um den Handarbeitsunterricht an einer Volksschule zu leisten, eine größere Einnahme zu sichern gegenüber den gänzlich unvorbereiteten. An den städtischen Schulen mußten seit etwa 30 Jahren ausnahmslos geprüfte Handarbeitslehrerinnen beschäftigt werden. Deren Vorbereitung geschah an sogenannten Handarbeitslehrerinnen Seminaren oder auch privatim mit darauf folgender Prüfung, von deren Ausfall die Berechtigung für den Unterricht an allen Schularten oder nur für Volksschulen abhing. Die Allgemeinbildung entschied hier. Die technische Ausbildung war meist in einem halben Jahre vollendet und erstreckte sich auf Stricken, Häkeln, Handnähen, Stopfen und Flicken. Wäschezeichnen und Namenstickern, Bilden von Mitten und Ecken an Kreuzstichmustern, etwas Psychologie und Geschichte der Pädagogik sowie Lehrmethoden. In den zweimal jährlich stattfindenden Prüfungen wurde das Schwergewicht auf die Allgemeinbildung gelegt, mit Recht, weil die Prüflinge oft aus der Volksschule oder der Mittelstufe höherer Schulen kamen. Das Gehalt der technischen Lehrerinnen war damals auch erheblich geringer, als das anderer Lehrerinnen.

Bei dem steigenden Andrang zu diesem Beruf wuchsen die Ansprüche. Heute ist der Weg bedeutend erschwelter. Die Ausbildungszeit ist auf ein bis zwei Jahre ausgedehnt, die Zahl der verlangten Fächer erweitert, durch Maschinennähen, gebräuchliche Kunsthandarbeiten und Musterzeichnen, einfache Schneidererei. Zur Aufnahme in die Bildungsanstalten ist der Besuch einer Lyzeal-Oberklasse nötig, ja, man geht mit dem Gedanken um, das Abitur (Vollreife des Lyzeums oder Oberlyzeums) zu verlangen. Das könnte allerdings zur Folge haben, daß die Zahl der Berufsamtterinnen stark zurückgehen würde, die Ausbildungsmöglichkeiten erschwert, die Kosten erhöht würden gerade in einer wirtschaftlich ohnehin belasteten Zeit. Abgesehen davon, daß Hangeschicklichkeit und Neigung zur Handbetätigung, die doch nun einmal zu dem Beruf der Nadelarbeitslehrerinnen gehören, durchaus nicht immer mit wissenschaftlicher Begabung und großen geistigen Kenntnissen Hand in Hand gehen. Bedauernd wäre solches Zurückgehen zudem sehr, da Handarbeitslehrerinnen gegenwärtig noch gesucht sind und noch gesucht werden dürften in der Zukunft.

Was die Ausbildungsanstalten betrifft, so befinden sich Seminare wohl in jeder größeren Stadt (staatlich anerkannte Gewerbeschulen, wie etwa in Berlin des Vetterhauses, das Pestalozzi-Fröbelhaus, die Seminare des Vaterländischen Frauenvereins). Die Ausbildungszeit nur für Handarbeit währt, wie erwähnt, meist anderthalb Jahr. Aber da ein einzelnes Fach selten anstellungsfähig macht, ist die Ausbildung in noch einem zweiten anzuraten, das entweder Turnen oder Haushaltungskunde ist. Meist wird Haushalten anzuraten sein. Beherrscht die technische Lehrerin drei Fächer, so sind ihre Aussichten noch günstiger. Das Gehalt ist jetzt an Volks- und Mittelschulen genau so, wie bei den wissenschaftlichen Lehrerinnen. Es beginnt mit Stufe 7 und steigt bis Stufe 8; in der höheren Schule beginnt es mit Stufe 8. Außerdem kann die technische Lehrerin sich noch weiterbilden, um die Befähigung einer „Gewerbelehrerin“ zu erlangen, deren Gehalt mit Stufe 9 beginnt. Aber auch die bloße „technische“ Lehrerin findet ihr Auskommen und volle Befriedigung in ihrem Beruf. Die Kosten der Ausbildung in einem Fach werden sich auf 5000 Mark belaufen; doch gibt es an einigen Seminaren auch Stipendien und Freistellen. Die Anstellungsaussichten sind, wie gesagt, günstiger als bei vielen weiblichen Berufen. Aber auch wenn

die Handarbeitslehrerinnen keine Anstellung findet, kann sie ihren Weg machen und ihr Auskommen finden durch Privatstunden, durch Errichtung eines Ateliers, als Direktrice in einem Strickergeschäft oder durch Gründung eines Töchterheims.

Für den Beruf der Haushaltslehrerinnen sind die Vorbildungen die gleichen, nämlich Angehörige, Alter mindestens 19, höchstens 30 Jahre, ein- bis zweijährige Ausbildung, Gesamtkosten etwa 5000 Mark. Nötig sind Lust zu hauswirtschaftlicher Tätigkeit, Umsicht und Geschick sowie praktischer Sinn. Erleichtert würde die Ausbildung, wenn die Anwärterin schon einige Vorkenntnisse besitzt, wobei es gleich ist, ob sie solche sich daheim, in fremdem Haushalt oder in einer Schule erworb. Eingehende Kenntnisse erwerben muß sie sich außer im Kochen in Gesundheitslehre, Nahrungsmittellehre, Naturwissenschaften, Küchenchemie, in Warenkunde, Buchführung, Pädagogik sowie praktisch in Wäschebehandlung, Ausbessern und einfacher Handarbeit. Will sie nicht etwa besonders sich für ländliche Haushaltungsschulen vorbereiten, was eine besondere Ausbildung verlangt, so erhält sie die ihre in staatlichen oder staatlich anerkannten Frauenschulen (zum Beispiel denen des Vaterländischen Frauenvereins, des Hausfrauenverbandes, der Anstalten vom Roten Kreuz, im Vetterhaus oder Pestalozzi-Fröbelhaus zu Berlin, oder ähnlichen Haushaltungsseminaren). Die Anstellung findet sie unter gleichen Gehaltsverhältnissen wie alle Lehrerinnen an öffentlichen Volks- und Mittelschulen, an Frauenschulen usw. Da noch und noch wohl an allen Mädchenschulen Hauswirtschaft als Zwangsfach eingeführt werden dürfte, sind die Aussichten nicht unglücklich u. dürften sich noch besser gestalten. Auch für die Haushaltslehrerinnen ist die Aneignung eines zweiten Lehrfachs anzuraten. Und auch ihr steht der Aufstieg in den höheren Beruf der Gewerbelehrerinnen offen.

Auch sie kann, wenn sie nicht gleich Anstellung findet, sich guten Erwerb verschaffen, etwa als Haushaltungspflegerin in großen hauswirtschaftlichen Betrieben, durch Privatunterricht (etwa mit Privatmittagsstisch verbunden) oder durch Gründung eines Töchterheims.

Nicht dusen!

Lach dich nicht dusen!
Leichte Mülllein und böse Mucken
kommen zu dir. Nicht angstlich zuden,
säheind auf die Qualgeister spuden,
Auch mal eine hinunter schluden!
Unverdroßlich zum Ziele guden!
Mag Birtrich.

Gedanken.

Von August Roßbach.
Mit Rist und guter Beobachtungsgabe wird man manches erreichen. Die starken Festungen jedoch werden nur mit den Sturmleitern des Glaubens erstriegen.

Die Dichter täten vielleicht am Nützlichsten daran, ihre besten Werte erst dann auf den Markt zu werfen, wenn sie sich durch die schlechten einen Namen gemacht haben.

Man soll seine Umgebung nie merken lassen, daß man irgendwohin strebt. Reisende mit großem Gepäck sind nur da angenehm, wo sie sich niederlassen.

Die Unscheinbarkeit eines Menschen bedeutet mitunter nichts anderes als die Puppenruhe eines werdenden Wesens.

Der große Mensch fordert auf Grund seiner Mission, die ihm Gott auferlegt hat. Für ihn müssen daher andere Gesetze gelten als für die Mittelmaßigen. Niemals darf er es an Verantwortlichkeit fehlen lassen.

... 3 gestrichene Esslöffel gemahlener Kathreiner reichen für 6 große Kaffeetassen!



Das Pfundpaket ergibt also mehr als 100 Tassen und - kostet 55 Pfg. also wirklich nicht zuviel für Kathreiner, der gut schmeckt und - so gesund für Sie ist!

7522 schriftliche Gutachten deutscher Ärzte empfehlen ihn!

Unpünktliche Kinder.

„Ich möchte nur wissen, woher das Kind die Unpünktlichkeit hat?“ Osi hört man aus Elternmunde diese Klage. Die Eltern sind sich wirklich nicht bewußt, daß sie selbst den ersten Keim zur Unpünktlichkeit in das Kind gelegt haben. Beobachtet auch nur etwas kritischer und packt auch selbst bei der Tafel. Es gehört eine Lammsgebild dazu, um solche

unpünktliche Kinder zu ertragen. Sie sind eine Plage für Familie, Schule und Umwelt; sie hören immer. Osi ist diese Nachlässigkeit angeboren, und es muß sehr streng vorgegangen werden, um diesen Mangel auszumergen. Entspringt die Unpünktlichkeit nur dem Leichtsinne, so muß mit harten Mitteln dagegen gearbeitet werden. Entweder müssen die Kleinen Sünden mal bei einem Ausflug wegweilen, oder es wird ihnen eine Lieblingsessigkeit entzogen; ist so ein kleiner Riffeläter ein Freund von Süßigkeiten, so müssen diese wegfallen. Die Strafen sollen sich natürlich nach der Art des Kindes richten. Sind die Erwachsenen selbst ein schlechtes Vorbild, dann brauchen wir uns nicht zu wundern und können den Kleinen auch keinen Vorwurf machen; denn sie sehen es ja nicht anders vor sich und wissen daher auch gar nicht, daß Unpünktlichkeit ein großes Manko im Leben darstellt. Darum geht euren Kindern mit gutem Beispiel voran, denn: „Pünktlichkeit ist die Tugend der Könige!“

Die Wohnungsfrage der alleinstehenden Frau. „Ich bedauere, aber an Damen vermiete ich nicht.“ Wie oft muß die alleinstehende Frau diese, bald unlesenswürdig, bald sehr höflich, aber immer mit gleicher Bestimmtheit geäußerte Ablehnung hören, wenn sie Unterkunft sucht? — So beginnt ein Aufsatz in Lyons Frauenzeitschrift „R o b e n s a u“, in dem das wichtige Thema für die Frau ohne Familie in sehr praktischer und positiver Weise behandelt wird. Wir sind ja endlich so weit, daß der Wohnungsbau allerorten mit Energie in Angriff genommen wird und daß es eine Forderung des Augenblicks für die alleinstehende Frau, sich über alle Fragen, auch die der Raumeinteilung und Raumausnutzung, klar zu werden. Ein anderes brennendes Kapitel „Ehesachen im Beruf“ wird im gleichen Heft der Modenschau von allen Seiten beleuchtet. Die Bewältigung eines nach zwei Fronten gerichteten Existenzkampfes — Beruf und Hauswirtschaft — ist keine Kleinigkeit und nur dann mit Erfolg zu führen, wenn sich die Frau die modernen Erkenntnisse der rationalen Wirtschaftsform mit Zeit, Geld und Material zu eigen macht. Man hat auf gehört, über solche Systeme zu lächeln, man lernt und trainiert sich und gar manche Frau wird von diesen wertvollen Ratschlägen viel profitieren.

Die praktische Hausfrau.

Entfernung von Fettflecken. Man nehme gewöhnliche Schmelzkerze, habe sie und bedecke damit den Fleck; dann wird ein weiches Seidenpapier genommen, darauf gelegt, und die Stelle gebügelt. Auf diese Weise gehen auch Fettflecke aus Herrenanzügen und auch solche aus Seidenstoffen mühelos heraus.

Reinigung von Bronzen. Die Bronzen taucht man so lange in lauwarmes Wasser, bis sich der Schmutz löst. Dann bürstet man sie leicht mit einer Bürste ab. Wenn der Gegenstand gut abgetrocknet ist, benutzt man Spanisch-Weiß und poliert die Bronze bis ins Glänzende.

Ferretagen von Lorien. Das Schneiden von Lorien wird wesentlich erleichtert, wenn man das Messer vor Gebrauch, vor jedem Einschnitt in kaltes Wasser taucht. Dadurch bleibt nichts am Messer hängen, und man bekommt saubere, appetitliche Stücke.

Helzwert von Brennstoffen. Ein Kilogramm Torf entwickelt 3800 bis 5400 Wärmeeinheiten, ein Kilogramm Holz 4000 bis 4350, ein Kilogramm Braunkohle 4600 bis 7000, ein Kilogramm Steinkohle 6000 bis 7000, ein Kilogramm Holzgas 6200 bis 7000, ein Kilogramm Steinkohle 6000 bis 7600, ein Kilogramm Anthrazit 7900 bis 8650, ein Kilogramm Petroleum 10 200.

Für die Küche.

Speise aus Schokolade und Grieß. Man vermische 100 bis 125 Gramm geriebene Schokolade mit 50 Gramm Grieß und ebensoviele Zucker. Sofern man Kakao verwendet, genügen 50 Gramm, aber es muß, dem Geschmack entsprechend, mehr Zucker genommen werden. Diese Mischung läßt man langsam und unter beständigem, sorgfältigem Rühren in reichlich ¼ Liter kochende Milch, der man ein Stückchen Butter zugeben hat, laufen und etwa 10 Minuten langsam kochen. Dann süßt man den festgeschlagenen Schnee von drei Eiern hinzu, vermischt ihn leicht mit der Masse und gießt sie in eine hübsche, gute, mit kaltem Wasser ausgespülte Porzellanpfanne. Erkalte, wird die Speise gestürzt u. eine Vanillestange dazu gereicht. Diese Torte bereitet man aus ½ Liter kochender Milch, Vanillezucker und zwei Eßlöffel Roggen. Letzteres rührt man mit den drei Eiern und ein wenig Milch sehr hart an und läßt es langsam und unter einigem Rühren in die kochende Milch laufen. Die Torte muß glatt und geschmeidig ausfallen. Man rührt sie bis zu ihrem Erkalten öfter um.

Gebakene Grießküchlein. ½ Liter Milch in ¼ Liter Wasser werden gekocht, darin 100 Gramm feingehackte Milchbrüthen, 100 Gramm Grieß, drei Eßlöffel Mehl und 50 Gramm Butter hineingegeben; der Brei wird so lange gekocht, bis er sich löschelt; dann werden mit dem Löffel Klöße ausgestochen und in schwimmendem Fett gebaden.

Küchenzettel.

- Montag: Wildragout mit Salzkartoffeln, Birnenkompott.
- Dienstag: Schweinstoiletts mit Birningensüß und Salzkartoffeln.
- Mittwoch: Tomatensuppe, Semmelgeräusch*) mit Pflaumenkompott.
- Donnerstag: Fätschschweinstoichen mit Rüben und Meerrettich**).
- Freitag: Schellfisch mit Senfsauce und Salzkartoffeln.
- Sonnabend: Rauhfleisch mit Erbsen und Sauerkraut.
- Sonntag: Selleriesuppe, Rinderbraten mit grünen Rüben, gedämpfte Äpfel mit Vanillesoße.

*) Semmelgeräusch. Zutaten: 1 Liter gute Milch, für 20 Pfg. altdakene Semmel, 4 Eier, 3 Eßlöffel Zucker, 1 Teelöffel Salz und etwas feingewiegte Zitronenschale. — Die in Scheiben geschnittene Semmel überlegt man in einer Schüssel mit der Milch und läßt sie eine halbe Stunde weichen. Danach verquirlt man die Eier, fügt Salz, Zucker und Zitronenschale zu und rührt alles leicht durcheinander; die Semmelbröckchen sollen nicht dreißig gerührt werden. Dann füllt man den Teig in eine gut eingebutterte Pfanne und läßt das Semmelgeräusch in mäßig geheizter Röhre bei Oberhitze ¼ Stunde backen. Noch einfacher ist es, wenn man die Pfanne 1 Stunde vor dem Ofen zum Baden zum Bäcker trägt. Vor dem Anrichten schneidet man das Semmelgeräusch in der Pfanne in Stücke und trägt diese auf erwärmtem Teller, nebeneinandergelegt, heiß auf. — Für 4 Personen.

** Meerrettichsoße auf folgende Art hergestellt, schmeckt besser als die nur mit Semmel verdeckte, wie sie hier vielfach üblich ist. 2 Eßlöffel Mehl läßt man in Butter zu einer ganz hellen Mehlbrüthe dämpfen, tut dann ein Stück feingewiegte Zwiebel dazu, läßt sie unter Rühren gläsern, ja nicht braun werden, und gießt dann unter fortgesetztem Rühren etwa ¼ Liter von der kochenden Schweinstoichenbrüthe dazu, so daß man eine glatte, sämige Soße bekommt. Diese läßt man eine Weile durchkochen, tut danach drei geriebene Eßlöffel Meerrettich und etwas frische Butter daran und läßt die Soße bis zum Anrichten heiß stehen, aber nicht mehr kochen. — Wer die Meerrettichsoße mild liebt, der tut noch einia Eßlöffel Milch daran; schmeckt sie zu scharf nach Meerrettich, läßt sich das mit etwas Salz mildern, wie man nach Reilich und Rad... den auch mit Salz die Schärfe nimmt.

beres bren-
im gleichen
t. Die Be-
en Existenz-
ne Kleinig-
ch die Frau
schaftsform
an hat auf-
t und trai-
wertvollen

liche Schnei-
nn wird ein
e Stelle ge-
renanzügen
so lange in
stet man sie
t abgetrod-
e bligblank.
orten wird
brauch, vor
t nichts am
Stückchen.
entwickelt
0 bis 4350,
amm Koks
, ein Kilo-
hrazit 7900

00 bis 125
ebenfootel
umm, aber
imen wer-
ständigem,
der man
) Minuten
schnee von
leht sie in
lanschüssel.
u gereicht.
Banillezuck-
t den drei
gsam und
ie Lunke
zu ihrem
er Wasser
hbrötchen,
) Gramm
bis er sich
n und in

alskartof-
menkom-
ettich**).
gen, ge-
ilch, für
Teelöffel
iben ge-
r Milch
rt man
ri alles
gerührt
butterte
Röhre
n man
r trägt.
n der
benein-

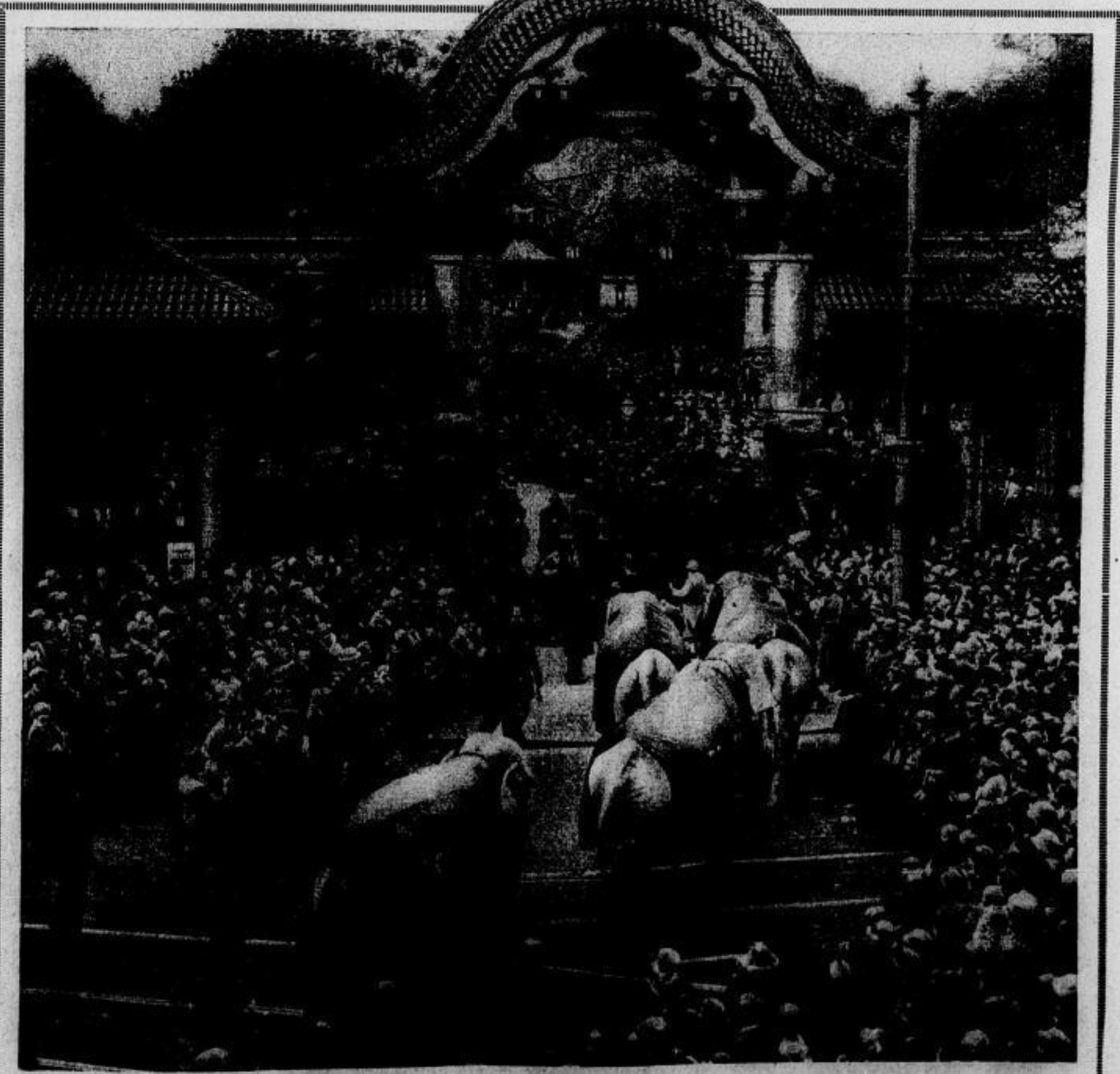
schmeckt
ach üb-
hellen
bel da-
d gießt
henden
e Soße
ch drei
n und
mehr
einige
ich, 1
tabien

Das Leben im Bild

Nr. 42

1928

Illustrierte Beilage zum
Sächsischen Erzähler
Tageblatt für Bischofswerda, Bautzen und Umgegend



Elefanten auf „Familienbesuch“

Der im September dieses Jahres im Berliner Zoo zur Welt gekommene junge Elefant, der Liebling von groß und klein, erhielt kürzlich sogar den Besuch von vier mit ihrem Führer vorübergehend in Berlin weilenden „Stammesbrüdern“

E. D. D.

AK

Bilder vom Tage



Auf dem Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel wurde der Grundstein zu einem Bänner-Denkmal gelegt. Der bekannte Flieger verunglückte im vorigen Jahr in Kopenhagen. — Bürgermeister Dr. Schröder bei den ersten Hammerschlägen Atlantik

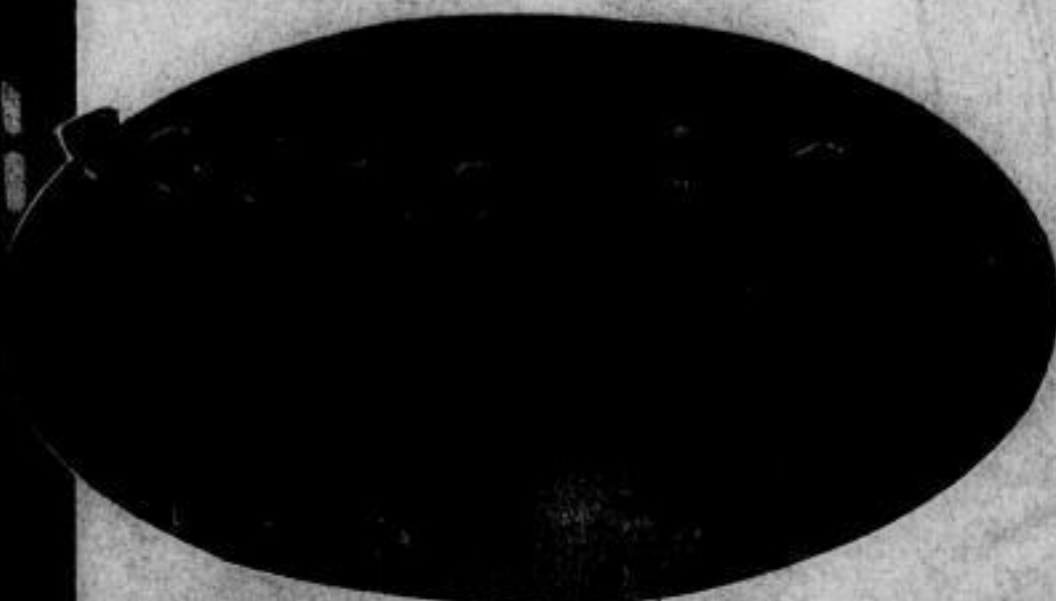
† Zur Deutschlandfahrt des 3. S. 127 „Graf Zeppelin“: Das Luftschiff über dem Dächermeer Berlins Pannes



Otto Plebetran, langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Gotha und Präsident des Landtags im ehemaligen Herzogtum Koburg-Gotha, starb im 74. Lebensjahr. Er ist in Gräfentonna geboren. Ihm ist vor allem die Errichtung der Gothaer Talsperrre bei Lambach-Dietzhay zu verdanken Prof. A. L. Rohrbach, Gotha



Aus Anlaß des 300jährigen Bestehens des Salzburger Doms fand in Gegenwart der hohen Geistlichkeit und des Bundeskanzlers Dr. Seipel in Salzburg eine große Feier statt. Die Spitze der Festprojektion beim Verlassen des Domes E. S. D.



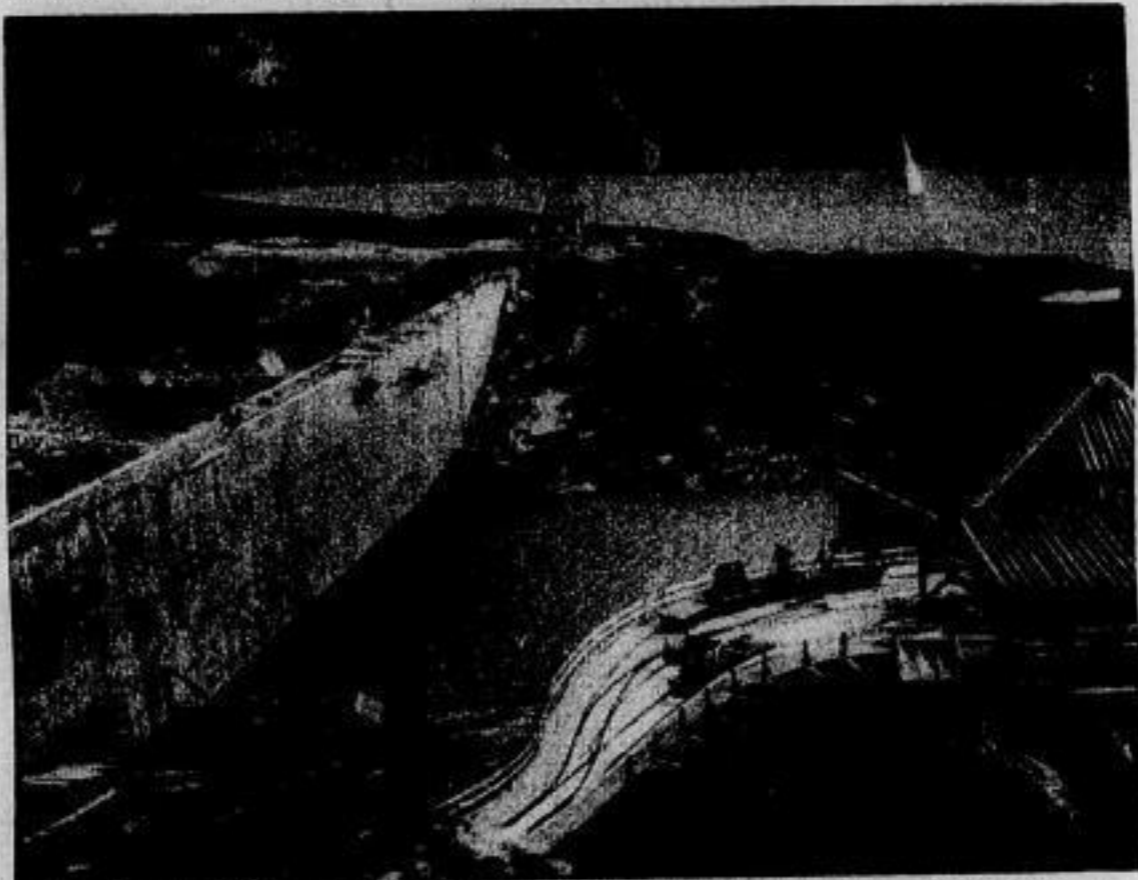
Zum Besuch des chilenischen Schulschiffes „General Bagnedano“ in Hamburg: Oben die Offiziere des Schulschiffes vor dem Hamburger Rathaus, im Vordergrund der Hamburger Oberbürgermeister Dr. Petersen (1) mit dem Kommandanten des Schulschiffes Freigattenskapitän Willard (2), dahinter Korvettenkapitän Häber (3), jetzt erster Offizier des Schulschiffes, seinerzeit dem Kreuzer „Emden“ attached, ferner der chilenische Generalkonsul Dorca-Hamburg (4), Bürgermeister Roth-Hamburg (5) und Kapitanleutnant Concha (6). Unten der Einmarsch der Mannschaft ins Rathaus Hof, Hamburg



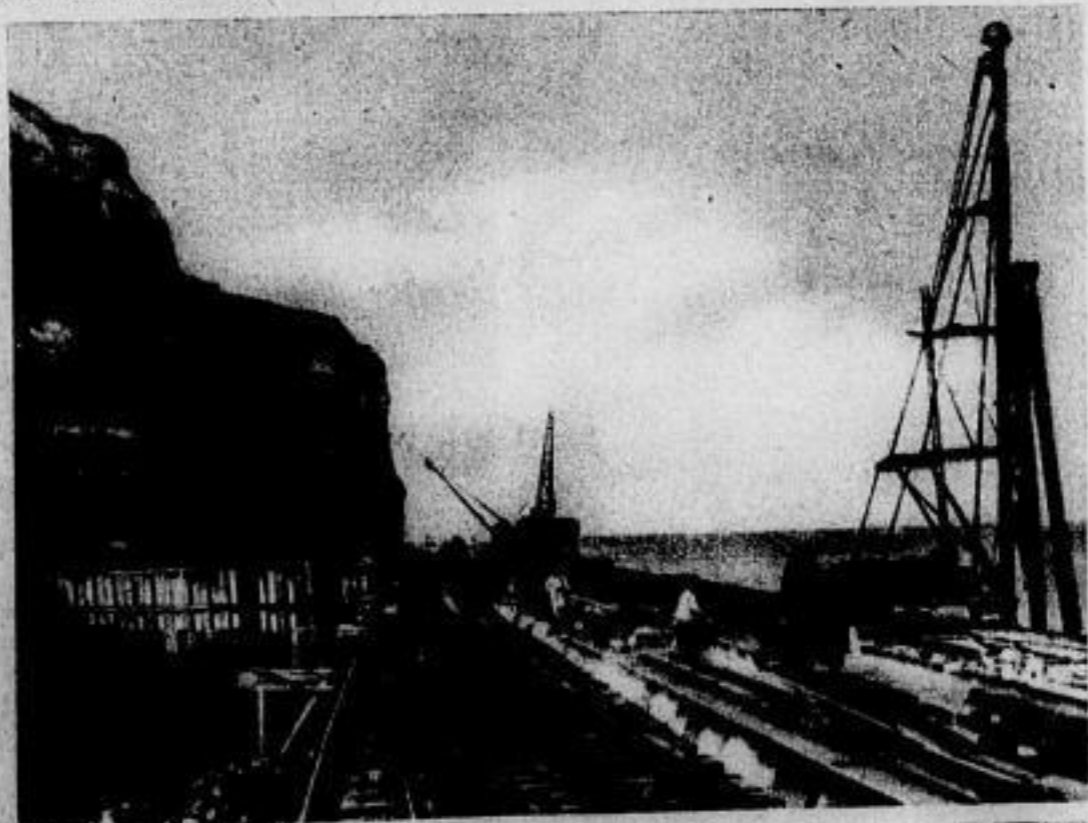
Atlantik

Dem ersten deutschen Gefallenen des Weltkrieges, Leutnant Albert Meyer vom 5. Jäger-Regiment zu Pferde, wurde kürzlich in Mülheim, Baden, obiges Denkmal gesetzt. Leutnant Meyer fiel bei einem Patrouillenritt auf der Chaussee nach Joncherey durch die Kugel einer französischen Feldwache

Bild Mitte rechts: Die Betonierungsarbeiten für den neuen großen Schutzdamm, der die Insel Helgoland vor den Verdrängungen des Meeres bewahren soll. Die Beendigung des Baues wird z. B. durch einen Streit zwischen der Preussischen Regierung, die die Kosten des Baues trägt, und den Helgoländern, die als Gegenleistung auf einige Vorrechte verzichten sollen, verzögert. — Offensichtlich ist die Widerstandsfähigkeit des kleinen Felsenlandes durch die gewaltigen Sprengungen, die für die Schließung der Festungsanlagen auf Grund des Dittats von Versailles notwendig waren, stark erschüttert worden
E. S. D.



Eine große Talstörre am Fuße des Groß-Glockners geht ihrer Vollendung entgegen. Sie dürfte mit ihrer Höhe von 2200 Meter über dem Meerespiegel die höchstgelegene Talstörre Europas werden. Das Wasser wird zu einem Kraftwerk im unteren Sulzbachtal abgeleitet, einem der Hauptzugänge zum Groß-Glockner-Gebiet
Lohrich



Ein Haus in Altenburg in Thüringen wurde infolge eines Wasserrohr-Bruches vom Wasser unterpflutet und stürzte ein. Alte unterirdische Klosettgänge begünstigten die Ansammlung der Wassermengen
Dr. Kuhnert, Altenburg

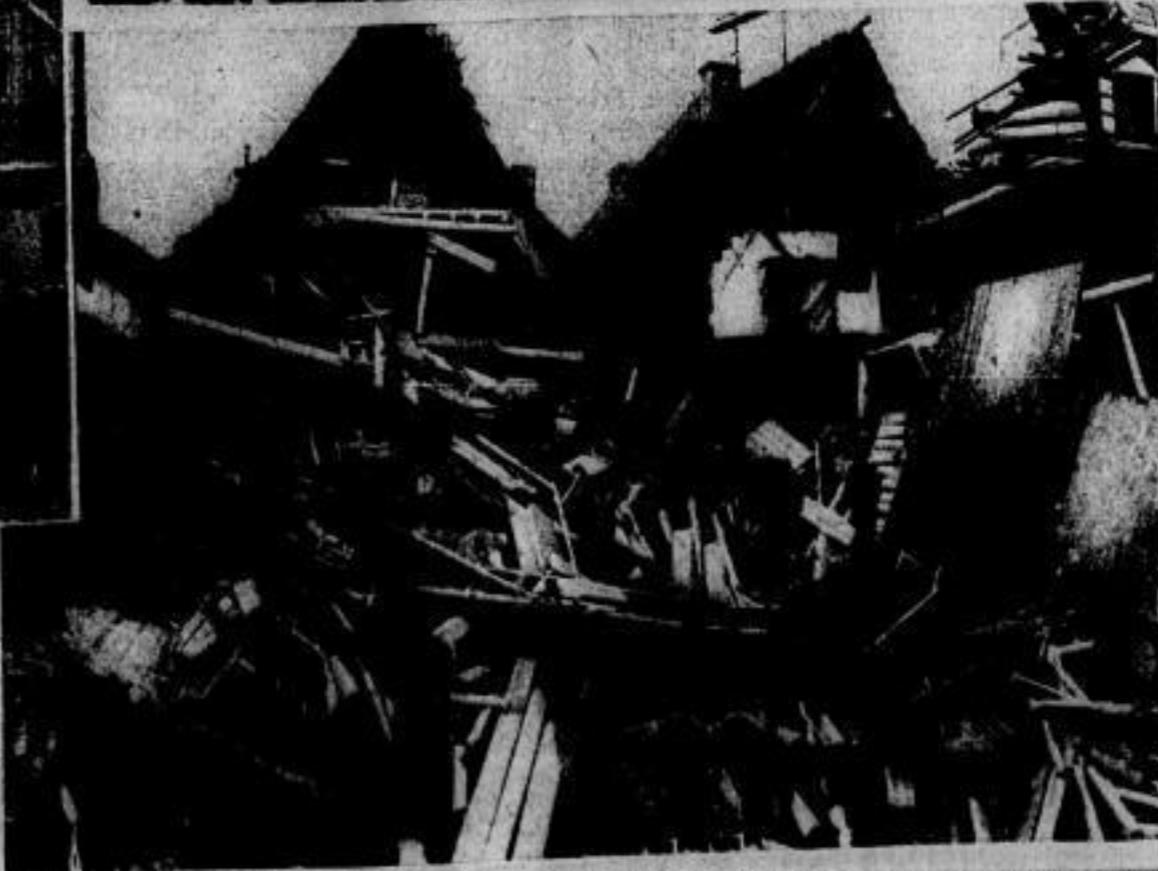
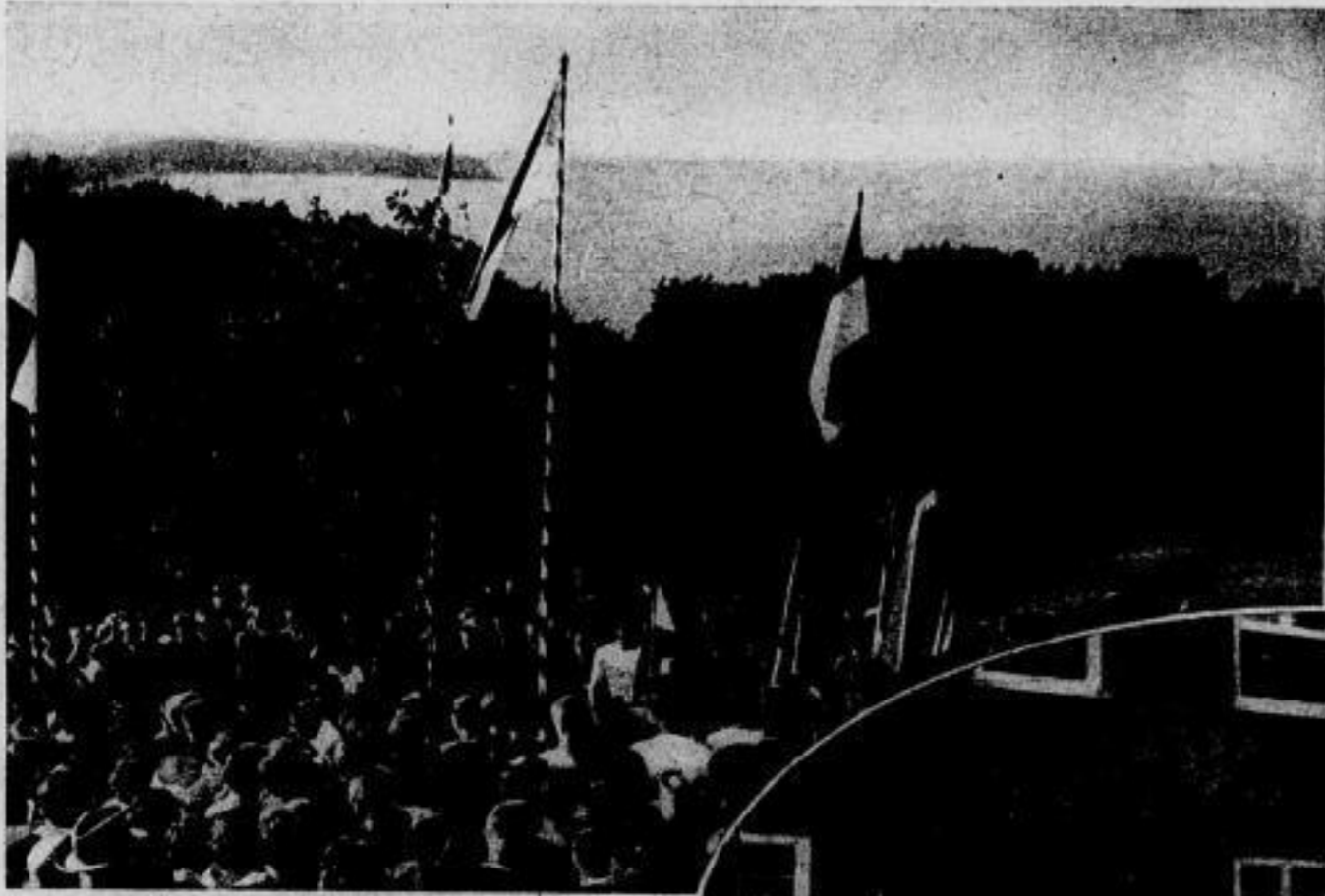


Bild rechts: Auch in Stralsund brachen kurz darauf zwei zweistöckige Wohnhäuser zusammen. Fünf Personen, die verschüttet waren, konnten zwar schwer verletzt, aber doch lebend geborgen werden. Nur die beiden Hausgiebel blieben stehen
Photo-Linton

e
Grundstein
erungslücke
er bei den
Atlantik
über dem
Pannes

er Domb
estanglers
der Fest-
E. S. D.

medans
damburger
r. Peter
kapitän
Offizier des
erner der
Hoch-Dam-
der Stann-
g, Hamburg



← Bild links: Auf einem waldbeschlossenen Hügel am Meer errichtete die Rügensch Turnererschaft einen Gedenkstein für den Turnvater Fahn, dessen Geburtstag sich im August zum 150. Male jährte. — Die Turner mit ihrem Banner bei der Weihe des Denkmals; im Hintergrund die Ostsee S. B. D.



Unten im Oval: Eine neue Jugendherberge wurde in Kassel anlässlich des zehnten deutschen Jugendherbergtages eingeweiht. Der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, viele andere Vertreter von Behörden und Verbänden, sowie auch der Vorsitzende des deutschen Jugendherbergenverbandes Schirrmann nahmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil Eberth, Kassel



Pilot Wolte, einer der erfahrensten Flugzeugführer der Deutschen Luft-Gesellschaft, rettete durch seine Weisheitsgegenwart das Leben von acht Fluggästen und vier Mann Besatzung. Er führte das dreimotorige Großflugzeug Deutschland auf der Strecke Paris—Berlin, und brachte es nach rechtzeitig erkanntem Motorendefekt bei Arnberg in Weisfalen glücklich zu Boden. Unmittelbar nachdem die Insassen auf seine Weisung den Apparat verlassen hatten, ging dieser in Flammen auf Fotoaktuell

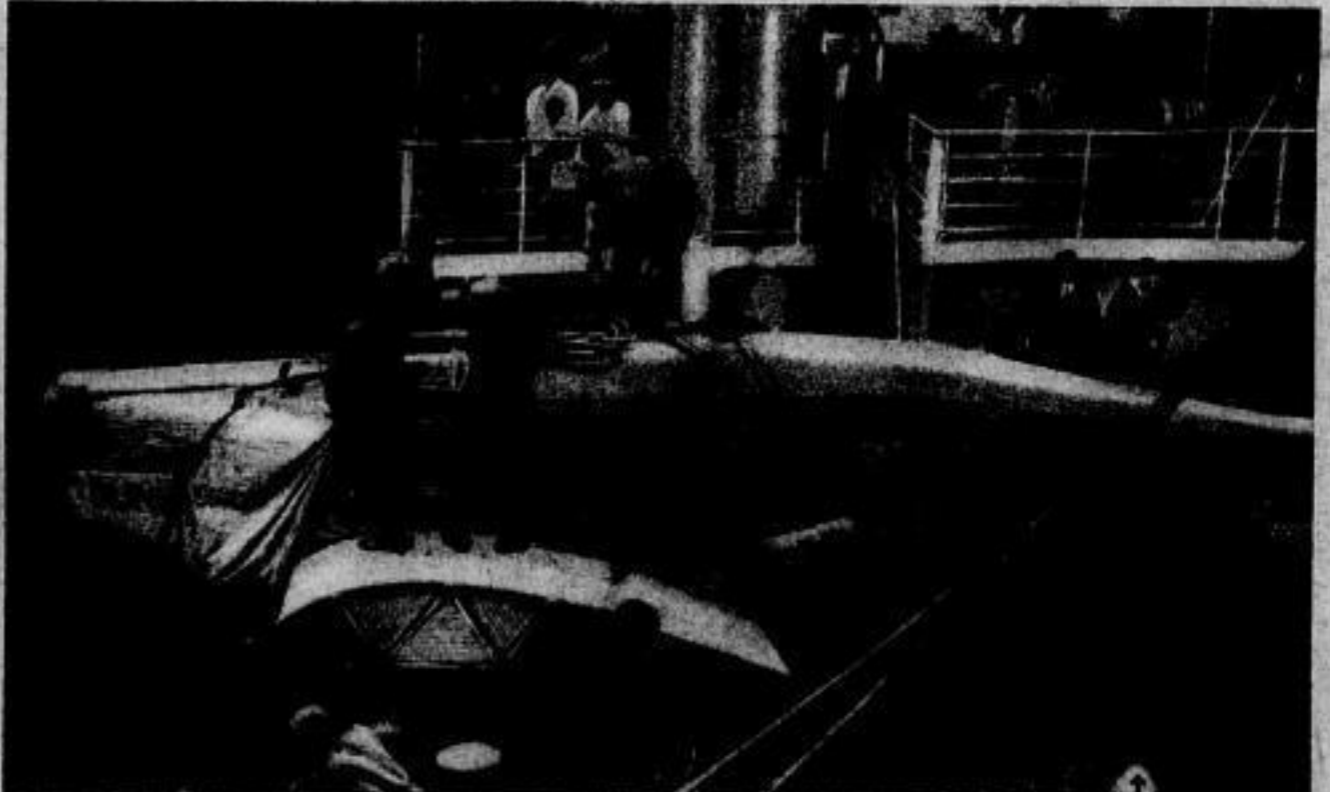


Bild oben: Das berühmte Ozeanflugzeug „Graf Zeppelin“, das Adol. v. Hünefeld und Fitzmaurice bei ihrer Atlantiküberquerung benutzten, wurde zu Schiff nach Hamburg gebracht und dort auf die Eisenbahn verladen. Es soll auf der „Hla“, der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ zu Berlin, im Oktober gezeigt werden. Vorher wird es in Dessau bei den Hünfeldwerken überholt Welt-Photo

Bild rechts: → Der Segler „Deutschland“, das erste Schiff, das vor 80 Jahren (am 15. Oktober 1848) im Dienste der Kaiserin die Überfahrt nach Amerika antrat. Die gewaltigen Fortschritte, die im überseeischen Verkehr seitdem erzielt wurden, sind zum großen Teil der Tatkraft der deutschen Großschiffahrt-Unternehmungen zuzuschreiben S. B. D.



Sport



Mit 31 Jahren wie ein Junger beim Königs-schießen: Scharf das Auge, sicher die Hand! Der 31-jährige Maurermeister Adolf Regel errang die Königswürde beim Königs-schießen des Bürger-Schießvereins in Calbe an der Saale. **Pres.-Photo**



Die deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen gewann Baurat Meyer, Berlin. — Die Teilnehmer während des Schnellfeuer-Wettbewerbs, bei dem in neun Sekunden fünf Schüsse auf die Zielscheibe abgegeben werden mußten. Genau in der Mitte der Sieger Meyer **D.P.P.3.**

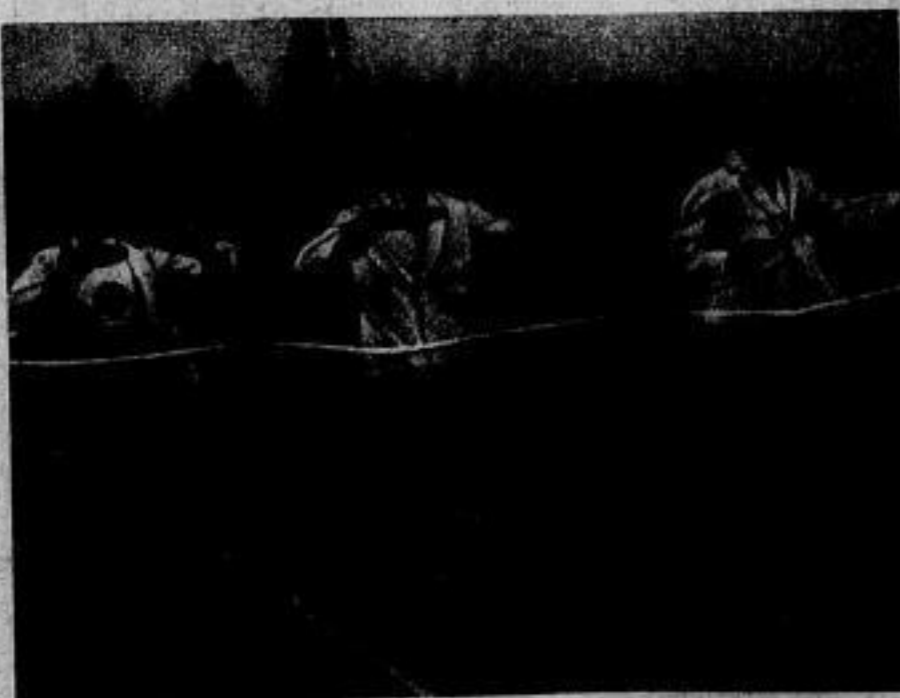


Bild rechts: Vom Kampf um die Landesmeisterschaft der **Brennen-Spiele** (Schlagballspiele) die vom preussischen Philologen-Verein in Berlin veranstaltet wurden. Der Kampf wurde nur von Schülern ausgefochten. In den beiden verschiedenen Gruppen siegten die Oberrealschule Wefermünde und die Oberrealschule I. Flensburg **S.B.D.**



Bild rechts: — Im Wäschel über den Bodensee. Ein Jrlseur-Gehilfe Josef Brugge durchpaddelte den Bodensee in diesem eigenartigen Fahrzeug auf der 14 Kilometer weiten Strecke von Romondhorn nach Friedrichshafen in acht Stunden. — Brugge bei der Ankunft in Friedrichshafen **Senneke**

Der Berliner Meister Wilhelm Guttschmidt gewann in Dresden die Europameisterschaft im Einrad-Radfahren **Phot. v. v. v.**

em wald-
Meer er-
chaft einen
urnvater
im August
ie Turner
Beise des
die Ostsee

z Jugend-
blätlich des
herbergen-
spräsident,
e Vertreter
en, sowie
en Jugend-
mann
gsfeierlich-
berth, Kassel

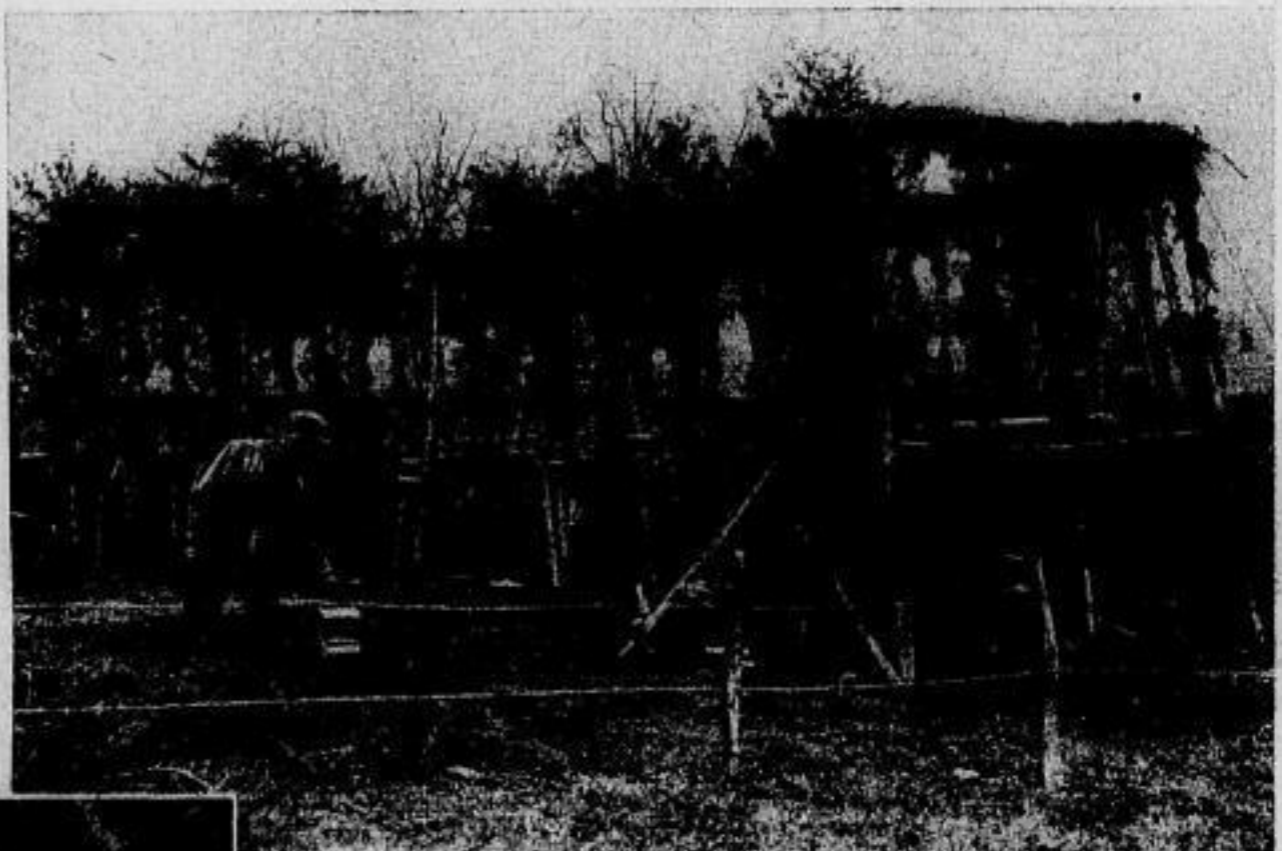
n:
Ocean-
en", das
und Hg.
Atlantio-
nuyten,
nach Ham-
d dort auf
laden. Es
Ma", der
Luft-
ig" zu
er gezeigt
wird es
Funker-
holt

Schützt Tiere und Pflanzen!

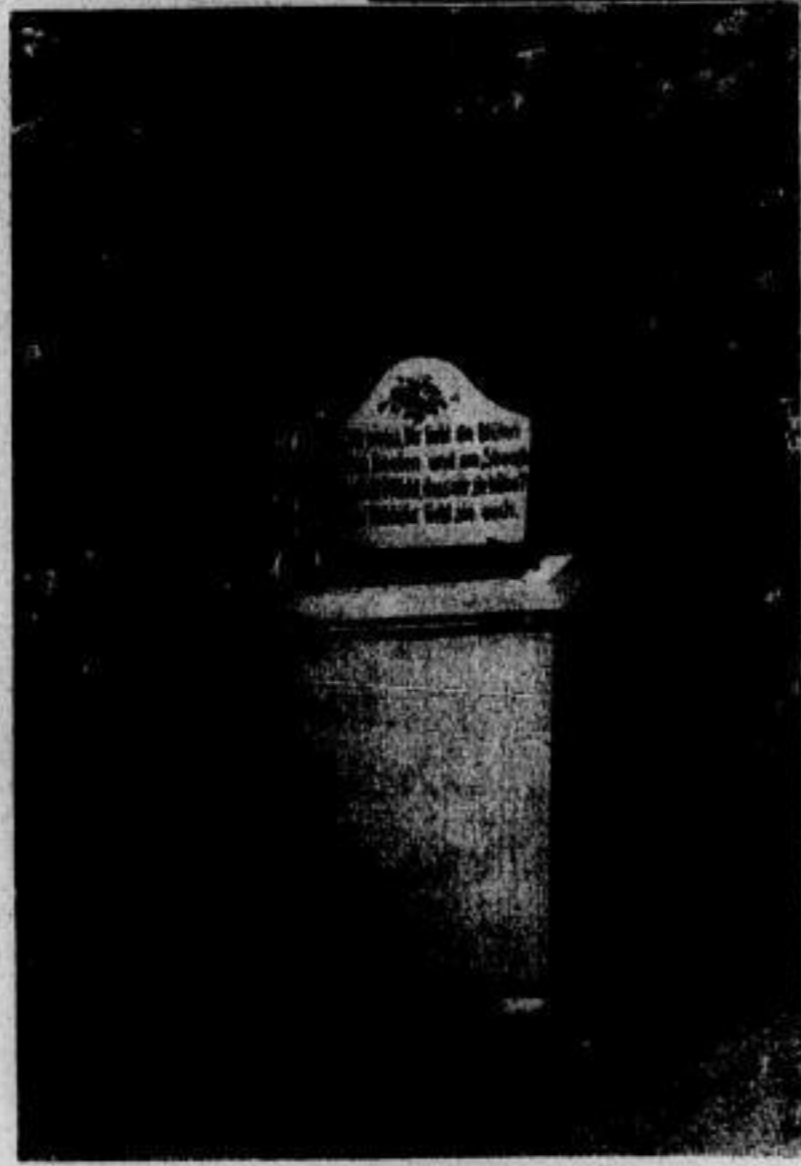
Jetzt im Herbst, wenn die kleinen gefiederten Säger uns verlassen und gen Süden ziehen, drohen ihnen besonders große Gefahren. Scharen von Zugvögeln fallen auf dem Wege über Italien den zahlreichen Vogelfellern teils in großzügig aufgemachten Fangeinrichtungen (rechts), teils einzeln zum Opfer. Deutsche Vogelfenner und Förderer des Vogelschutzes wenden sich immer wieder gegen diesen Massenmord. Bezeichnend sind folgende Zahlen: es wurde festgestellt, daß an einem Tag sechs Bentner Schwalben, etwa 30 000 Tieren entsprechend, in Genua verkauft wurden; 400 000 Singvögel wurden in einem Monat nach Brescia geliefert. — Wenn wir auch gegen diese Barbarei leider wenig machen können, so sollte doch jeder Vogelfreund wenigstens hier in der Heimat für die nützlichen Säger tun, was er kann, und die deutschen Vogelschutzverbände und Vogelwarten nach Kräften unterstützen.

Rechts: In einem künstlich hergerichteten „Wald“ werden Vögel in kleinen Käfigen aufgestellt, um die Zugvögel anzulocken, die dann in großen Netzen scharenweise gefangen werden.

Unten: Ein junger Vogelsteller beim Zubereiten der Leimruten, von denen die Vögel nach dem Aufhängen nicht mehr loskommen. Auf den Stangen sind Käuzchen, die zum Anlocken benutzt werden.



Rechts: Auch Blumen und Bäume verlangen den Schutz des Menschen. Sie wollen in öffentlichen Anlagen nicht von einzelnen abgerissen werden, sondern alle erfreuen. Das hübsch ausgeführte Schild in einem Park zu Freienwalde an der Oder mahnt die Besucher im gleichen Sinne. Derartige launige Sprüche, die den Vorübergehenden erheitern, wirken oft mehr als strenge Verbote. Sie werden von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege bereitwillig zur Verfügung gestellt.



Tiertransporte werden auf Veranlassung des deutschen Tierchutzvereins neuerdings häufig mittels Flugzeug durchgeführt, um empfindliche Tiere vor den Anstrengungen und Gefahren einer langdauernden Eisenbahnfahrt zu schützen. In besonders hergestellten Körben werden hier z. B. Hunde und Katzen verladen. Ein Motorrad bringt sie schnell zum Startplatz.



Eine zwölftellige Ähre aus der Roggenernte des Landwirts Gahoff in Wiersdorf, Kreis Jelen



Eine viertellige Roggenähre, die der Landwirt Hermann in Wörntz, Mittelranken, erntete

Merkwürdigkeiten

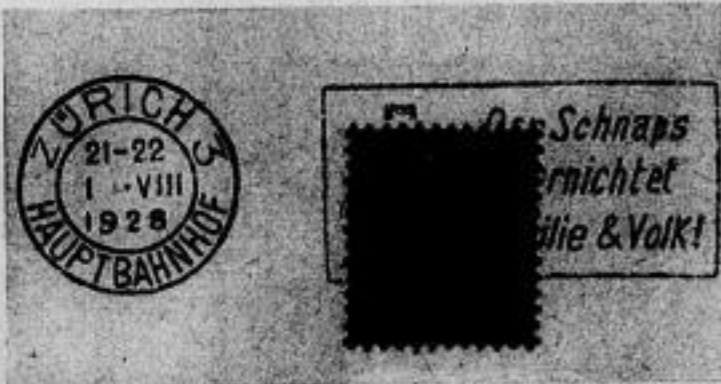


Bild links:
Die die Schweizer Regierung für das Wohl ihrer Untertanen sorgt: Der Stempel, mit dem die Schweizer Post Briefmarken entwertet, enthält eine Warnung vor übermäßigem Alkoholenuss.
Wolter



Bild rechts:
Die **Goder-Feuer**, die es den allzu sehnsüchtigen Wirtshausbesuchern ermöglicht, auch über die Polizeistunde hinaus in ihrem Stammlokal zu bleiben, wurde jetzt auch in Rördlingen eingeführt. Ein Beauftragter der Stadtverwaltung erscheint in den Nachtstunden, um diese Steuer einzutreiben, deren Höhe stündlich steigt. Als Steuerquittung dient ein ehemaliger Notgeldschein der Stadt Rördlingen aus dem Jahre 1928. Seine freie Rückseite ist mit obigem Bild und Vers und der eigentlichen amtlichen Quittung bedruckt.



400 Jahre „Hörnchen“. Dieses aus Wien unter dem Namen „Kipfl“ nach Deutschland gekommene Gebäck soll seinen Ursprung der 1. Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1529 verdanken. Als diese durch unterirdische Gänge in die Stadt gedrungen waren, stiegen sie bei einer Bäckerei aus Tageslicht. Durch den sofortigen Alarm der Bäckerfellen wurden sie in die Flucht geschlagen. Zum Andenken hieran wurde ein Kuchenbrot in Gestalt des türkischen Halbmondes geschaffen, das „Hörnchen“, das uns heute noch so gut schmeckt.
Rechts im Oval: Zwei Brüder, die sich als alte Leute zum ersten Male sehen. Erst mit 78 Jahren begegnete John Collins (links) aus Milwaukee, Amerika, seinem Bruder Luca Collins, der inzwischen auch das 60. Lebensjahr erreicht hatte. Der Ältere hatte das Elternhaus verlassen, ehe der Jüngere geboren war.
Pres-Photo



Silberrätsel Aus den Silben: a-a-al-al-ard-be-his-def-di-do-du-e-e-eg-eh-ein-el-en-fisch-ge-go-is-fer-krut-kür-land-le-le-li-lip-mah-när-nies-non-not-pa-phi-phro-preis-ran-re-reil-ren-ri-rie-rou-rüt-sche-se-sol-siab-te-te-ter-tes-ti-ve-wal-wehr-sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Baderort in Mecklenburg, 2. Männername, 3. neuangehobener Soldat, 4. griechische Göttin, 5. französische Hafenstadt, 6. Richtschnur, 7. mathematische Figur, 8. Gartenfrucht, 9. Verräter im Altertum, 10. Philosoph im 19. Jahrhundert, 11. erlaubte Gewaltmaßnahme, 12. Schulklasse, 13. Unterfang, 14. Pflanze, 15. nordeuropäische Insel, 16. sehr kleiner Schriftsatz, 17. Flugzeugtyp, 18. Tierarzt, 19. Ackergerät, 20. Bergwiese in der Schweiz, 21. Meeresäugetier, 22. sinnbildliche Darstellung. D. Sch.

Auflösung aus voriger Nummer: Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Leon, 4. Sou, 7. Ate, 8. Fiel, 9. Berg, 11. Alm, 12. Rot, 15. Dur, 17. Bar, 19. Bach, 22. Frau, 23. Uhu, 24. Ven, 25. Bett. Senkrecht: 1. Rab, 2. Eber, 3. Der, 4. Stat, 5. Del, 6. Ulme, 10. Gnu, 13. Ort, 14. Abel, 15. Frau, 16. acht, 18. Ase, 20. Rue, 21. Gut.



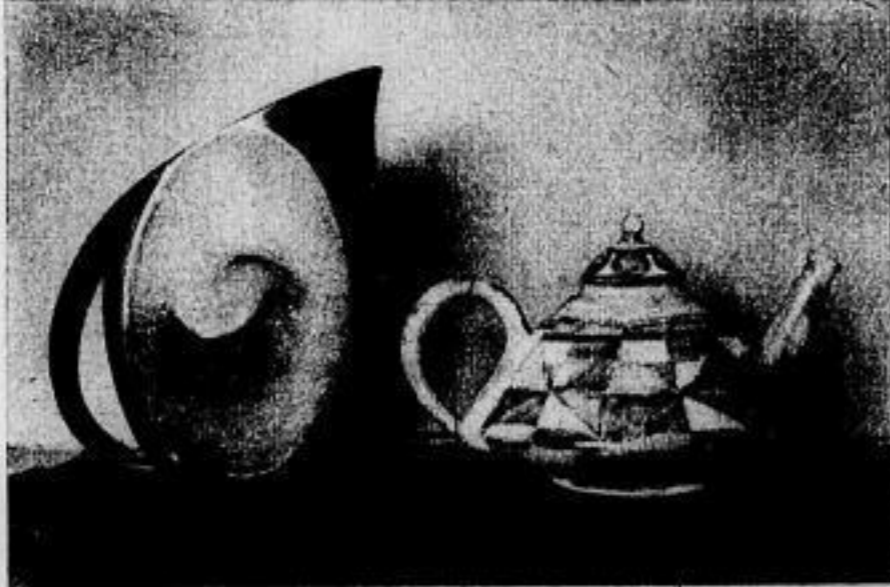
Nach einem Original-Scherenschnitt von G. Romischke

Hänerfutter: Gerstentorn.
Silberrätsel: 1. Extreporale, 2. Ingwer, 3. Rotz, 4. Ehefrau, 5. Schellenbaum, 6. Nährsalz, 7. Cinerel, 8. Cicerone, 9. Krotobil, 10. Emma, 11. Achill, 12. Uta, 13. Finte, 14. Delphi, 15. Engadin, 16. Miramar, 17. Reue, 18. Eisenbahn, 19. Ghintin, 20. Terrine, 21. Einderer, 22. Raufhaas, 23. Wischni, 24. Eildrief, 25. Gany-med, 26. Empore, 27. Kreischam, 28. Olaf, 29. Ranna, 30. Mehul, 31. Tolpatsh, 32. Epigone, 33. Hindostan: „Eine Schnecke auf dem rechten Wege kommt eher zum Ziel als ein Renner auf dem falschen.“
Der betrubte Chemann: Radelgeld.
Häusliches: Kammerhächchen

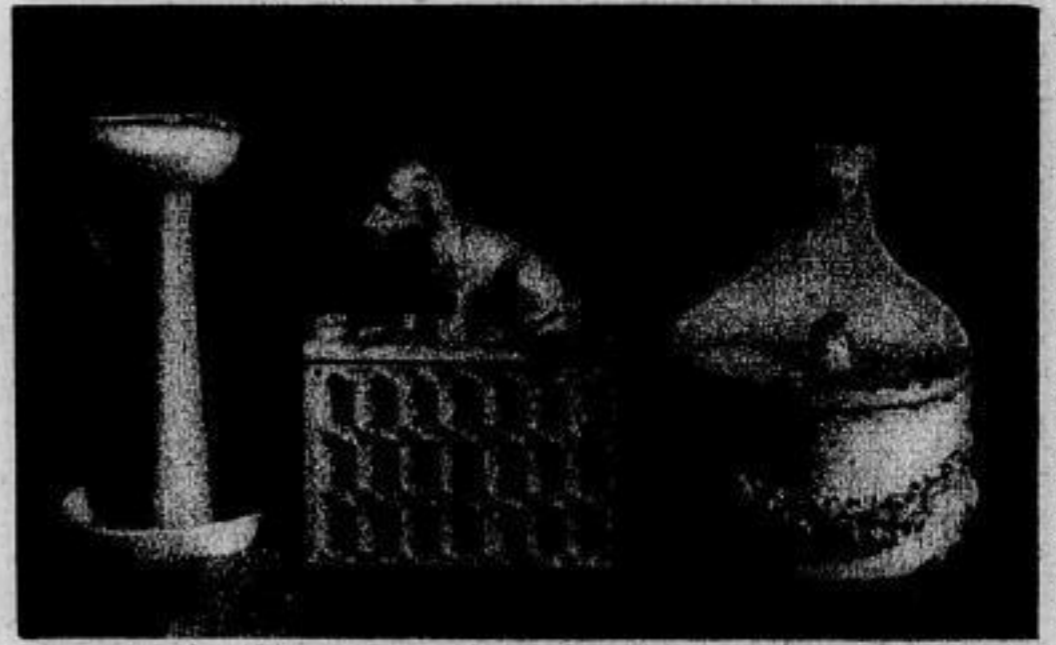
Rösselsprung

auf-				spring-
	ro-	ge-	find	
fen	da	◆	gan-	gen
	die	die	macht	ti-
	gen	nach-	ge-	dat
ball	es	gall	bad	ih-
	fun-	die	nacht	
der-	ball	◆	schall	rem
	fen	find	und	
im	wi-	◆	fü-	da

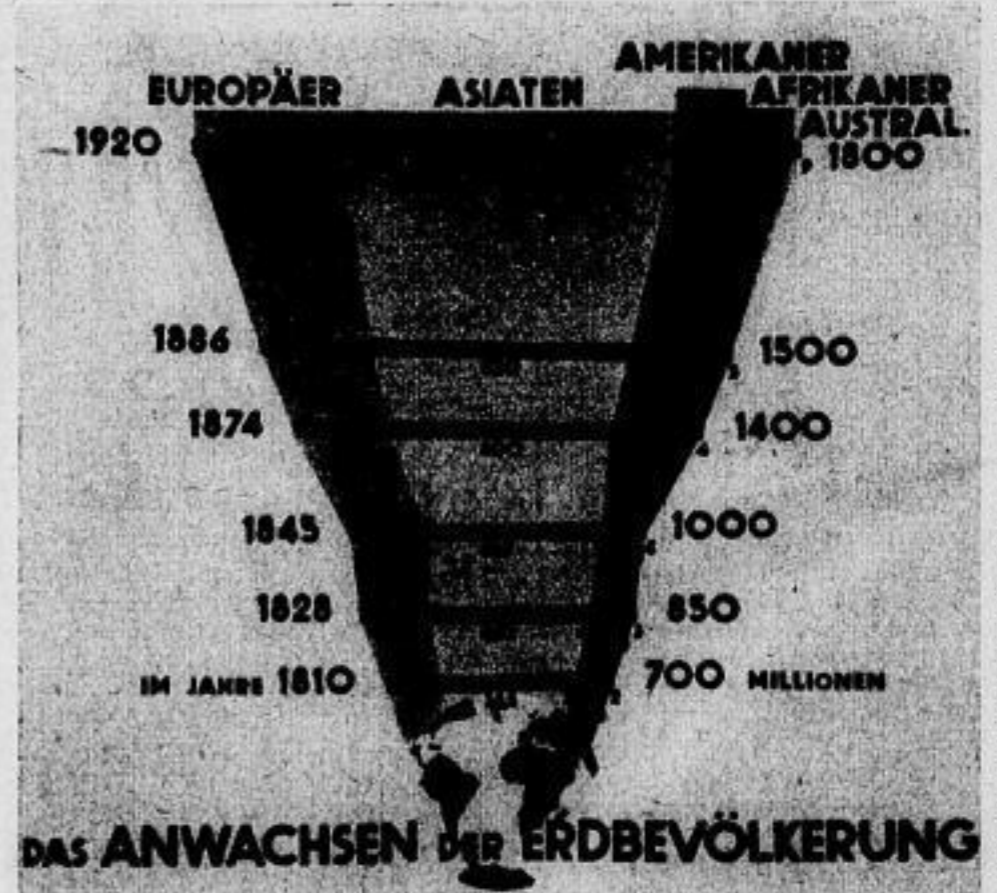
Don neuen Ausstellungen



Neuzeitliche Kaffee- und Teekanne aus Veltener Fayence



Krug, Dose und Salzmehle, die ältesten etwa aus den Jahren 1830-50 stammenden Stücke der Brandenburgischen Keramik. Diese kann jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurückgeführt werden. Im Jahre 1828 errichtete der Töpfermeister F. G. A. Seidlitz die erste Töpferei in Veltens. Aus diesem Anlaß veranstaltete das dortige keramische Ortsmuseum eine Sonderausstellung alter und neuer märkischer Fayenzen und Erzeugnisse der Tontöpferei. Photothek



Aus dem neuen Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde in Düsseldorf bringen wir einige statistische Zeichnungen (Mitte) und eine sinnfällige Darstellung zur Rationalisierung der Hausfrauenarbeit (links), wie sie in diesem Museum für viele Wirtschaftsgebiete in lehrreichen Zusammenstellungen geboten werden. Photos Preke-Photo, Photothek



Die Verkehrsunfälle haben sich in den letzten Jahren mit zunehmender Verbreitung des Autos in den Großstädten erschreckend gehäuft. Wie obige auf der Ausstellung eines Berliner Bezirksrates gezeigte Tafel verdeutlicht, hat daran oft der Alkohol einen großen Anteil. Solche plastischen Darstellungen sollen immer wieder auf die Gefahren hinweisen und vorbeugend wirken. Klantsch



Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum Sächsischen Erzähler



Eine Beschreibung Bischofswerdas um 1800.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erschien Schumanns Beglitz von Sachsen, in welchem sich auch eine längere Abhandlung über unsere Stadt befindet. Diese Ausführungen bilden eine wesentliche Ergänzung zu dem kürzlich veröffentlichten Stadtplan von 1783.

Bischofswerda ist sehr alt und wurde bereits 1286 mit einer Ringmauer versehen, ist schriftsfähig und liegt an der Wesenitz, welches Flüsschen auf dem Hohwald aus dem Wesenitzbrunnen entspringt und bei Brähschwitz in die Elbe mündet. Die steumgebende Gegend bildet gleichsam einen Kessel von grauem, ins Gelbe fallenden, mit vielem Glimmer vermishten Granit- und Sandsteinbergen, (?) welche größtenteils mit dem besten Ackerlande bedeckt sind. Die Lage der Stadt beträgt am unteren Teile des Marktes 877 Pariser Fuß über der Meeresfläche. — Die Stadt hat 330 bewohnte Häuser und an 70 wüste Stellen, die Einwohnerzahl beträgt 1600, die meisten Häuser sind von Holz mit Schindeln gedeckt, doch hat man seit etwa 16 Jahren, besonders durch die Unterstützung der Baubegnadigungskasse, viele neue und feuerfeste Häuser zu bauen angefangen. Es ist merkwürdig, daß seit länger als 200 Jahren kein Hauptbrand die Stadt Bischofswerda betroffen hat und daß seit fast 100 Jahren nicht ein einziges Haus abgebrannt ist.*)

Bischofswerda war unter der ehemaligen bischöflichen Regierung immer eine Stadt von Bedeutung, welche aber durch die Verheerungen des 30jährigen Krieges und durch die Pest 1632 ziemlich von ihrem Wohlstande herabgesunken ist. Sie erhielt im Jahre 1529 das Marktrecht und hat Stimm und Stimme auf den Landtagen. 1559 bestand die Stadt bei der Uebergabe an den Kurfürst August aus 272 Häusern, in welchen 226 Hauswirte nebst 46 Witwen als Besitzer derselben lebten. 1583 war die Zahl der Häuser bis auf 287 gestiegen. Die Plünderungen und Mordbrennereien der Schweden und Oesterreicher im 30jährigen Kriege, sowie die Pest 1632 brachten diese Stadt außerordentlich herunter. Auf dem Landtage von 1640 gab sie ihre Verluste auf 35 000 Taler an. Dieses aber hat die Betriebsamkeit der Bewohner keineswegs lähmen können, vermittelst welcher sie sich sehr bald wieder erhob, so daß sie 1697 sich in einem weit besseren Stande als vor dem 30jährigen Kriege befand. — Sie hatte da 342 bewohnte und 8 unbewohnte Häuser nebst 1478 Einwohnern, unter welchen 8 Handelsleute, 8 Bäcker, 12 Fleischer, 40 Tuchmacher und andere Wollenarbeiter, 66 Leinweber und 107 andere Handwerker sich befanden. — Sie besaßen 32 Pferde, 4 Ochsen, 209 Rülhe und 545 Scheffel Sommer- und Winterfaat, und ihre Hauptnahrung floß aus der Brauerei, dem Tuch- und Leinwandgewerbe. — 1779 lebten

hier 983 Menschen über 10 Jahre alt, welche 150 Rülhe besaßen. 1801 betrug die Seelenzahl 1420. — Gegenwärtig stützt die Hauptnahrung der Einwohner aus dem Ackerbau, der Viehzucht, Brauerei, Leinwand- und Tuchmanufaktur, Strumpfwirkerlei, den Posamentierarbeiten, der Boh- und Welfgerberlei, den Jahrmärkten. — Das hiesige Bier wird sonst häufig am Dresdner Hofe getrunken. Während des Sommerhalbjahres hat die Stadt den Bierzwang auf eine Meile im Umkreise. In der Stadt gibt es 40 Bierhäuser. Schon vor 100 Jahren wurden hier jährlich 1400 Faß Bier gebraut. — Die hiesigen Lächer gehen z. T. sogar in die Türkei, und der Tuchfabrikant Wähner erhielt 1788 für seine Verbesserungen und Vergrößerungen in dieser Manufaktur von der Kammerdeputation eine Prämie. In demselben Jahre lieferte diese Manufaktur 487 Stücke sehr feine, den holländischen gleichkommende Lächer. 1801 aber 630 Stücke Tuch und 15 Stücke Flanell. — Von 1800—1804 lieferte Bischofswerda über 1800 Stücke Tuch und Lüsse und gegen 80 Stücke Flanell. — Die hier gefertigten Leinenwaren sind Muster- und Federleinwand, auch Zwillich, teils von rottürkischen, teils von indigoblauen Garnen. Dieses Garn wird meistens auf den Dörfern Ottendorf, Puzlau und Reutirch gebleicht, zum kleineren Teil aber auch den Garnsammlern roh abgekauft und dann gebleicht oder gefärbt. Von 1800—1804 lieferte die hiesige Stadt 3000 Schock und Weberleinwand, 200 Dutzend bunt leinene Weiberröcke. Sonst hieß man auch beträchtliche Garnmärkte. Mit welchem Garn wird starker Handel getrieben. — Die Strumpfwirker liefern jährlich 60 Dutzend wollener Strümpfe und Handschuhe. Die Posamentierer 1000 Stücke wollenes und zwirnenes Band. Die Hutmacher fertigen gegen 300 Hüte; die Gerber an 600 Stücke Leder. Auch eine gute Lidorfabrik ist hier im Gange. Der Ackerbau ist nicht unbedeutend, denn die Stadt hat 199 Spann- und Magazinhusen. Von großer Wichtigkeit und sogar ein Gegenstand des Handels ist auch die hiesige Leichfischerei. Die Stadt besitzt nämlich 17 Teiche, als: den Bischofsteich, den Hortauer, Ober- und Niedersteinteich, den Säckel-, Goldbacher- und Bürgerteich; den Hahnkulten- und Froschteich, den großen und kleinen Breiten Teich, den Hunger- und Eggsteich, die Grunauer Teiche und die 2 kleinen Straßenteiche. Von diesen Teichen benutzt man nur 7 zum vollkommenen Wachsen der Fische; die übrigen aber zum Samen oder zur sogenannten Strecke der Karpfen. Man läßt sie nämlich 3 Sommer in denselben stehen und schafft sie dann in die oben erwähnten 7 fischbaren Teiche, wo sie wieder 3 Jahre stehen und dann an die meistbleibenden Bäume verpachtet werden. Der größte, nämlich der Bischofsteich, der bereits 1489 vergrößert wurde, war sonst über 1/2 Meile lang, ist aber jetzt um die Hälfte kleiner, weil er immer mehr

* Bem.: Dieser Bericht Schumanns war bereits vor dem großen Stadtbrand, am 12. Mai 1813, abgefaßt. St.

verwächst, und nun z. T. schöne Wiesen enthält. Von diesem muß die Kommune einen Erbzins in das Amt Stolpen zahlen. Dieser Leich wird gewöhnlich mit Karpfen besetzt und es sind dazu 33 Schocke erforderlich; für ihn und die übrigen Leiche wird ein Pacht von mehr als 600 Talern gegeben. Als 1804 fast alle Gewässer unvermutet übertraten, durchriß der Bischofsteich 15 Ellen breit seinen Damm, schwemmte ein Haus weg und richtete an mehreren anderen großen Schaden an. Außer den Karpfen enthalten diese Leiche auch Hechte, Weißfische, Schleien, Gründlinge, Schmerlen und etwas Aale. Die meisten Fische gehen durch Händler nach Dresden, Pirna, Neustadt und Stolpen. — Den Goldbacher Leich kennt man schon seit 1400, und die Grunaer Leiche wurden 1563 angelegt. Diese und mehrere Leiche des Amtes Stolpen sind echte Ueberreste der ehemals geistl. Herrschaft über diese Gegenden, denn die Bischöfe mußten natürlich dafür sorgen, daß es den Untertanen während der Festtage nicht an Fischen gebrach. — Außerdem werden hier auch viel Gartengewächse erbaut, von welchen besonders die Bohnen- und Petersilwurzeln auswärts verschifft werden. Die hiesigen 4 Jahrmärkte fallen auf den Montag vor Fastnacht, den Montag nach Trinitatis, den Montag nach Matthäi und den Montag nach Andra. — Mit dem Jahrmarkt ist zugleich Garnmarkt, der ehemals aber beträchtlicher war und allezeit Freitags vorher ist Vieh- und Federmarkt. Uebrigens leidet die Nahrung der Stadt viel durch die angrenzende Oberlausitz, wo man bekanntlich auf jedem Dorfe Professionisten duldet. —

Hier ist auch eine Posthalterei, deren Verwalter den Titel eines Postmeisters führt; sowie der Sitz eines Grenz-Jollamtes, wo für Oberlausitzer Baumaterialien und Lebensmittel ein starker Zoll gegeben werden muß. —

Der hiesige Rat ist schriftsäßig, entrichtet aber doch für den 3. Teil der Stadt jährlich 30 Taler Gerichtspacht in das Amt Stolpen. Er hat die hohe Jagd, die Trantsteuerfreiheit, den Salzhanf. — Zur Stadt gehören die Dörfer und Güter Pöckau, von welchen nicht fern der Butterberg sich erhebt; dann Geismannsdorf, Rynisch oder Kessel, z. T. auch Schönborn und Westau; ferner beträchtliche Waldungen und die oben genannten Leiche. Die sämtlichen Einkünfte der Stadtkämmerei an Zinsen, Pachtgeld vom Rittergute zu Pöckau, Benutzung der großen Forste und Leiche, betragen jährlich über 5000 Taler. —

Zu Bischofswerda sind 2 Kirchen. An der Hauptkirche St. Maria steht außer den beiden Diakonen ein Pastor, der zugleich Superintendent ist und einen Sprengel von 3 Städten, 15 Landparochien, 6 Filialkirchen und in 24 Kirchorten 23 Prediger hat. — Außer der lateinischen Stadtschule hat die Stadt auch noch seit dem Jahre 1647 eine Freistelle in der Fürstenschule Pforta.

Am Schlusse seines Berichtes fügt Schumann bei: Soeben gehet die traurige Nachricht ein, daß Bischofswerda beim Rückzug der russischen Armee und insolge eines Gefechtes mit den Franzosen am 12. Mai 1813 in Flammen aufgegangen ist.

200 Jahre Moritzburger Fasanengarten.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

In diesen Monaten sind es 200 Jahre, daß im Moritzburger Tiergarten eine Fasanerie eingerichtet wurde, und zwar in der Nähe des sogenannten Neuen oder Fasanenschloßchens, das allerdings damals noch nicht vorhanden war, da es erst 1769 mitten in diesem Gehege auf einem Hügel erbaut ward. 1479 wurden die ersten dieser exotischen Vögel, deren Heimat Asien ist, nach Sachsen gebracht. Hier haben sie sich im Lauf der Jahrhunderte derart vermehrt, daß man sie jetzt in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes findet.

Das Moritzburger Fasanengehege entstand in den Jahren 1725/29. Seine Errichtung fällt also in die Regierungszeit Augusts des Starken. Zur Anlage bez. Vergrößerung der Fasanerie mußten verschiedene Bauern und „Begüterte“ zu Cunnertswalde und Bärnsdorfer Flurstücke abtreten oder das zur Tränke nötige Wasser über ihre Wiesen und Felder leiten lassen.

So berichten Alten des Moritzburger Amtes, daß von 1775 ab der Bauer Behnisch in Cunnertswalde eine jährliche Entschädigung von 5 Talern erhielt, dazu eine einmalige Abfindung von 83 Talern. Ferner wurde ihm unentgeltlich ein Streustück von 530 Doppelschritten Umfang auf Eisenberger Revier zugewiesen, solange die „Röhrfarth“ über seine Grundstücke in den Fasanengarten bei Moritzburg gehe. 50 Jahre vorher war das Hauswäldische Gut in Cunnertswalde angekauft und zur Fasanerie geschlagen worden.

Sogar der Bärnsdorfer Pfarrherr hatte Einnahmen von dem Fasanengarten. Er erhielt „4 Scheffel 2 Viertel Korn wegen des zum Großen Bärnsdorfer Teiche gezogenen Pfarrfeldes und Decem von dem ehemaligen Hauswäldischen, nunmehr zum hiesigen Fasanengarten gezogenen Gute in Cunnertswalde“.

Die Neuanlage wurde zum Schutze der kostbaren, damals noch recht seltenen Vögel mit einer mächtigen Mauer umgeben, durch die mehrere Tore führten, so das noch heute vorhandene „Blaue Tor“, die Einfahrt zum jetzigen Forstamt, weiter das Kirchentor und „das Treben Thor“. In dem Garten errichtete man große Garn-, Draht- und Bruthäuser. Sie bargen in späteren Zeiten nicht bloß Fasane, sondern waren voll seltener fremder und einheimischer Vögel, wie Reiher, Steinadler, Uhu.

Zur Hege des Federwildes wurde ein besonderer Fasanenwärter bestellt, der 1729 hundert Taler jährlichen Lohn bekam. Außerdem war er berechtigt, sich zu seiner Unterstützung einen Gehilfen, einen Burschen oder Jungen zu halten, der 26 Taler Lohn erhielt. Der Fasanenwärter hatte außer seinem für damalige Zeiten recht hübschen Gehalt noch wertvolle Nebenbezüge, so 15 Klafter Holz aus dem Friedewalde, Hutung für 4 Kühe und 2 Ochsen, Feldnutzung und freie Waldstreu.

Schwer geschädigt wurde die Moritzburger Fasanerie durch die schlesischen Kriege, besonders durch den 7jährigen Krieg. So erzählen die Rentereialten, daß 1760 der Fasanenwärter Krumbholz anzeigte, da man in den Kriegsläufen keine Zeit gefunden und keine Mittel übrig gehabt habe, dringend nötige Reparaturen auszuführen, so seien an Kgl. Fasanengarten etliche Stücke alte Mauern eingestürzt, welche von neuem gut und tüchtig wieder aufzubauen unumgänglich nötig sei. Der Kostenanschlag von

87 Talern 11 Groschen 4 Pfennigen ging mit dementsprechendem Antrag des Oberhofjägermeisters von Wolfersdorf an das hochlöbliche Geheime Kammertollegium. Der damalige verpflichtete Amtmaurermeister Martin Klar zu Moritzburg beschrieb, wie er die Arbeit ausführen wolle.

„Mit Zubuß neuer Bruchsteine, und diese Stücken mit Kalge berappet werden, um beßer Haltungswegen . . .“

Schlimm sah es auf der Bärnsdorfer Seite nach dem Großteich zu aus, wo u. a. ein Stück Mauer von 47 Ellen Länge, 5 Ellen Höhe und 1,5 Ellen Stärke neu zu errichten war. Auch „auf drocknen Lande auf der Seyde bey den Kirchen Thore, bey den Treben Thore und im Brande“ waren Mauern eingestürzt.

Schon damals scheinen es die hohen Behörden als wichtige Aufgabe angesehen zu haben, bei allen Kostenanschlägen etwas abzumachen und billigere Entwürfe ausführen zu lassen. So auch hier. Es wurde dem Landbaumeister Schwarz und dem Landbauschreiber Adam befohlen, einen neuen Bauanschlag einzureichen, der sich dann auf nur 81 Taler 9 Groschen belief. Diese Summe wurde bewilligt und die Reparatur danach ausgeführt.

Viel teurer war eine im gleichen Jahre sich nötig machende Erneuerung des Fasanenhauses, die der Moritzburger Amtsverweser Stockmann begründete und für die über 344 Taler verlangt wurden.

Am 16. Januar 1753 ging Bericht ein, daß bei dem letzten Sturmwind sowohl beim Fasanengarten wie beim Entenfang großer Schaden verursacht worden sei. So seien die Garnhäuser völlig eingeworfen worden. Amtmann Kullmann in Moritzburg schätzte die sich nötig machenden Erneuerungen auf 756 Taler.

Am sogenannten Entenfang stand das sehr baufällige Häuschen des Entenfängers Johann Linke, das dem alten Manne auf Lebenszeit überlassen worden war. Es sollte bereits 1751 ausgebeffert werden, was aber unterblieben war. Der Sturm hatte ihm weiter hart zugesetzt, so daß in den nächsten Jahren ein Stück einstürzte und die Feueresse sich senkte. Nun erst hielt man's an der Zeit, wenigstens für eine Dachreparatur 81 Taler zu bewilligen. Als 1775 Linke starb, wurde das Entenfanghaus mit dem Wiesenbruch zur Fasanerie geschlagen.

Nach dem Hubertusbürger Frieden 1763 wurde sofort eine „Aufstellung der Schadhastigkeiten bey den Kgl. Fasanengärten“ eingereicht. Sie zählte auf, „was während dem Kriege durch die R. L. und insgleichen Preussischen Troupen verursacht“. Es wurde darin geklagt, daß die Mauern an verschiedenen Stellen eingerissen worden seien, daß Tore, Zäune und Kirchhütten weggenommen und als Brennholz zu den Lagerfeuern verwendet worden seien. (Belagerung Dresdens 1760). Zur Wiederherstellung beliefen sich die Anschläge des Amtmaurermeisters auf 200 Taler 29 Groschen 6 Pfennige, während der Amtszimmermeister 51 Taler und 9 Groschen verlangte. Dazu waren 12 Röhrhölzer nötig.

In dieser Aufstellung der Kriegsschäden, die der Oberhofjägermeister von Wolfersdorf in Dresden unterm 18. Mai 1763 einreichte, heißt es wörtlich:

„Diese Schadhaffigkeiten sind dergestalt beschaffen, daß Hunde, Bieh und Herumlauendes Gestrüch in den Fasanen Garthen eindringen und den Fasanen Stand beständig beunruhigen und den breitesten Ruin erweitern, und ehe nicht der Garthen hinrunder umschlossen, etwas aufzubringen oder heran zu ziehen, eine Unmöglichkeit verbleibet. Ich will dahero E. Hochlöbl. Cammer-Collegium ganz ergebenst ersuchen, so ferne es möglich, die Verfügung an den Oberforstmeister von Versdorff und Beamte zu Moritzburg zu treffen, daß teziges Jahr die Schadhaffigkeiten in der Mauer nur in einer Brusthöhe ausgeführt und die Torwege nebst Thüren und Kirchhütten gefertigt und hiermit das freye Einlaufen von Menschen und Hunden abgehalten und der Garthen in einige Beruhigung gesehet, die übrige Mauer Vollführung aber künstliches Jahr vorgenommen werden möge . . .“

Schon nach 14 Tagen befahl der Kurfürst dem Jagdbaumeister und Landbauschreiber Adam, den Fasanengarten zu besichtigen und einen Anschlag anzufertigen. Schließlich wurden 120 Taler bewilligt. Das mag gewiß nicht leicht geworden sein bei den damals völlig erschöpften Kassen. Aber bereits 1769 machte sich eine neue Hauptreparatur der Mauer nötig. Diesmal ging der Kostenanschlag an den Prinzen Kaver, als den Administrator des Landes. Im gleichen Jahre hören wir die Klage, durch das Einlaufen der Hunde, Füchse und Katzen sei wegen der an den meisten Orten eingefallenen Mauer die Fasanerie dem völligen Ruine ausgesetzt.

Da wurde im nächsten Jahre gründliche Abhilfe versprochen, indem unter Friedrich August III. die Fasanerie 1769 eine völlige Erneuerung erfahren sollte. Aus dieser Zeit stammt wohl auch das Röhrlager mit seiner Wasserleitung, die noch 1817 im Betriebe war und durch den Großteich bei Bärnsdorf bis auf „die Große Insel“ führte.

Schon einige Zeit vorher, im Jahre 1765, waren Fasanerie, Entenfang „nebst der Fasanen- und Niederjagd Exercition auf verschiedenen Fluren sowie die Amtsteiche zu Moritzburg“ an den Kämmerer Grafen Marcolini verpachtet worden, der bald zum allmächtigen, gewissenlosen Günstling des Herrschers sich emporzuschmeicheln wußte. Auf sein Betreiben sind Wiederherstellungsarbeiten an der Fasanerie ausgeführt worden.

Die außerordentlich geringen Pachtbedingungen — und nicht einmal sie wurden eingehalten — waren:

- Wiederherstellung und Einrichtung der Fasanerie und des Entenfanges auf Kosten des Grafen Marcolini,
- Jährliche Ablieferung von 25—30 Stück Fasanen,
- 50 Stück „Rephünern“,
- 20 „Haasen zum Provianthaus“,
- Beibehaltung des kurfürstl. Fasanenwärters Krumbholz,
- Herrichtung der Garnhäuser und anderer Notwendigkeiten,
- Bedachtnahme auf Vermehrung des Fasanenstandes und der zur Niederjagd gehörigen „Sorten“. —

Weiter hatte sich Marcolini verpflichtet, ein neues Röhrlager in die Fasanerie zu leiten. Dies geschieht auch, und zwar 1773/74. Der Graf trägt 1773 dem Oberlandbaumeister Egner auf,

Hohnstein in der Sächsischen Schweiz.

Jeder, der die Bastei verläßt, wird es sicher schweren Herzens tun; denn er fürchtet, während der Reise durch die Sächsische Schweiz nichts Schöneres zu sehen und zum Teil hat er auch recht; denn das Romantische, das sich hier in so lieblichen, malerischen und doch grotesken Formen zeigt, findet er auf seiner ganzen Wanderung nicht wieder in solchem Verein. Und darum sagt er auch, noch einmal nach oben schauend, der reizenden Bastei ein trauriges Lebewohl und tritt mit diesem Gefühl seine fernere Wanderung an. Wenn sich auch der Elbstrom malerisch durch die Felsen windet, wenn auch eine Menge von Schiffen das ganze Bild der Landschaft beleben, so zieht es den Wanderer doch immer nach den Felsen und den von rasenden Gießbächen durchströmten Tälern. Bald tritt er in den Amselfgrund und an den steilen Ufern des Grünbaches, der wild rauschend über, bald verborgen unter den Felsen dahinrollt, klimmt er die Höhe hinauf. Hier bilden hohe Felswände, oft so senkrecht, als habe der Meißel sie geformt, und so nahe aneinander sich drängend, daß der Wanderer glaubt, der Weg sei ihm verschlossen, eine romantische Schlucht. Die einzelnen Felswände, von Birken, Tannen und Buchen bewachsen, bedeckt mit dem Grün der Flechten, erscheinen dem Auge hier malerisch. Bald kommt man zum Amselfall, wo sich der Grünbach von stolzer Höhe in die Tiefe stürzt und einen herrlichen Anblick gewährt. Leider ist dieses Schauspiel nur bei gutem Wasserstande herrlich anzuschauen, sonst müssen die oben angelegten Schleusen zur Stärkung des Falles mit aufgezogen werden. Wenn man von hier aus die Höhe hinaufsteigt, führt uns ein steiler Pfad über das Amselfloch hinaus und wir wandern dann längs des Baches hin, wo der Fels-

eine Röhrenleitung aus dem Steingrundteich durch Eisenwege in Cunnertswalder Hutung in die Fasanerie zu führen.

Wie Marcolini den schwachen, in diesen Günstling ganz verirrten Kurfürsten auszunutzen verstand, geht aus einer 1769 erlassenen Ordre hervor, durch die dem Italiener für alle Zeiten die Bilddeputate wie auch die noch nicht erfolgte gründliche Wiederherstellung der Fasanerie und des Entenfanges erlassen wurden. Dies und andere Schädigungen der Staatseinnahmen, die in manche Sachen schon an Diebstahl grenzten, setzten sich jahrzehntelang fort. Erst als Sachsen nach den Freiheitkämpfen den Generalgouverneur Fürsten Repnin als Zwangsverwalter erhielt, griff dieser energisch in alle mit Marcolini geschlossenen „Pachtverträge“ ein. Mit erfreulicher Kraft und Deutlichkeit, die auch an eine höhere Adresse gerichtet waren, ging der russische Fürst 1814 gegen den Schädling Marcolini vor, wobei er u. a. schrieb:

„Eine solche Verkürzung der Staatseinkünfte kann unter den gegenwärtigen Umständen um so weniger geduldet werden, da ihr bloß persönliche Begünstigung zu Grunde gelegen hat, und es ergeht daher an das Geheime Finanzcollegium die Verfügung, obgedachte Nutzungen sofort einzuziehen . . .“

Ich möchte zum Schluß nur noch die Krähenhütte erwähnen, die früher in der Nähe der Fasanerie zum Schutze des hier gehegten Federwildes und der Gelege bestand. Sie war wohl auch den Kriegsläufen zum Opfer gefallen, wenigstens bestand sie 1816 nicht mehr, denn in diesem Jahre schrieb der Moritzburger Forstmeister Siegmund Christoph von Reizenstein ein Gesuch, in dem er um ihre Wiedererrichtung einkam. Die Krähenhütte war hier wohl am Plage, da die Gold-, Silber- und anderen Edelfasanen im Herbst und Frühjahr eine Menge Raubvögel, Krähen, Eistern und andere Räuber anlockten, denen ohne Krähenhütte wenig oder gar kein Abbruch zugesügt werden konnte. Reizenstein erhielt vom Könige die Erlaubnis, am Fasanengarten eine neue Krähenhütte zu erbauen, da die Kosten hierfür ganz gering waren. Der Holzbedarf, Kiefernflözer und Rüststangen, wurden unentgeltlich aus den Moritzburger Amtswäldern geliefert.

Der Moritzburger Fasanengarten gehört leider seit etwa 20 Jahren der Vergangenheit an. 1905 wurde er aufgehoben. Die damaligen Volieren, die höchst seltene Arten des edlen Wildes, wie Königs- und Diamantefasanen bargen, fanden Verwendung als Hundezwinger, so beim Forstamt, der früheren Oberforstmeisterei in der Nähe des neuen Schloßchens.

Aber noch heute bergen der Moritzburger Tiergarten und seine Umgebung wie die angrenzenden Bauernfluren zahlreiche Fasanen, und der Naturfreund hat so leicht Gelegenheit, sie beim Fahren auf der grünen Saat, am Rohrgürtel der Teiche oder abends beim Ausbäumen zu beobachten oder wenigstens den harten Flügelschlag oder den kurzen, scharfen Balzlaut zu vernehmen, der diese prächtig gefärbten Vertreter einer exotischen Vogelwelt kennzeichnet, die einst der Sage nach mit dem Argonautenzug nach Europa gekommen sind.

grund immer anmutiger und freundlicher wird. Am Ufer des Baches hingehend kommen wir endlich zur Lochmühle; von hier aus sieht man die Häuser von Rathewalde auf steiler Höhe. Vor uns aber liegt der Hohnstein, den wir uns zum Ziele erkoren haben. Erst statten wir noch dem Hohnstein einen Besuch ab, der wahrscheinlich ehedem eine Warte der Burg Hohnstein war. In ganz früher Zeit konnte man erst durch Erklimmen des Berges zu der Spitze des Felsstockes gelangen, auf der die Warte allem Anschein nach stand, heute aber führen über den Abgrund zwei Brücken, über die man bequem bis zur Kuppe hinauf gehen kann. Diese Brücken verdankt man einem Herrn von Carlowitz, der viel zur Bequemlichkeit bei der Bereisung dieses Tales beigetragen hat. Die Lage des Hohnsteins ist dadurch merkwürdig, daß er ganz von dem übrigen Gebirgszuge losgerissen und gewissermaßen eine Felsinsel zu bilden scheint, die sich aus dem üppigen Grün emporhebt. Eine Burg wird sich hier nicht erhoben haben, dazu ist das Plateau des Gebirgsstockes zu beschränkt, wohl aber hat sicher hier ein Wartturm mit starker Befestigung gestanden, denn zahllose Löcher zur Verrammung, selbst Ueberreste eines Wasserbehälters sind deutliche Spuren, daß hier Festungswerke vorhanden waren. Die Aussicht ist hier beschränkt, man sieht nur in das schöne Polentzthal hinab, das reizend, aber einsamlich am Fuße des Hohnsteins hinzieht und mit seinem frischen Grün das Auge ergötzt. Hohnstein aber liegt ganz nahe vor unseren Augen und die weitere Aussicht zeigt nur noch den Schneeberg und den Pfaffenstein. Den Rückweg von hier aus wird jeder, dem es der Leibesumfang gestattet, durch die sogenannte Wolfsschlucht ins Tal nehmen. Diese Wolfsschlucht ist eine

Felsplatte, die sich in mancherlei Krummungen und mit sehr steilen Stellen um die ganze Felsmasse des Hochsteins herumzieht. Am engsten aber ist der untere Ausgang dieses sonderbaren Weges und schwerlich würde der nachfolgende glauben, daß hier der Eingang zu der Befestigung auf dem Hochstein gewesen ist.

Vom Fuße des Hochsteins führte ein angenehmer Fußweg zu der schön gelagerten Hohnsteiner Mühle, wo man noch ein ausgemaktes Zimmer fand, in dem vor Zeiten die hohen Herrschaften bewillkومتeten, wenn sie von dem Rachsstein zurückkehrten. Dieses Vergnügen bestand nämlich darin, die in gezimmerten Behältern gefangenen Lachs nach der Streichigkeit mit zackigen Gabeln zu stechen und zu fangen. Die hohen Herrschaften mögen sich hier bei gefüllten Pokalen gütlich getan haben. Mit dem größten Humpen wurde der größte Fisch bewillkومتet und sicher fehlte es dem guten Fisch nicht an genügend Flüssigkeit, um darin schwimmen zu können. Dieses Vergnügen ist schon längst zu Ende. Der Fischfang hat ganz abgenommen und die Lachs sind äußerst selten geworden. Das Gesinde brauchte auch nicht mehr, wie es in den alten Chroniken heißt, im Contracte festsetzen zu lassen, daß die Herrschaft höchstens 2 Mal in der Woche Lachs zur Kost vorsehen darf. Von dieser einst so freundlich gelegenen Mühle konnte man bequem nach Hohnstein gelangen, aber jeder wird es vorziehen, den Weg auf dem Fußsteig zu erklimmen, der dicht bei der Brücke nach der Kirche des sonderbar gehauten Städtchens führt.

Durch eng gebaute Straßen gelangt man endlich auf den Platz vor dem Schloß, von wo aus man die zerstreuten Häuser des Städtchens und das Schloß von der Seite der Brücke übersehen kann. Auf einer Brücke, die in früherer Zeit gewiß über diesen tiefen, jetzt ausgefüllten Abgrund ging, gelangt man ins Schloß. Der kleine Vorhof hat schon etwas eigentümlich Charakteristisches, denn er ist ein roher, unebener Felsen, der auf der einen Seite höher ist als auf der anderen und an dem Menschenhand wohl nie etwas getan hat. Er führte zu drei Schlössern; zu dem vorderen, zu dem mittleren, welches größtenteils durch den Blitz zerstört worden ist und zu dem hinteren, der Klettenburg, dem eigentlichen Schlosse, das seinen Namen nach dem Goldmacher, Freiherrn von Klettenberg erhalten hat. Er versprach z. B. dem Kurfürsten August II., zu seinen Verschwendungen das nötige Geld zu machen, wodurch wohl das Geld aus der kurfürstlichen Kasse teilweise in die seine geflossen sein mag. Als der Kurfürst sah, daß er getäuscht worden war, ließ er Klettenberg lange Zeit im Gefängnis halten und nach seiner späteren Ueberführung nach dem Königstein den Kopf abschlagen. Hier in der Klettenburg sah auch die Gräfin Cosel gefangen, bis sie endlich von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, nach langer Zeit in Stolpen Ruhe fand. Vor 100 Jahren ungefähr sind wegen Baufälleigkeit das Zimmer der Gräfin Cosel, der Kerker Klettenbergs und der Turm der Klettenburg abgetragen worden, so daß man von alledem nur noch einen Teil der äußeren Mauern sieht. Hier wurde auch der letzte, des Mordes Verdächtige gefoltert. Der Fleischer Hahn aus Dresden überstand leugnend alle Grade der Tortur und soll später, als er zufällig beide Beine brach, den Mord freiwillig eingestanden haben.

Die Gegend erscheint uns hier in ihrer wilden Urschönheit. Man kann von hier aus das ganze Polentzthal, den Hochstein, den oberen Teil der Stadt und die von Felsen umgebene Basti übersehen. Von Bedeutung war ehemals die tiefe Schlucht des Bärengartens, die Residenz der wilden Bestien. Der ganze Grund bestand aus engen, aber tiefen Schluchten, aus Felsbänken und Höhlen, in denen wahrscheinlich die Bären ihr Lager hatten. Sie wurden zur Tierhege verwendet, und als diese aufhörte, ein Vergnügen des Hofes zu sein, wurden sie sämtlich 1756 erschossen.

Die frühere Geschichte der Burg, deren deutscher Name sicher den sorbischen verdrängt hat, liegt in grauem Dunkel. Zuerst treten als Besitzer die Berken von Duba auf. Durch Eroberung der Burgen Winterstein, Schandau, Wildenstein, der beiden Raubsteine und anderer in dieser Gegend gelegenen Schlösser, bildeten sich die Herren der Feste Hohnstein ein bedeutendes Besitztum, das im 14. Jahrhundert schon eine ansehnliche Herrschaft war, besonders da sich der böhmische Oberstandrichter Hinko von Berken noch Besitzer von Seipa, Scharfstein und Schladenau nennen konnte.

Die Familie der Berken hing der hussitischen Lehre an. Einer von ihnen begabte sich nach Kosteln, ein anderer heiratete später die Tochter des berühmten Jista. Friedrich der Sanftmütige aber glaubte, durch den Bischof von Meißen aufgefordert, diese mächtige hussitische Dynastie nicht mehr länger in seiner Nähe dulden zu dürfen und überrumpelte Hohnstein, als die Berken mit denen von Delsnik und Raiten in Fehde lagen. Da der Kurfürst das Gebiet als erobertes Land behandelte, protestierten dagegen die Berken. Im Egerischen Vertrage aber kam die Landeshoheit über Hohnstein rechtlich an Meißen und die Berken verkauften die Burg an das ansehnliche Geschlecht des Meißner Landes, an die von Schleinik. 1524 kam es von dieser Familie an die Gebrüder Wolf und Ernst von Schönburg; nach deren Tode aber vertauschte es der Vormund der vier unmündigen Söhne an den Kurfürst Moriz. Von dieser Zeit an ward es ein kurfürstliches Amt, dem später noch das Amt Bohmen einverleibt wurde. gcha.

Eine verkehrstechnische Neuerung vor 200 Jahren.

Von W. Mehl, Dommitzsch (Gbe).

Man weiß nicht so recht, ob man im Zeitalter der „Ueberwindung von Raum und Zeit“ es überhaupt wagen darf, darauf hinzuweisen, daß vor nunmehr zwei Jahrhunderten eine verkehrstechnische Neuerung in unseren Landen eingeführt worden ist: die Setzung von Wegweisern und Steinsäulen. Für die damalige Zeit, in der sich das Verkehrsleben ausschließlich auf den Landstraßen abspielte, mag es als verhältnismäßig spät erscheinen, daß man erst eingangs des 18. Jahrhunderts daran dachte, solche „Wegweiser zu verfertigen, nach der Art, wie sie hin und wieder im Lande zu finden sind.“

Man begann zunächst, Säulen aus Holz zu setzen, die sich aber infolge der leichten Fäulnis so wenig bewährten, daß ein Mandat des Kurfürsten von Sachsen vom Jahre 1721 die Setzung steinerne Säulen auf den Land- und Poststraßen forderte. Die Kosten hierzu wurden der Obrigkeit des Ortes aufgelegt, auf dessen Grund und Boden sie standen. Um die sich ergebenden Widerstände der Untertanen, die durchaus nicht geneigt waren, dem kurfürstlichen Befehl im Eiltempo nachzukommen, von vornherein zu mildern, soll besonders darauf hingewiesen werden, daß die Neuerung „zu des Landes und jedes Ortes besonderer Bequemlichkeit zum Besten, bei Abscheidung der Boten und sonstigen gereicht, dadurch auch fernere Unkosten, so bey hölzernen Säulen, wenn diese elngingen und andere dargegen anzuschaffen wären, nicht außenbleiben, in Zukunft erspart werden und der hieraus zu erwartende Nutzen sich auf Secula hinaus erstrecken könnte.“

Dem Land- und Grenz-Kommissarius Zürner, nach dessen Angaben die Säulen gesetzt werden mußten, mußte mit freiem Vorspann zur Hand gegangen werden. Aber schon nach kurzer Zeit mußte der Kommissarius seinem Herrn von den Schwierigkeiten zu berichten, die sich zum Teil in Saumseligkeit und Widerspenstigkeit der Untertanen zeigten, die sich sträubten, die ihnen auferlegten Kosten zu übernehmen. Sie beriefen sich auf einen Landtagsbeschluss, der die Setzung von Steinsäulen abgelehnt hatte. Wo aber solche schon gesetzt waren, da wurden sie von den unwilligen Bauern vorsätzlich beschädigt, umgeworfen oder mit dem Wagen angefahren. Trozdem ein weiteres Mandat mit exemplarischen Strafen, wie z. B. Festungsbau, drohte, konnte weder das eine erreicht, noch das andere verhindert werden. Nach dem Mandat von 1724 sind auf den Poststraßen von Oschaz nach Leipzig, Grimma, Waldheim und Rochlitz, desgleichen von Leipzig nach Zeitz u. Borna und vielen anderen Orten mehr noch keine Wegweiser gesetzt worden. Vielfach haben es die damit beauftragten Beamten, Gerichtsstellen usw. noch dererorts wieder sind die Arbeiten nicht nach Vorschrift ausgeführt nicht einmal für nötig befunden, das Mandat bekanntzugeben. Anworten, oder es haben sich Streitigkeiten mit den Steinmetzen, die den ausbedungenen Lohn nicht erhalten haben, herausgestellt. Der Unfug, die gesetzten Steine umzuwerfen, sie mit Kugeln zu beschleßen oder mit Schmutz und Unrat zu bewerfen, scheint an der Tagesordnung gewesen zu sein.

Auch dieser kleine Ausschnitt aus der Vergangenheit zeigt mit aller Deutlichkeit, daß es von jeher seitens der Behörden einen Kampf gekostet hat, Neuerungen einzuführen, die letzten Endes zum Besten der Allgemeinheit dienen. Der Widerstand gegen den Ordnungssinn und gegen die höhere behördliche Einsicht braucht durchaus nicht immer mit Beispielen aus der Gegenwart belegt zu werden. Bemerkenswert ist übrigens auch, daß der landesherrlichen Gewalt in der Widerspenstigkeit der Stände und der Untertanen in der „guten alten Zeit“ eine Grenze gesetzt wurde.

Druck und Verlag von Friedrich Nag, G. m. b. H., verantwortlich für die Schriftleitung Nag Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.